Loge zum
Morgenstern
in Hof.

H. ord.
o.
15a

# Auswahl
der brauchbarsten
# maurerischen Gesänge

herausgegeben
von der Loge zum Morgenstern
in Hof,

und bey ihr zu finden.

5801.

Gedruckt, bey J. G. A. Bergmann.

(1801)

Staats-
Bibliothek
Bamberg

G 64/301

Dreyen verehrungswürdigen Vätern,

# Herrn von Morg,

Meister vom Stuhl d. g. u. v. L. zum Morgenstern im O. Hof,

# Herrn von Völderndorf,

Meister vom Stuhl d, g, u. v. L. zur Sonne im O. Bayreuth,

und

# Herrn von Paschwitz,

Meister vom Stuhl d. g. u. v. L. zu den drey Flammen im O. Plauen,

mit Liebe und wahrer Hochachtung
zugeeignet.

V. d. g. u. v. L. zum Morgenstern
in Hof

## Hochwürdige Meister,

Wenn wir Ihnen dieses kleine Opfer unserer Ehrfurcht und brüderlichen Liebe widmen; so haben wir nicht die gewöhnlichen Entschuldigungen der Dedicanten nöthig. Ruhmsucht ist dabey entfernt, nur der Stolz nicht, den wir öffentlich äußern, so vortreffliche Männer zu Führern und Beyspielen zu haben. Eigennutz ist hier nicht möglich; es müßte denn der sehr erlaubte seyn, uns Dero höchst schätzbare Gewogenheit noch mehr zuzusichern. Die reinsten Absichten leiten uns zu diesem Schritte. Was wäre uns wohl schätzbarer, als jede Gelegenheit zu ergreifen, wo wir Ihnen, Edle Väter, einige Beweise unserer hochachtungsvollen

Liebe, unsers gefühlvollen Danks für so große und ruhmwürdige Verdienste um unsern Brüderverein geben können. Nehmen Sie auch die Uibergabe dieses Buchs, welches wir Ihnen mit Ehrerbietung widmen, als den Ausdruck der Empfindungen unserer Herzen, in welchen die Liebe gegen Sie unverändert bleiben wird, mit Ihrer gewohnten Güte an, und halten Sie sich versichert, daß wir, selbst über die Gränzen der Sterblichkeit hinaus, seyn werden,

Hochwürdige Meister,

Ihre
treuergebenste und liebevolle O. Br. Br.
M. G. u. L. der L. zum M. in Hof.

# Vorrede.

Ein zweckmäßiger Gesang kann sowohl belehrend seyn, als das Herz zur Tugend ermuntern, dem Leidenden Balsam gegen seinen Schmerz einflößen, die Freuden des Lebens erhöhen, und uns mit den süßesten Hoffnungen stärken, wenn der verständige und biedre Dichter Anlage und Geschicklichkeit genug besitzt, seine Gedanken und Empfindungen durch kräftige und angenehme Worte auf andere überzutragen. Es ist in der Natur des Menschen gegründet, seine Empfindungen durch Gesang zu äußern, sich dadurch seine Freuden zu verdoppeln, seine Leiden zu mildern, sich und andere dadurch zu er-

wecken

wecken und zu ermuntern. Der gemeinschaftliche Gesang vereinigt die Empfindungen vieler auf einen Punkt, und durch Sympathie werden sie stärker und wirken mit vereinter Kraft. Vor dem bloßen Denken wichtiger Wahrheiten hat der Gesang sehr reelle Vorzüge: Man bleibt dabey länger auf einer Idee stehen, die der Gesang fixirt, und sie drückt sich tiefer ein; — das Gedächtnis behält Verse weit leichter, als jede andere Art des Vortrags; — zum Nutzen kommt noch hier das Vergnügen, das durch schöne Melodieen ungemein befördert wird. Die bey andern Beschäftigungen des Geistes getrennten Seelenkräfte werden hier mehr in harmonischen Einklang gebracht. Die ehrwürdigsten Versammlungen der Wahrheit- und Tugendfreunde haben sich daher von jeher auch des Gesangs bedient. Dieses geschah auch immer bey den maurerischen Zusammenkünften, und wem unserer theuersten Brüder, der auch nur einmal beym traulichen Maurermahle sich unter brüderlichen Umarmungen der Freundschaft und des Lebens freute, ist es wohl unbekannt, wie sehr Dichtkunst und Musik

die

die edelsten Gefühle unsers Herzens wecken und erhöhen? Wie schön schmelzen da beym herzerhebenden Gesang unsere sanftern Empfindungen zusammen, und entflammen unsern Willen zu edlen Thaten! Wie sehr schwingen sie das Herz zu dem ewigen Weltenbaumeister empor! Sie beleben und vermehren die Freude, mindern die Sorgen, und flößen frohes Vorgefühl von dem ein, was die rechtschaffenen Tugendfreunde jenseits erwartet.

In Ansehung des nichtmaurerischen Publikums ist eine solche Liedersammlung sehr dazu geeignet, die mancherley Vorurtheile, die man gegen die Maurerey hegt, zu heben. Bey andern maurerischen Schriften, woran auch das übrige Publikum Antheil nehmen kann, ließe sich vielleicht von dem der Sache Unkundigen noch der Fall denken, daß wir etwan darinnen einen ganz andern Mantel, als den Unsrigen, umnehmen möchten, oder einen Sphinx für uns reden ließen, welches erstere jedoch gar nicht, letzteres nur sehr selten geschieht. Allein ein

Ge=

Gesangbuch gehört für uns selbst, zu unserm öffentlichen und Privatgebrauch, und drückt unsere wahren Gesinnungen und Empfindungen aus; sonst müßten wir uns ja selbst täuschen. Will also Jemand sagen: „Die Maurer haben keine Religion, sie sind keine Christen." — Er lese! Er wird die reine Christus-Religion hier finden, so weit sie praktisch ist: ein Maurer muß ein Christ seyn. Sagt man: „Diese heimlichen Zusammenkünfte sind dem Fürsten und dem Staate gefährlich." — Er lese unsere Gefühle für König und Vaterland, und dann wetteifere er mit uns, wer beyde mehr lieben, und mehr sich beeifern möge, ein guter treuer Bürger, und in seinem Wirkungskreise zum Guten thätig zu seyn. Will Jemand sagen: „Wozu dienet der tiefe Schleyer des Geheimnisses"? — so antworten wir: daß dieser aus guten Gründen seyn muß, und können hinzusetzen, daß er nicht seyn würde, wenn alle Welt so wäre, wie sie seyn sollte. Er lese aber hier! Aufklärung, wahre Lebensweisheit, Tugend,

treue Freundschaft, Humanität, gemeinschaftliche Besserung sind kein Geheimnis: er denke sich das Uibrige.

Die meisten maurerischen Liedersammlungen sind aber theils nicht nach einem richtigen Plane veranstaltet, und sie liefern in bunter Mischung die verschiedensten Lieder, wohl gar nach dem Alphabete geordnet, durcheinander; theils sind sie unvollständig, und für manche Vorfälle muß man erst in mehrern Büchern nachsuchen, bis man schickliche Gesänge findet; theils stehen sie bey ihrer typographischen Schönheit in so hohem Preise, daß sich nicht jeder bequem ein solches Liederbuch anschaffen kann.

Entfernt sind von uns, wenn wir gegenwärtige Sammlung unsern auswärtigen vielgeliebten Br. Brn. empfehlen, Stolz oder Verkleinerungssucht anderer Arbeiten dieser Art: die Wahrheit selbst mag für uns sprechen! Hier ist der Plan, nach welchem diese Sammlung veranstaltet worden, zur Prüfung.

## I. Allgemeine Lieder.

I. An Gott, oder zum Lobe des großen Welten-
baumeisters.

II. An die Weisheit.

Trachten nach Weisheit.
Lebensweisheit.

III. Ermunterung zur Tugend.

Standhaftigkeit.
Wohlthätigkeit.
Verschwiegenheit.
Freundschaft.

IV. Ermunterung zur Freude.

Freude aus der Betrachtung der Natur.

V. Zum Preise des Ordens.

Vorurtheile gegen Maurerey.

## II. Logenlieder.

I. Bey Gründung einer Loge.

II. Zu Eröffnung der Loge.

III. Bey und nach einer Lehrlingsaufnahme.

VI. Gesellenlieder.

V. Bey Tafellogen.

VI. An besuchende Brüder.

VII Bey Schwesternlogen.

VIII. Bey Militairlogen.

IX. Ab-

IX. Abschiedslieder.

X. An einen genesenen Bruder.

XI. Bey Trauerlogen.

a) Uiberhaupt zur Erinnerung an die verstorbenen Brüder.

b) Bey besondern Fällen.

XII. Schlußlieder.

## III. Festlieder.

I. Am Johannisfeste.

II. Am Stiftungsfeste.

III. Am Geburtsfeste des Landesherrn.

IV. Am Geburtstage des Meisters v. St.

V. Nach zurückgekehrtem Frieden.

VI. Beym Jahreswechsel.

VII. Blick auf Zeit und Ewigkeit.

Ferner schränkte man sich hier nicht auf die bisher bey uns übliche Sammlung von Gesängen ein, welche auch das Unbequeme hatte, daß sie eigentlich aus zwo Sammlungen mit zwey Registern bestand. Sie enthielt viel Uiberflüßiges, wenn auf der andern Seite auf viele Ereignisse, welche Gegenstände des fey-

feyerlichen Gesangs sind, kein Lied darinnen zu finden war. Man nahm daher aus diesem Buche die brauchbarsten mit einiger Veränderung solcher Stellen, die einiger massen anstößig werden konnten, oder unverständlich waren, ließ die schlechtern Lieder weg, und wählte dafür aus einigen der besten und neuesten Liedersammlungen das Brauchbarste. Man glaubt, ein ziemlich vollständiges Liederbuch hier geliefert zu haben, welches nicht leicht einen wichtigen Gegenstand des Gesangs übergangen haben möchte, wenn man das abrechnet, was Eigenthum unsers Innern bleiben soll.

Es ist noch folgendes voraus zu erinnern: Man konnte nicht einsehen, in wie ferne leerer Raum Schönheit überhaupt, oder typographische Schönheit seyn sollte, und hat also — nach dem Beyspiele mehrerer der neuesten Liederbücher, — um desto mehr auf wenigem Raume zu liefern, die poetischen Zeilen nicht abgesetzt, und Gedichte nicht immer mit der Seite sich

schlie-

schließen lassen. — Man hat teutsche Littern und etwas größere, als gewöhnlich, gewählt, um denen zu Statten zu kommen, welche lieber teutsche Schrift lesen und deren Augen eine klare Schrift, zumal des Abends, lästig fällt.— Weil, nachdem der Druck dieses Buchs schon fast vollendet war, bekannt wurde, daß einige noch manche Lieder wünschten, die man nicht aufgenommen hatte, dann weil man einige Lieder erst nachher bekommen konnte, so wurde ein Anhang nothwendig, welcher künftig in das Buch selbst eingeschaltet werden wird, wenn es so glücklich seyn sollte, einst eine neue Auflage zu erleben. Auf diesen Fall bittet man auch alle g. u. v. Logen, die daran Antheil nehmen, ihre Gedanken und Wünsche zu entdecken, um ihnen für die Zukunft bey einer neuen Ausgabe entsprechen zu können.

Endlich wird auch nicht leicht eine Liedersammlung, welcher man, soviel die Wohlfeilheit gestattete, auch typographische Schönheit

heit zu geben suchte, so sehr allen Verdacht des Eigennutzes entfernen, als diese. Auf dem Wege der Pränumeration, welche bis Ostern 1802. offen steht, erhält man diese Sammlung um 12 Gr. sächs., nach diesem Zeitpunkte um 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr. rheinl. Gewiß ein sehr mäßiger Preis für 20 Bogen. Unter der schmeichelhaften Hoffnung eines brüderlichen Beyfalls bietet man also allen verehrungswürdigen Logen dieses Liederbuch an, und wird alle, die sich mit ihren Bestellungen an uns wenden wollen, gewiß promt bedienen. So wie man sich Briefe und Geldsendungen frankirt erbittet, so wird man dagegen die verlangten Exemplarien, bis Leipzig und Nürnberg postfrey übersenden.—

Hof, den 6. December,
1801.

---

# I.

# Allgemeine Lieder.

## I.

## An Gott,

### oder zum Lobe des großen Weltenbaumeisters.

1.

Es werde Licht! rief Gott am ersten Schöpfungsmorgen, als sich die Welt aus jenem Chaos wand. Es werde Licht! rief Gott, und heil'ger stiller Morgen gebahr die Schöpfung, — und es stand der Wahrheit Bild, die Sonne, zum Betrieb des Ganzen am Firmament. Ihr Lichtstrahl drang hervor: nun stiegen Mensch und Thier ins Leben, und die Pflanzen trieb schnell der Allmacht Wink empor. Der Wasser Fluth entstürzte an gewissen Quellen; die ganze Schöpfung, aus der dunklen Nacht des todten Chaos hergeruffen, prieß im Hellen des größten Architekten Macht.

Licht schuf uns Gott! eh' er den ersten Menschen baute, zum sichern Leitstern gab er uns das Licht. Er wollte nicht, daß man

den Sinnen blindlings traute, und blinde Ehrfurcht wollt' er nicht. :,: Chor. Und blinde Ehrfurcht wollt' er nicht. :,:

Licht schuf uns Gott! in seines sel'gen Lichtes Klarheit laßt uns des Schöpfers hohe Wunder spähn. Nur er ist Gott, — nur sein Gebot ist heil'ge Wahrheit! Nur Ihn soll unser Dank erhöhn. :,: Chor. Nur Ihn soll unser Dank erhöhn. :,:

2.

Lobt den Herrn! der sprach: es werde! der noch täglich Wunder schafft. Er giebt jedes Jahr der Erde neue Schönheit, neue Kraft. Chor. Lobt den Herrn! der sprach: es werde! der noch täglich Wunder schafft.

Lobt den Herrn! der Felder Segen, den wir sammelten, ist sein. Seine Wolken geben Regen, seine Sonne milden Schein. Chor. Lobt den Herrn! der Felder 2c.

Lobt den Herrn! durch frohe Lieder, und noch mehr durch Gutesthun. Wer die Menschen liebt, als Brüder, wird im Grab' einst sanfter ruhn. Chor. Lobt den Herrn! durch frohe 2c.

Lobt den Herrn! denn Gottes Erde ist es werth, vergnügt zu seyn: bis ich einst zu Asche werde, will ich mich der Erde freun.
Chor. Lobt den Herrn! denn Gottes ꝛc.

3.

Grosser Meister! dessen Allmacht Myriaden Welten baut, dessen Sonnenhell'res Auge Segen durch die Schöpfung schaut! Laß des Maurers Fleis gelingen, segne seiner Hände Werke; unsern Bau erfinde Weisheit, schmücke Schönheit, gründe Stärke; Freiheit wohn' in unsern Hallen, Tugenden erleuchten sie, und der Freundschaft feste Kette, würd'ge Brüder, reiße nie.

4.

O Du, dessen Weisheit diesen weiten Weltenkreis aus nichts hervorgebracht, dessen Stärke ihn für Ewigkeiten, dessen Liebe ihn so schön gemacht!

Du, den aller Erdenvölker Zungen tausendfach verschieden stets genannt, den jedoch bey seinen Huldigungen nie ein Volk auf Erden ganz verkannt!

Wesen, das nicht Zeit, noch Raum umschränken, das nie enden wird und nie be-

 gann;

gann; das ich nicht in seiner Größe denken, nur in seiner Güte lieben kann!

Welchen Namen soll ein Mensch dir geben, der dich nicht begreifet — ahndet nur? Urkraft, Schöpfer, oder Geist und Leben, oder Eins und Alles der Natur?

Doch wie soll ein Wort dich fassen können, den kein endlicher Gedanke mißt? Kein Geschöpf auf Erden kann dich nennen, denn nur du allein weißt, wer du bist.

Viele zwar der blöden Menschen dachten dich in deiner Herrlichkeit zu sehn, wenn sie dich zu ihres gleichen machten, oder sich durch dich vergötterten.

Angethan mit ihren eignen Schwächen sehen sie in ihrem stolzen Wahn Dich bereuen, zürnen, strafen, rächen, und sehn nichts an dir, als den Tyrann;

Glauben, daß du all' die Millionen Welten, nur sie zu zertrümmern, schufst, und noch täglich ganze Nazionen blos zur ew'gen Quaal ins Daseyn rufst;

Setzen durch ein ewiges Erbittern dich mit der Natur in Widerspruch, hören Deinen

nen Zorn im Erderschüttern, und in Donnerwettern deinen Fluch;

Glauben, daß der Mensch die Sünde büsse, wenn er ewig Dich vermaledeyt, und daß dein Geschöpf dich ehren müsse, wenn's zu dir auf um Vernichtung schreyt;

Glauben, daß Du Menschen kannst erschaffen, deren Schöpfung ihren Schöpfer reu't, daß du Sünder schufst, um sie zu strafen, und dies nennen sie — Gerechtigkeit.

Ja, sie glauben, daß du nur zur Sünde deines Menschen Herz so weich gemacht, und, damit er nie die Wahrheit finde, den Verstand so hell ihm angefacht;

Wähnen, daß du, blos des Widerstrebens wegen, zum Genuß den Menschen rufst, und die Rosen auf der Bahn des Lebens nur der spitz'gen Dornen wegen schufst.

Welch ein Bild! — verzeih, was ich empfinde, (denn kein Zug von diesem Bild ist dein!) so ein Gott, und wenn es bey mir stünde, möcht' ich selbst als dein Geschöpf nicht seyn! —

Doch noch andre, die sich nicht getrauen, dich, wie die, zu sich herabzuziehn, glauben

ben dann, dich durch und durch zu schauen, wenn sie sich zu dir hinauf bemühn;

Ringen ängstlich, von der schweren Bürde dieser Menschlichkeit sich zu befrey'n, und vergessen, das die höchste Würde eines Menschen sey — ein Mensch zu seyn.

Blind für das, was ihnen in der Nähe die Natur in tausend Wundern zeigt, richten sie den Blick nach einer Höhe, welche nie ein Menschenaug' erreicht.

Gleich den Riesen, wähnen sie vermessen, schon dir nah, mit dir vertraut zu seyn, wollen sich mit deiner Größe messen, ach, und sind — für diese Welt zu klein!

Nennen hier auf Erden leben — schlafen, und den Körper ihrer Seele Grab, und vergessen, daß, der sie geschaffen, ihnen auch zur Arbeit Hände gab;

Streben, deine Plane zu durchspähen, und zu sehn dein göttlich Angesicht, ach! und kennen sich und übersehen diese Spanne ihres Lebens nicht.

Drum, o Gott! bewahre vor dem Wahne mich, der stolz sich bis zu Dir erhebt: lehre

lehre mich, wie man nach deinem Plane hier in diesem Erdenthale lebt.

Nie, o Herr! wird sich mein Geist betrüben, wenn er dir auch nie ins Antliz schaut, aber immer werd' ich Jenen lieben, der mir diese schöne Welt gebaut.

Stolz, o Herr! hat manchen meiner Brüder hin nach höhern Gegenden gekörnt, und der schönsten Menschenkette Glieder von dem Pfade der Natur entfernt.

Viele wagten's, Wesen zu bezwingen, die ihr blödes Auge gar nicht kennt, und die weite Kluft zu überspringen, die den Menschen von den Geistern trennt.

O laß nie den Standort mich vergessen, wo du mich als Menschen stelltest hin, lasse nie mit einer Welt mich messen, deren Glied ich nicht geworden bin!

Denn, wie kann ich glauben, Herr, mir wäre eine Welt voll Geister unterthan, da ich kaum den meinen in die Sphäre meiner Lebenspflichten bannen kann? —

Laß auch nie, als dein Geschöpf, mich wähnen, als besäß' ich deine Schöpferkraft,

die aus Erde, Bley und Eisenspänen nach Belieben Klumpen Golds sich schafft.

O, es gäbe Gold genug hienieden, alle Menschen zu befriedigen, läge nicht, was tausenden beschieden, oft im Kasten eines Einzigen.

Tausend Arme darben für den Reichen, Tausend hungern, daß sich Einer nährt; und das all' durch Wohlthun auszugleichen, diese Kunst ist eines Maurers werth. —

Darum, wenn aus unserm Bund der Stempel der Wohlthätigkeit sich je verliert, wenn ein Vatikan aus unserm Tempel, und aus unserm Schmuck ein Mönchskleid wird;

Wenn wir jemals einen Stein behauen, den nur Eigennuz zusammenhält, und auf das Gebäude, so wir bauen, auch nur eine Menschenthräne fällt,

O so hemme unsern Bau, verbreite schnell Verwirrung über unsern Sinn, laß uns unbelohnt, beschämt noch heute weg vom Baue dieses Babels ziehn:

Aber, wenn wir nur auf deiner Güte weisen Plan bey unsrer Arbeit schaun, wenn

wir jedem Müden eine Hütte, und der Tugend eine Freystatt baun;

Wenn wir uns bemühen hier auf Erden, daß der Weg durchs Leben ebener, minder mühsam seine Pfade werden, und der schroffen Steine weniger;

Wenn wir, nur der Menschheit Wohl zu gründen, uns bemühn nach deinem weisen Plan, und den Lohn dafür nur darinn finden, daß wir Gutes in der Welt gethan;

O so gieb, Allvater, unserm Bunde, gieb ihm Wachsthum, Segen und Gedeihn! laß uns hier auf diesem Erdenrunde stets die Engel deiner Menschheit seyn!

5.

Der du mit Weisheit, Stärk und Pracht im Unermeßlichen gebauet! Auch mich hat deine Hand gemacht, du hast mein Schicksal überschauet, hast mich an dieses Werk gestellt, um hier in zugezählten Tagen zum Bau der großen Geisterwelt das Meine wirksam beyzutragen.

Laß, meiner Pflichten eingedenk, mich treulich an der Arbeit bleiben, die du mir zugetheilt, und schenk' mir Kraft, dein edles

les Werk zu treiben. Gieb, daß ich Brüder brüderlich mit reiner heißer Lieb' umfasse; jedoch dabey bewahre mich, damit ich keinen Menschen hasse.

Chor. Gieb mir ein lasterfreyes Herz, Vernunft und Mäßigung in Freude; im Unglück Trost, Geduld in Schmerz, und Muth, wenn ich vom Leben scheide.

6.

Richter freygeschaff'ner Geister! großer Welten großer Meister! blick' auf uns're Maurerey. :,: Uns befällt ein heilig Grauen, was wir hier im Dunklen bauen, bleibet nicht von Fehlern frey. :,:

Wo in abgemess'nen Kreisen dich so viele Welten preisen, strahlet deine Majestät. :,: Auch in vest verschloss'nen Zimmern, ohne Strahl bey schwachen Schimmern wird dein Ruhm bey uns erhöht. :,:

Sieh auf uns're Arbeit nieder, segne du den Fleis der Brüder, wenn die Eintracht sie verstärkt :,: Gieb, daß auf der ganzen Erde ihr Gebäude sichtbar werde, das man jetzt kaum halb bemerkt. :,:

Chor. Unaufhörlich dich zu preisen, bleibt der letzte Zweck des Weisen, und das Glück der Ewigkeit. :,: Diesem würdigsten Geschäfte, opfert, Brüder, Muth und Kräfte, bis uns einst der Tod erfreut! :,:

7.

Dankt dem Herrn! die Abendsonne winkt der müden Erde Ruh; und der schönen Schöpfung Wonne deckt ein heilig Dunkel zu.

Dankt dem Herrn! In kühlen Lüften stärket sich der Blumen Flor; aus den Feldern, aus den Triften steigt ein Balsamhauch empor.

Dankt dem Herrn! In unsern Hütten wartet unser süße Ruh. O für das auch, was wir litten, tön' ihm unser Loblied zu!

---

## II.

## An die Weisheit.

8.

Der Thräne gleich, die in der Stille des edlen Armen Aug' entflieht, sanft sey mein Ton! bescheiden hülle dich in des Maurers Herz, sein Lied!

Oft flog mein Geist, flog auf zu sehen die Weisheit, reiner Seelen Wahl; ach aber von den steilen Höhen stürzt' er herab ins öde Thal.

Da hört' ich Silbertöne beben: „Kehr in dein eigen Herz! o Sohn! Staub bist du! Fühls — ihn zu beleben, dies Fühlen baut der Weisheit Thron.“

„Dank ihm, der deine Tage zählte, für jedes Leid, für jedes Wohl: dank ihm, daß er nicht Macht dir wählte, ein Herz voll Durst nach Tugend voll!“

„So trinke durstig aus der Quelle, und labe dich mit guter That! Den schlingt die

rächerische Welle, der sich voll Dünkel frevelnd naht."

Sie sprachs. Im heiligen Gebete sink ich in Staub. Die Thräne rinnt! Du bist es, Weisheit, der ich flehte, sey du mir Mutter, ich dein Kind!

9.

Hocherhab'ne Weisen! euch besingt mein Lied; der nur kann euch preisen, der im Licht euch sieht.

Laßt den Blinden schmähen selbst der Sonne Licht! Engel, die euch sehen, spotten Eurer nicht.

Feyerliches Schweigen schirmt der Weisheit Thron, keine Welt voll Zeugen sucht der Tugend Sohn.

Eure Thaten zielen auf der Menschheit Glück; eure Herzen fühlen tief ihr Mißgeschick.

Wütriche verscheuchen jeden Scherz der Flur; doch von euch entweichen Noth und Schwermuth nur.

Die Natur ergründen, ihr den Flohr entziehn, wahre Weisheit finden, das ist eu'r Bemühn!

Den

Den Erschaffer ehren; sein' verborg'nes Reich jeden Tag vermehren, welche Wollust euch!

In der Sonne Schöne strahlet euch sein Bild; in des Schreckens Scene Glänzet euch sein Schild.

Euer Tempel reichet hoch bis an sein Kleid; eure Arbeit weichet nur der Ewigkeit.

Nur dem Erdensohne seid ihr unbekannt; einst vor Gottes Throne werdet ihr genannt.

10.

O du, durch die wir auf der Bahn des Lebens zum großen Ziele freudig gehn, und einst am Grab, in Aussicht, nicht vergebens den steilen Pfad erstiegen sehn;

Durch die in edle friedenvolle Thaten das Menschenleben überfließt; durch die, versöhnt, im dunkeln Abendschatten sich Freund- und Feindschaft wieder küßt;

Durch die uns einst der lezte unsrer Tage, noch frische Blumenkränze bringt; durch die dereinst des Weltenrichters Wage für uns entscheidend niedersinkt;

Durch

Durch die ein Beyfall schlagendes Gewissen uns Glück und stillen Frieden beut, und Blümchen lockt hervor zu unsern Füssen und auf die Dornenpfade streut!

Erhöhe mich vom eitlen Wahn der Thoren, durch deiner Lehren Morgenlicht; durch dich allein bin ich nur freygebohren, und achte Vorurtheile nicht.

Geleite mich die Dornenbahn des Lebens getrost und muthig förter hin, und lehre du mich, daß ich nicht vergebens durch Licht zu Licht erkohren bin.

Mein Leben sey ein steter sanfter Friede, und Wohlklang, wie das Saitenspiel, nie meine Hand zum Bau des Tempels müde, Vollendung meiner Arbeit Ziel.

Das Ziel, wornach so ängstlich Thoren laufen, sey meiner Tugend Klippe nicht, o meine Brüder! ächte Maurer kaufen nicht öde Dunkelheit für Licht.

Geordnet sey mein Leben nach dem Maaße des simpeln Ganzen der Natur; so wird die Mühe dieser Wanderstrasse zur Freude einer Blumenflur.

Hell vor uns her flammt schon im Morgensterne Elysium aus Mitternacht. Auf, meine Brüder! seht froh in die Ferne, die lohnend uns entgegen lacht.

Senkt nie den Blick auf die Beschwerden nieder: dort ist der Quell, und dort ist Heil! Der Geist streb' auf! kehr lichterhellter wieder, und nehm' gestärkt am Lichte Theil.

## Trachten nach Weisheit.

### 11.

Höher klimmen wollen wir unsern Pfad, ihr Brüder! Losung sey uns: Wißbegier, unser Wandel bieder: unser Blick sey Heiterkeit, unser Zweck Vollkommenheit.

Oben überm Sternenheer herrschet unser Meister. Um ihn rollen Welten her, und ihm dienen Geister. Winken seines Angesichts wandelt beyde in ihr Nichts.

Drüben, drüben überm Grab leuchtet er uns näher, fröhlich werft die Hülle ab, einst beglückt're Späher. Jauchzt, die Gruft verschließt uns nicht; heller sehn wir dann das Licht!

Höher klimmen wollen wir, weise seyn und bieder; glühn von heißer Dankbegier gegen ihn, ihr Brüder! der uns drüben überm Grab noch die hellste Aussicht gab.

12.

Laßt uns, ihr Brüder! Weisheit erhöhn!
Singet ihr Lieder, feurig und schön!

Maurer, euch bindet heilige Pflicht;
suchet, Ihr findet Wahrheit und Licht.

Lachet der Thoren, die Weisheit schmähn;
wir sind erkohren, Wahrheit zu sehn.

Götter der Erden meiden den Thron;
Maurer zu werden, ist ihnen Lohn.

Ihr, die zu Söhnen Weisheit erkohr!
klagenden Tönen leihet das Ohr!

Menschen beglücken, lehrt uns Natur;
folgt mit Entzücken, folgt ihrer Spur!

Thränen verwandeln in heitern Blick:
göttlich zu handeln, dies sey Euch Glück!

Stralen zu borgen brauchen wir nicht;
uns leucht't vom Morgen göttliches Licht.

Es leucht't uns nieder bis in die Gruft,
wo uns Gott wieder schöpferisch ruft!

## Lebensweisheit.

13.

Geruhig seines Weges gehn, und, wenn man kann, beglücken; die Blümchen, die zur Seite stehn, mit frohem Herzen pflücken;

Und immer Himmel in der Brust, rings- um uns Freuden geben und edel seyn, der Menschheit Lust, Gott und der Tugend leben;

Nicht abwärts weichen, wenn der Neid gleich unsern Fußtritt hemmet, und Bosheit der Gerechtigkeit viel Berg' entgegen dämmet;

Dies kann der Weise. Er allein bleibt jedem Sturme stehen, sinkt männlich und mit Lächeln ein, wenn Welten untergehen.

14.

Ja, Brüder, ja, genießt die Stunden, die Euch die milde Vorsicht schenkt. Wir ha- ben vieles überwunden, was Schwache drückt, und Thoren kränkt.

Die Freude stärket unser Leben; kann auch ein Weiser mürrisch seyn? Das Gut, wornach wir alle streben, kehrt in zufriedne Herzen ein.

Der wird nie unsern Nectar schmecken, den Furcht und Hoffnung unterdrückt, den künft'ge Zeiten ängstlich schrecken, dem Heucheley den Nacken bückt.

Auf! lasset uns nicht länger säumen, die Laufbahn muthig durchzugehn! Erwachet von den süssen Träumen, die aus erregter Lust entstehn!

Durch Mäßigung beherrscht die Triebe, prüft alles mit gelass'nem Sinn, liebt Wahrheit, Recht; übt Menschenliebe; lenkt Freund und Feind zum Guten hin!

Erforschet die Natur der Dinge, macht Euch von Vorurtheilen frey, sucht, was euch wahren Vortheil bringe, was Wahrheit und was Täuschung sey.

Dann wird die Finsterniß verschwinden, dann leuchtet Euch ein Licht aus Gott, Ihr werdet dann die Wahrheit finden, und in der Wahrheit unsern Gott.

Singt unserm Vater Freudenlieder! preißt ihn in stiller Einsamkeit, baut den zerstörten Tempel wieder, und wißt, daß Ihr der Tempel seyd!

15.

Genießt die guten Erdengüter! Auch wohl für weisere Gemüther hat ihr Genuß gewissen Reiz. Doch hier sind weder Gold noch Kronen, noch Sterne, womit Fürsten lohnen, das Ziel von unserm edlen Geiz.

Wenn man durch sie der Menschheit nüzzet, der Tugend reinen Tempel schützet, des frechen Lasters Frevel stört: dann, Brüder, ist der Glanz von Kronen, das Glück, in Marmor hier zu wohnen, auch wohl für Maurer wünschenswerth.

Doch könnt ihr auch in niedern Hütten durch edle Thaten, reine Sitten, der Menschheit Glück und Zierde seyn. Ein jeder Stand hat seine Pflichten; bey denen, die sie treu verrichten, kehrt Heiterkeit und Frieden ein.

Ein Maurer trägt in seinen Leiden voll Muth, und weise, wie bey Freuden, sein freyes Haupt in Ruh empor, stellt nicht, wenn ihm der Himmel lachet, des Lebens Scenen heiter machet, sich eine ew'ge Dauer vor.

Er sieht getrost mit muth'gem Blicke der Zukunft Dunkel: denn sein Glücke erwar-

wartet er von höh'rer Hand. Kein Kummer kann ihn niederdrücken, kein Glanz, so groß er sey, entzücken; denn hier ist nicht sein Vaterland.

Wir fliehen nicht den Reiz der Schönen, nicht reiner Liebe sanfte Scenen, wir fliehen nicht den edeln Wein. Schuf denn ein Gott die Rosenwangen, die Trauben, die am Stocke pranken, dem Weisen nicht? dem Thor allein?

Genießet, Brüder, jede Freude, kommt sie zu euch im weißen Kleide, die sanfte Tugend an der Hand. Auch itzt — begrüßet sie durch Lieder! kommt festlich sie zu uns hernieder, vom Himmel uns herabgesandt.

16.

Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden im lasterfreyen Busen nährt, und wer das Glück, das ihm beschieden, durch blinde Wünsche nicht zerstört.

So lebt der Weise, dem sein Leben sanft, wie ein Frühlingsbach, verfließt: nie wird er vor der Zukunft beben, wenn er die Stunden froh genießt.

Ihn

Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre, er tauscht um sie die Ruhe nicht; Zufriedenheit ist seine Lehre, und inn'rer Adel seine Pflicht.

Als Patriot kennt er die Bürde, die er zum Dienst des Staates trägt; doch kriecht er nie um eine Würde, die oft mit eigner Ruthe schlägt.

Verdienste sind ihm g'nug zur Zierde, die keines Pöbels Beyfall krönt; indem die lauterste Begierde sich nur nach stillem Lohne sehnt.

Die Lust beym Wein und Scherz und Lieben macht zur Geselligkeit ihn froh; Er weint nur aus mitleid'gen Trieben, und Menschenfreunde weinen so.

Kein Unglück kann sein Herz erschüttern, das auf dem Fels der Tugend ruht; er steht als Held in Ungewittern, umringt von Grabesnacht, voll Muth.

Er wuchert nicht mit Macht und Gütern, die ihm Geburt und Amt geliehn; giebt ringsum Freuden seinen Brüdern, und Freudenthränen lohnen ihn.

Wie rein, wie heiter, meine Brüder! strahlt uns der Weisheit holder Blick! Bringt, bringt die goldnen Zeiten wieder, und baut durch sie der Menschen Glück!

17.

Edle Maurer, schmeckt das Glück, das die Weisheit schenket, wenn sie durch gestärkten Blick unsre Freuden lenket.

Wenn in heil'ger Dunkelheit wir der Göttin dienen, strahlt der Freundschaft Seligkeit aus den frohen Mienen.

Beystand, Thränen, Mitgefühl ist Tribut dem Leide; Lieder, Jubel, Saitenspiel mehrt der Brüder Freude.

Maurer, zeigt der Menschheit Ruhm, wie er glänzt durch Werke, zeigt in eurem Heiligthum Weisheit, Schönheit, Stärke.

Lächelnde Zufriedenheit, weiser Freuden Stempel, schmückt der Maurer Fröhlichkeit, wohnt in ihrem Tempel.

Heilig, Brüder, sey der Bund, den wir uns geschworen, Maurer, euch nur sey er kund, fremd unheil'gen Ohren.

Reicht

Reicht dem Sinkenden die Hand, Rath und That den Brüdern, alle Menschen knüpft ein Band in verschied'nen Gliedern.

Seht des Armen Dürftigkeit! seht die Thräne fließen! Wohlthun, Lieb und Menschlichkeit soll die Arbeit schließen.

18.

Ja, Brüder! ja genießt der Tage die euch das milde Schicksal schenkt. Ein Weiser weiß von keiner Plage, die Schwache drückt und Thoren kränkt.

Die Freude stärket unser Leben, kann auch ein Weiser mürrisch seyn? Das Gut, wornach wir alle streben, kehrt in zufriedne Herzen ein.

Der wird das Leben niemals schmecken, den feiges Zagen niederdrückt, den künft'ge Zeiten ängstlich schrecken, dem Heucheley den Nacken bückt.

Glück, Ruhe, Lust, vergnügte Zeiten bringt uns die holde Weisheit mit, und zum Genuß der Ewigkeiten führt uns der Weisen freyer Schritt.

Genießt des Lebens, edle Brüder, in weiser Lust, in froher Ruh! Umarmt der Tod die welken Glieder, so schließt die Augen sorglos zu.

Durch euch wird man den Orden ehren, streicht eure Zeit so schön vorbey; dadurch könnt ihr die Welt belehren, daß unser Bau vollkommen sey.

19.

(Mel. Laßt uns, ihr Brüder rc.)

Auf! laßt uns singen des Weisen Ruh!
Auf goldnen Schwingen eilt Glück ihm zu.

Er dringt mit Klarheit in die Natur,
und folgt der Wahrheit gebahnter Spur.

Am frühen Morgen ertönt sein Dank,
der Welt verborgen im Lobgesang.

Dem Allregierer vertraut er sich; er
weiß, sein Führer sorgt väterlich.

Er schaut den Himmel fromm schauernd
an; kein Erdgetümmel bricht seinen Plan.

Der stillern Feste bey uns gewohnt,
flieht er Palläste, wo Mißgunst thront.

Er

Er sammelt Schätze für seinen Geist,
der die Gesetze der Schöpfung preist.

Ein froh Gewissen lohnt strenge Pflicht,
in Kümmernissen verzagt er nicht.

Der Schoos der Freunde dehnt seine Brust, weg Menschenfeinde! voll schwarzer Lust.

Weg eitle Thoren! schwärmt nur um ihn; er hats beschworen, euch stets zu fliehn.

Stark im Besiegen der Sinnlichkeit,
schätzt er Vergnügen, und kennt die Zeit.

Er kostet Reben, liebt reinen Scherz,
haßt schändlich Leben und eitles Herz.

O Brüder, strebet nach wahrem Ruhm!
Nur Weisheit hebet zum Heiligthum.

Sucht zu erwerben, was euch beglückt,
und einst im Sterben die Seel' entzückt.

20.

Menschen wollt ihr glücklich seyn, seyds durch euer Herz! Alles Außenwerk ist Schein, ist wie Schnee im März.

Gold

Gold und Silber blenden nur, machen nicht beglückt. O die gütige Natur segnet und entzückt.

Stiller Freuden sich bewußt, mancher schönen That, dies sind Güter einer Brust, die Empfindung hat.

Unterm Strohdach neidet nie Tugend den Pallast. Glücklich bist du, wenn du sie, Mensch, im Herzen hast!

21.

Wenn sich in ungewähltem Schwarme die Thoren an des Taumels Arme in schwelgendem Geräusch zerstreun, wird da dem freudetrunknen Scythen der Weisere die Rechte bieten? Ihr Brüder, nein! ihr Brüder, nein!

Doch wenn ein Jüngling guter Sitte, der Freud und Unschuld in der Mitte, der Maurer freudig Häuflein sah; fühlt' er von heilgen Sympathieen nicht gleich den vollen Busen glühen? Ihr Brüder, ja, ihr Brüder, ja!

Wenn Habsucht nach Gewinnsten eifert, und Neid ums Wohl der andern geifert, und Menschen sich ums Glück entzweyn: wird

das

das den edlern Menschen reizen, wie sie nach Flittergold zu geizen? Ihr Brüder, nein! ihr Brüder, nein!

Doch wenn die Welt, der Welt uns nützen, die Tugend unsers Standes schützen, und Menschenglück uns fördern sah: erweckte das nicht Proselyten, entbrannt, die Rechte uns zu bieten? Ihr Brüder, ja! Ihr Brüder, ja!

Von seinen Brüdern sich entfernen, und Gras und Wurzeln kauen lernen, und voller Stolz unthätig seyn; sich Wüsteneyn zur Freystatt wählen, das sollt' uns Weisheit anempfehlen? Ihr Brüder, nein! Ihr Brüder, nein!

Zu seinen Brüdern sich gesellen, gesellig sie zufrieden stellen, als wären wir für sie nur da, als ob ihr Wohlseyn unsers wäre, nicht wahr, das ist der Weisheit Lehre? Ihr Brüder, ja, ihr Brüder, ja!

So mag denn unter Menschenhaufen der Schwärmer mit der Leuchte laufen! — Wir haben hellen Sonnenschein; und sollten unter wüsten Buchen die Menschen bey den Thieren suchen? Ihr Brüder, nein! Ihr Brüder, nein!

Be-

Beglückt, wer so im Bruderkreise, als wir, nach unsrer Väter Weise beym Licht der Loge Menschen sah! Ists drum nicht Wollust, sich erkühnen dem menschlichen Geschlecht zu dienen? Ihr Brüder, ja, Ihr Brüder, ja!

---

III.

Ermunterungen zur Tugend.

---

22.

Auf! die im Kreis erwählter Freunde der stillen Weisheit sich geweiht, die Ihr in friedlicher Gemeinde es fühlen lernt, warum Ihr seyd;

Laßt uns zu Einem Glück entsprossen, der schönsten Freuden fähig seyn, geliebte Brüder, Bundsgenossen, die ihres Brüderbunds sich freun!

Des Bundes, den in heil'ger Stunde die Seele von der Lippe schwur, des theuren Bundes, der dem Munde des Eingeweyhten nie entfuhr;

Des

Des Bundes, der von Sphär' auf Sphäre zu Kenntnissen den Denker hebt, des Bundes, der mit hoher Lehre das oft getäuschte Herz belebt!

Dem dargestellten Meisterstücke des großen Meisters nachzuspähn, und stets mit aufgeklärtem Blicke ins tiefere Geheimniß sehn;

Durch edle That die Hand zu preißen, die zu des Ziels Erreichung führt, nur das ist Freude, die den Weisen, und Wollust, die den Maurer rührt.

So schwingt mit rüstigem Gefieder der Geist sich auf, und forscht nach Heil, und senkt sich weiser dann hernieder, und nimmt an seiner Erde Theil;

Nimmt Theil an seines Bruders Leide, das er in Lächeln ihm verkehrt; nimmt Theil an seines Bruders Freude, die ihm sein Glück empfinden lehrt.

Dann leitet ihn zum Freudenmahle der edlen That gerechter Dank, und würzet seines Tisches Schaale, und segnet seines Bechers Trank.

Sein Beyfall schlagendes Gewissen erfüllt ihn mit Beruhigung, Erquickung ist ihm jeder Bissen; und milde Labung jeder Trunk.

Beglückte Maurer! diese Freuden sind unser! — fühlt und erndtet sie! Um sie soll uns die Welt beneiden, um sie und unsre Harmonie.

Laßt seinen Flitterkand dem Thoren — sein buntes Wasserblasenspiel; uns hat die Weisheit auserkohren, und unsre Losung ist — Gefühl!

Zufrieden, wie des Schöpfers Waage das Schicksal zuwägt, nehmt es hin; und sucht in jedem jungen Tage, in jedem sterbenden — Gewinn.

Noch wandeln wir im Erdenkleide der glücklichen Vollendung Bahn, und überall lacht Erdenfreude uns, selbst im kleinsten Blümchen, an.

So laßt sie uns als Weise wandeln, die Blümchen pflücken, die uns blühn; laßt uns wie wahre Maurer handeln, die sich um mehr als Staub bemühn!

Laßt uns zu einem Glück entsprossen der schönsten Freuden fähig seyn, geliebte Brüder, Bundsgenossen, die ihres biedern Bunds sich freun!

23.

Brüder, Gottes Ueberfluß ists, der uns erfreut, dessen fröhlichen Genuß Tugend nicht verbeut. Laßt uns würdig ihn genießen, und mit Dank den Tag beschließen.

Aber seht, der Arme weint! hülflos steht er da! ohne Retter, ohne Freund, der Verzweiflung nah! Laßt nicht länger seine Zähren unsre reine Freude stören!

Trocknet sie voll Mitleid ab, eher seyd nicht froh; der Euch diese Freude gab, Brüder, will es so; und er wiegt auf seiner Waage jede nicht gestillte Klage.

Auch gab er in unser Herz jenen edlen Trieb, welcher nie bey fremden Schmerz unerschüttert blieb. O hinweg aus unsern Blicken, alle, die ihn kalt ersticken!

24.

Das Licht der Gottheit, das nur wenig Weisen funkelt, wird oft von Leidenschaft und Wahn in tausend Sterblichen verdunkelt, noch eh es sich hellglänzend kund gethan.

Hier strahlet unser Geist mit angebohrnem Lichte durch dichte Finsterniß hervor, wenn von der Weisheit Angesichte die Nebel fliehn, worin er sich verlor.

Geh auf mit vollem Licht, und herrsch' in Glanz und Ehre, und herrsch', o Weisheit! unbegränzt, von einem bis zum andern Meere, wo Menschen sind und Gottes Sonne glänzt.

Dann wird kein Glück gesucht in theu'r erkauften Zierden, in Ehre, Gold, und ekler Pracht, auch nicht in sinnlichen Begierden, durch die der Mensch dem Thier sich ähnlich macht.

Dann findet man nur Glück in reiner Tugend Armen, die sich für andrer Wohl vergißt, und reich an göttlichem Erbarmen, vom Himmel stammt und selbst ein Himmel ist.

25.

Der Tugend sanften Reiz empfinden, ist, ächte Maurer, Euch bewußt. Der Wahrheit dunkle Spur ergründen, ist Lohn für eines Maurers Brust. Uns locken keine Tändeleyen, Stolz, Wahn und Thorheit täuscht uns nicht, sich klug und weise zu erfreuen, ist nach der Arbeit unsre Pflicht.

Wir schätzen nicht der Titel Bürde, wir kennen keinen andern Werth: denn nur, o Tugend, deine Würde, ist, was des Maurers Wunsch begehrt. Wir bauen, Weisheit, dir Altäre, die weise, schön und fest bestehn; wir weinen, helfend, eine Zähre, wenn Menschen uns um Mitleid flehn.

O laßt uns, Brüder, stets im Bunde der Weisheit und der Tugend stehn, gesegnet sey die heil'ge Stunde, da wir zuerst das Licht gesehn! Ja, großer Meister der Naturen! dies Glück verdanken wir nur Dir! Wir folgen Deinen heil'gen Spuren, als ächte Maurer folgen wir!

26.

(Mel. Der Tugend sanften Reiz empfinden.)

Des großen Baues größrer Meister! Du Urquell der Vollkommenheit, der seiner Welt vernünft'ge Geister zu Mitgehülfen sich geweiht! Beglück am vorgeschrieb'nen Baue des schwachen Menschen armen Fleiß, daß im Erfolg der Zweifler schaue, des Maurers Werk sey dein Geheiß.

Preißt unser Schicksal, frohe Brüder! und rühmt den großen Menschenfreund, der im Gefolge süßer Lieder zu Nutz und Freuden uns vereint; zu Nutz dem menschlichen Geschlechte, wenn unser Bau sein Ziel gewinnt; zu Freuden, die des Lasters Knechte, wie unser Werk, Geheimniß sind.

Uns soll der Schönheit Kleinod leiten, der Weisheit lichten Pfad zu gehn, und Stärke wird den Mann begleiten, der Mann sich fühlt, das Glück zu sehn. Wir fühlten all' uns und entglommen vom Triebe, der die Menschheit hebt, und der Vollendung näher kommen, das ist der Wunsch, der uns belebt.

Selbst Schwächen, die noch an uns haften, sind unsers Muths Befeuerung: und Tugend lenkt die Leidenschaften zu ihrer eignen Förderung. So schifft durchs brausende Gewässer bereicherter der Steuermann; so steigt vollendeter und größer der königliche Bau hinan.

Der Meister, der in ferner Straße den Sphären Kreis und Lauf gebeut, prüft unsrer Winkel Ebenmaaße und unsrer Zirkel Richtigkeit. Drum zeig' in unsern Tagebüchern kein Tag sich ohne Linie; den Bau zu fördern und zu sichern sey jeder der Beflissenste!

O mannhaft widersteht der Bürde der thierisch regen Sinnlichkeit; des Gottverwandten Geistes Würde entflamm' ihn zur Vollkommenheit! daß oft der Abendstern verweile und unsers Eifers Zeuge sey, und Bruder mit dem Bruder theile die Freuden unsrer Maurerey.

27.

Maurer, für der Wahrheit Spur und ihr Licht gebohren, die der Meister der Natur sich zum Ruhm erkohren! Wer sich einen

Bru-

Bruder nennt, sey es, ihm zur Ehre! und für das, was er erkennt, bau er ihm Altäre.

Wenn in fauler Ueppigkeit sich die Prasser pflegen, fühlt Ihr im Gebrauch der Zeit Eures Daseyns Segen. Glücklich, wem die stille Nacht mit dem Trost begegnet: abermals ein Tag vollbracht, der mein Daseyn segnet!

Wenn den finstern Menschenfeind Gram und Groll verschließen, sind wir brüderlich vereint, Freuden zu genießen. Daß die Schöpfung Freuden faßt, ist ein Glück zu wissen; nicht um aller Güter Last wollen wir es missen.

Wenn die Habsucht Schätze mehrt, um sie zu besitzen, hat die Weisheit uns gelehrt, ihren Werth zu nützen. Uns sind sie Ermunterung, Antrieb zum Erbarmen. Himmlische Befriedigung ist der Dank des Armen.

Wenn der Ehrgeiz ängstlich keucht, und nach Höhen klettert, fühlen wir uns froh und leicht, durch uns selbst vergöttert. Der von Rangsucht trunkne Thor wird von uns getadelt; nur die Demuth hebt empor, nur die Weisheit adelt.

Keiner, dem die Binde fiel, wird vom Wahn getäuschet. Ihm bleibt sein gewisses Ziel, was die Tugend heischet. Todesfurcht, ihm unbekannt, ist die Quaal des Narren, er kann lächelnd, Hand in Hand, der Vollendung harren.

Brüder, die des Meisters Ruf seiner werth erkannte, denkt, wozu er Euch erschuf, wozu er Euch sandte! ins Vergangne hinzuschaun, was ihr da vollendet, unermüdet fortzubaun, bis der Bau sich endet.

Macht denn jeglichen Versuch Euch zum stillen Ruhme; duftet ringsum Wohlgeruch wie die Frühlingsblume. Den, der ihren Weg betrat, lehrt die Weisheit handeln, Schönheit schmücket seinen Pfad, Stärke hilft ihm wandeln.

28.

Maurer, Euch verbindet Tugend, die hier thront. Keine Freude schwindet, womit sie belohnt.

Ohne Mitleid richten Menschen, die gefehlt, — dies verletzt die Pflichten, die wir uns erwählt.

Aber Kummer lindern, wo es Kummer giebt, dieses ziemet Kindern, die ein Vater liebt.

Wenn des Dankes Thräne aus dem Auge rollt; gegen diese Scene, was ist da das Gold?

Wer die Unschuld schützet, Armen gerne giebt, ihre Hütten stützet, sie als Menschen liebt;

Sich mit denen freuet, denen Glück erscheint, und den Ort nicht scheuet, wo die Trauer weint.

Für den Bruder steigen Wünsche himmelan, Sie sind dort die Zeugen, daß er Guts gethan.

Und bey seinem Grabe, weint der Edle noch: „ach wie manche Gabe gab er Dürft'gen doch!“

29.

Sagt, Brüder, sagt, wie muß ein Maurer leben, daß ihn nicht liebt? was fordert seine Pflicht? Er muß mit Ernst nach jeder Tugend streben; sonst lieben wir ihn nicht.

Er muß der Welt, so viel ihm möglich, nützen, und keine Pflicht, so schwer sie seyn mag, scheun; ein gutes Herz und Redlichkeit besitzen, und Kränkungen verzeihn.

Mit sanftem Geist muß er sein Haus regieren, die Gattin gern mit Gegengunst erfreun, mit Tugenden der Kinder Herzen zieren, und selbst ihr Beyspiel seyn.

Der Witwe Noth muß ihm zu Herzen gehen, er muß ihr Schutz, der Waisen Vater seyn, muß hülfreich seyn, wenn dürft'ge Menschen flehen, und ihnen Trost verleihn.

Getreu muß er dem Vaterlande dienen, zur Zeit des Kriegs mit Ehre, Gut und Blut; allein sobald des Oelbaums Zweige grünen, schlaf' gern sein Heldenmuth.

Wer Laster liebt, sie gern im Busen nähret, Religion und Tugend stolz verletzt, für einen Feind der Sitten sich erkläret, wird nie von uns geschätzt.

Für ihn ist hier der Eingang fest verschlossen, und wenn er gleich ein reicher Nabob wär. Ein guter Mann, vom Glücke ganz verstossen, ist lieber uns, als Er.

Ver-

Verschwiegenheit verlangen die Gesetze — nicht von der Kunst geheimen Bräuchen blos. — Der Maurer sey ein Mann, der nie verletze Geheimniß, klein noch groß.

So angewöhnt darf kühn das Herze zeigen der Freund dem Freund in unbesorgter Ruh, und fester zieht ein unverbrüchlich Schweigen der Liebe Bündniß zu.

Heil, Brüder, Euch, Heil mir! Heil unserm Orden! Heil dir, o Land, wo Maurer-Logen blühn! O welches Glück ist uns zu Theil geworden! Laßt uns vom Danke glühn!

30.

Von Lauschern fern und fern vom Neide versammelt uns die stille Freude, der Menschheit Glück, der Gottheit Kind. Auf auserwählte theure Brüder! Auf, und bezeugt durch höh're Lieder, daß wir des Glückes würdig sind.

Zwar jeden Bürger dieser Erde schuf unsers Meisters mächtig: Werde! zu höherm Entzweck, höherm Licht; doch ach der Urquell alles Lebens! — für Tausende glänzt er vergebens, ihr mattes Ange sieht ihn nicht.

So

So steigt aus trüber Nächte Schleyer der Sonne schöpferisches Feuer von Ostens goldnem Thor herauf, und weckt in weichlichen Palästen den, von der Wollust trunknen Festen entnervten Schwelger doch nicht auf.

Doch ganz des Schöpfers Plan verrücken vermag, trotz seinen tausend Tücken, des Guten Gegner nimmermehr. Laßt, längst gereifet zum Verderben, die ganze Welt in Fluten sterben! Ein Noah schifft erhalten her.

Drum ihr, die in geweihter Stunde zum schaudervollen heil'gen Bunde, der Unerschaffne sich erkohr; hebt euch durch stiller Tugend Werke durch Weisheit, Schönheit und durch Stärke aus der gemeinen Schaar empor.

Durchforscht mit nimmer müdem Blicke den Weg zur Ruh, den Weg zum Glücke, den Weg zum Thale Josaphat. Laßt nie den Fuß vor Dornen beben; wißt, unsichtbare Führer schweben um den, der Muth zum Forschen hat.

Dann sinkt der Schleyer höh'rer Wahrheit, dann leuchtet Euch mit Götterklarheit der

Stern im innern Heiligthum. Dann wandeln Führer sich in Brüder, und der Erkenntniß Jubellieder verherrlichen des Meisters Ruhm!

31.

Als bloße Tugend noch beglückte, und man noch lauter Maurer fand, als schon der Nahme „Mensch" entzückte und reine Liebe sich verband; als Herz und Mund noch Eintracht pries, da lebte man im Paradies.

Jetzt herrscht das Laster ungestöret, das frech in niedrer Wollust lacht, des Schöpfers Meisterstück entehret, und aus der Tugend Schande macht; sagt, ob wo Haß und Neid regiert, man nicht ein Höllenleben führt?

In Pracht, die eitle Augen blendet, thront Stolz und Ungerechtigkeit; verkauftes Recht, das Menschheit schändet, schützt frevelhafte Grausamkeit. Die ihr der Wahrheit Ehre gebt, sagt, ob man da nicht schändlich lebt?

Euch

Euch ruft die Tugend, Brüder, eilet, versagt ihr Herz und Tempel nicht, geweiht für sie bleibt ungetheilet, erkennt und übt der Maurer Pflicht. Wen sie zum höchsten Grad erhebt, sagt, ob der nicht recht himmlisch lebt?

32.

Der Meister.

Brüder hört, dies Glas vereint, meiner Wünsche jeden! Wie mein Bruderherz es meint, soll die Zunge reden: Schönheit, wie ihr Schönheit liebt, fromm euch zu vergnügen, Stärke, die euch Kräfte giebt, Laster zu besiegen;

Weisheit, die den Maurer lehrt, Lehren klug zu fassen, die ihn seiner Arbeit Werth stets empfinden lassen; allezeit gesundes Blut, zu Geschäften Freuden, Maas im Glück, und Heldenmuth in den schwersten Leiden.

Die Beamten.

Brüder! Eifer, Trieb und Lust unser Werk zu treiben; Schweigen in gesetzter Brust, um geheim zu bleiben; Menschen-

liebe in der Welt Jedermann erwiesen, und die Tugend mehr als Geld unserm Wunsch gepriesen.

Aber Liebe brüderlich stärker dem gegönnet, der mit warmen Herzen sich mit uns Bruder nennet: welches Glück auf Erden soll, Brüder, dies verbreiten! Sehet unsers Ruhmes voll schon die künft'gen Zeiten.

Alle Brüder.

Ehre, Segen, Glück und Heil unserm guten Orden, so daß einst sein glücklich Theil jedem Bruder worden. Manchen noch, wie diesen Tag maurerischer Wonne; und dereinst den selgen Tag ewig heitrer Sonne!

33.

Die Treue, die uns Brüder band, ist dauernder als Erz. Mit ihr umkettet an der Hand bewaffnet sich das Herz. Dir, wahre Tugend, schwören wir, und Eintracht ists Panier, das mächtig unsre Seele deckt, wenn Unfall sie erschreckt.

Der

Der salomonsche Tempel steht auf Marmorsäulen fest. Seht, wie ein Glanz der Majestät Verächter zittern läßt. Da wird der Lügengeist verscheucht, der angefesselt keucht, und in dem finstern Kerker schreit die wilde Sinnlichkeit.

Wer Lorbeern sich erkämpfen will, sey in der Tugend Held, in ungestümmen Stürmen still, kein Sklave von der Welt. Entschlossen zu der großen That, geht er den sichern Pfad. O dann weicht selbst der Hölle Wut vor seinem Löwenmuth.

Der Eid bekräftigt unsern Bund, wie feyerlich ist er! Drum Brüder, siegelt euren Mund; der Fluch ist sonsten schwer. Dem, der bey jeden Stufenschritt Gesetze übertritt, und frevelnd sein Gelübde bricht, strahlt nie das starke Licht.

34.

Die Tugend ist das Band der Freunde, kein Bündnis dauert ohne sie. Das Laster stiftet Menschenfeinde, und nicht der Herzen Harmonie.

Ja suchte jeder Mensch die Tugend, so würde Freundschaft allgemein, und alle Welt, wie eine Jugend von einem einz'gen Vater seyn.

Die Tugend hält mit treuen Armen den, der es redlich mit ihr meint, sein Unglück fühlt sie mit Erbarmen, sein Wohl so freudig, als ein Freund.

O Kind der Tugend, holde Liebe, wir bilden unser Glück durch dich. Den Maurer segnen deine Triebe, er liebt und denket brüderlich.

35.

Falscher Liebe Reiz und Triebe kennt der Maurer nicht. Schwestern mit Entzücken lieben und beglücken, das ist Maurer Pflicht.

Ruhmbegierde, eitle Zierde, kennt der Maurer nicht. Tugenden erheben durch ein redlich Leben ist des Maurers Pflicht.

Gold ergeitzen, Habsucht reitzen, kennt der Maurer nicht. Noth des Armen mindern, seinen Kummer lindern, das ist Maurer Pflicht.

Tobend schwärmen, taumelnd lärmen, mag der Maurer nicht. Der Natur ergeben, ihr zu folgen streben, ist des Maurers Pflicht.

Schmeicheln, trügen, tückisch lügen, kann der Maurer nicht. Treu die Menschen lieben, keinen je betrüben, das ist Maurer Pflicht.

Ordnung stören, Recht verkehren, kann der Maurer nicht. Weiser Menschen Lehren folgen und verehren, ist des Maurers Pflicht.

Plaudereyen, die entweihen, kennt der Maurer nicht. Nein, ein standhaft Schweigen ist dem Orden eigen, ist des Maurers Pflicht.

39.

Großer Meister und Erhalter deiner Werke, deiner Welt; wo ich blicke, sind die Zeichen deiner Milde sonder gleichen mir zum Muster aufgestellt.

Menschen, Brüder, ahmt die Milde, eures guten Vaters nach! Gießt in banger Schwermuth Stunden Balsam in des Dulders Wunden! Tröstet ihn im Ungemach.

Eu-

Eures Reichthums freut euch, Reiche! Gottes Güte gab ihn euch, daß nach seiner ew'gen Milde dankbar euer Herz sich bilde: werdet eurem Geber gleich!

Freu auch du dich, dem der Geber nicht der Erde Schätze gab! Segen strömt auch auf den Willen, deine Pflichten zu erfüllen, aus der Segensquell herab.

Wärs auch nur die kleinste Gabe, gieb sie! Gott hat Lust daran. Er erbarmet sich des Armen, der mit Herzen voll Erbarmen geben will, nicht geben kann.

37.

Nicht Ansehn, Macht, noch Stand und Güter erhöhn die Tugend der Gemüther; vor ihr ist Gold und Adel klein. Sie selbst ist sich ihr Stand und Glücke, sie selbst bestimmt sich ihr Geschicke, und macht des Lebens Glück gemein.

Der äußre Glanz, wornach die streben, die sich durch Gold und Stand erheben, ist oft der Weisheit hinderlich. Was hilft dichs, daß dich die verehren, die Wahn und Eigennuz bethören? Sie lieben dich nicht, nein nur sich.

Ein Weiser strebt nach edlern Dingen; ein höher Werk muß ihm gelingen, ihn fesselt nie der eitle Tand. Ihn wird kein blendend Glück verwöhnen: nie wird er Erdengütern fröhnen, und sklavisch schänden seinen Stand.

Sein Adel liegt nicht im Geblüte; die Tugend adelt sein Gemüthe; und sie ist ihm Glückseligkeit. Mit seinem Stande gern zufrieden, genießt er, was das Glück beschieden, mit Weisheit und Gelassenheit.

Erhabner Orden! Reich an Glücke, an Segen mild, froh am Geschicke! dich schmückt der Tugend reines Gold. Durch dich lernt man sich selbst erkennen, geprüfte Freunde Brüder nennen, — dir bleibt die Zunft der Weisen hold.

## Standhaftigkeit.

23.

Woher kommt mir der feste Muth, so unerschüttert da zu stehn? Im Busen wallt mir Heldengluth, und treibt mich, standhaft fortzugehn;

Zu gehn in tiefer Mitternacht die lange steile Felsenbahn. Wer hat mich bis hieher gebracht? Wer bringt mich, ach! zum Ziel hinan?

Da flammt der Stern, die Nacht zerreißt, für ihn ihr wolkigtes Gewand. Ein Gott, der mich ihm folgen heißt, reicht mir ermunternd seine Hand.

Ich geh; und unterlieg ich ja, weil mir, nicht Muth, nein, Kraft gebricht; so sey's dem Heiligthume nah, und nah dem vollen Morgenlicht.

Drum schreit' ich fort, und zittert auch der hohle Boden unter mir, dampft aus den Schlünden Gluth und Rauch, wälzt sich der Donner über mir.

Trag ich ein unbeflecktes Herz, gehn gute Thaten mir voran, fliegt meine Seele himmelwärts: wie leicht ist jeder Schritt mir dann!

So sey mein Vorsatz immerdar, gerecht und gut und kühn zu seyn: das Laster nur, nicht die Gefahr, die Schande, nicht den Tod zu scheun.

## Wohlthätigkeit.

39.

Auf! reicht ihr treu verbund'nen Brüder, dem dürftig Bittenden die Hand; denn vest umschlingt des Ordens Glieder der Menschenliebe heil'ges Band. — Chor. Und Wohlthun ist des Maurers Pflicht, bis einst sein Auge sterbend bricht.

Reich, oder arm! — Seyd ihr nicht Kinder des großen Geistes, dessen Macht, den Cherub und den Wurm nicht minder zum frohen Daseyn vorgebracht? — Chor. Drum laßt, wollt ihr euch göttlich freun, den Armen mit euch frölich seyn.

Der große Geist gewährt euch Freuden, euch schwellt vom Hochgefühl die Brust; doch denkt, er spendet oft auch Leiden, und mischet Wermuth zu der Lust; — Chor. Darum verschließet nie im Glück dem Mitleid euren Bruderblick.

Beklaget den, der nie für Freuden voll Mitgefühl empfänglich ist. Verachtet den, der stets vor Leiden das kalte harte Herz verschließt. Chor. Durch Mitgefühl für Freud und Leid bewährt sich ächte Menschlichkeit.

40.

Mitleid! das mit Zauberzügen, gern zu Leidenden uns lenkt! Laß die Quelle nie versiegen, die uns edle Thränen schenkt. Füll mit göttlichem Erbarmen, jedes Herz; entzieh dich nie, milde Trösterin der Armen, Himmelstochter, Sympathie! :,:

(Das Chor wiederhohlt allezeit den Schluß des Verses: milde Trösterin der Armen, Himmelstochter, Sympathie!)

Du bists, die durch alle Glieder dieser Schöpfungskette wallt; durch dich kehrt der Friede wieder in der lieblichen Gestalt. Selbst um wüthende Barbaren schlingst du sanft dein Zauberband; die sich einst Verfolger waren, bieten sich die Bruderhand. :,:

Denen ihre Stützen sanken, Witwen, Waisen schaffst du Rath: Du nur, Milde! labst den Kranken auf der bangen Lagerstatt. Du erhörst der Armen Bitten, linderst des Bedrängten Noth, tränkst den Dürst'gen, pflegst den Müden, brichst den Hungrigen dein Brod. :,:

Milde! die du sonfte Seelen, göttlich schön zu handeln, lenkst, Kräfte, die dem

Lö-

Löwen fehlen, oft dem schwachen Menschen schenkst! Auch dieß Herz fühlt gern Erbarmen: ihm, ach ihm entzieh dich nie! — Traute Trösterin der Armen, Himmelstochter, Sympathie! :,:

41.

Welch Glück, ihr Brüder, wenn ein Freund die Unschuld tröstet, die da weint; welch Glück, dem Armen beyzustehen! Kommt Hand in Hand und opfert hier! Nach unsern Kräften wollen wir der Noth entgegen gehen.

Nicht Prahlsucht oder stolzer Muth erheischen, was der Maurer thut. Die Scherflein, die er willig streuet, sind ohne daß ihn Jemand nennt, und selbst der Dürftige ihn kennt, der Menschheit blos geweihet.

O selig, wer als Maurer giebt, nicht loszuseyn, nein weil er liebt, deß Opfer nie dem Hochmuth schmeicheln! Bey uns, ihr Brüder, giebt das Herz; wir fühlen selbst der Armen Schmerz, und helfen ohne Heucheln.

Verschwiegenheit.

42.

Erhabne Tugend edler Brüder, Verschwiegenheit, dich singen wir! den schönen Bau so vieler Glieder, geprießne Tugend! dankt man dir. Wir folgen willig deinem Rathen, die ganze Welt sieht unsre Thaten, nur dein Geheimniß sieht sie nicht.

O Tugend, die aus blödem Scherze der Spötter Thorheit oft verlacht, du bist es, die ein männlich Herze mit Ruhm unüberwindlich macht. Mit Treu, gesellig und verschwiegen, erbauen wir uns ein Vergnügen, das uns vom blinden Haufen trennt.

Die Freundschaft, Gabe des Geschickes, ist stummer Tugend ächtes Kind; entbehren wir auch deines Glückes bey Freunden, die verschwiegen sind? Ihr redlich Herz kennt unsre Herzen, mit Wehmuth sieht es unsre Schmerzen, mit Wollust unsre Freuden an.

Entfernet euch, ihr feilen Seelen, die ihr gar nichts verschweigen könnt, zu unsern Brüdern euch zu zählen, ist eurer

Schwach-

Schwachheit nicht vergönnt. Sich und die Zunge überwinden, nie lassen sich durch List ergründen, dies ist der Maurer Tagewerk.

Verbindlichkeit in unserm Orden, geprüfte Pflicht der Maurere.! daß wir durch dich beglückt geworden, drin stimmt die Wahrheit selbst uns bey. Die Kette vieler tausend Glieder besteht durch euch, verschwiegne Brüder, besteht und trotzt der Ewigkeit.

43.

Eins nur, Brüder, Seelengröße giebt dem Menschen wahre Ruh! Keine Würde deckt die Blöße tiefgesunkner Seelen zu. Leichtsinn ist die erste Quelle alles Unglücks, das uns droht. Unschuld bietet auf der Stelle Engelarm in aller Noth.

O der erste Schritt ist alles! Und ist dieser fehlgethan, dann so nimmt des nahen Falles sich dein Schutzgeist nicht mehr an. Drum verfolge deine Wege nur mit Vorsicht und Verstand! Sieh, der Tugend sanft Gepräge wird beym ersten Blick erkannt.

Tugend ist kein leerer Name, ist kein Spiel der Fantasie. In der Tugend liegt der Saame zu der reinsten Sympathie, zu der Seelenruh hienieden, zu den Freuden jener Welt, zu dem ungestörten Frieden, der im Sturm das Steuer hält.

Sie begleite dich auf Erden durch der Schmeichler feile Brut, durch des Dornenpfads Beschwerden, durch der Freuden Ebb' und Fluth. Wäge dir auf ihrer Wage jede That im stillen ab, Und sie wein' am lezten Tage heiße Thränen auf dein Grab.

O Bewustseyn eigner Würde, welch ein göttliches Gefühl! Unsers Lebens schwerste Bürde macht es leicht wie Puppenspiel; und gesellt uns zu den Schatten unsrer Lieben ohne Schmerz; denn von allem, was wir hatten, folgt uns nur ein fühlend Herz.

## Freundschaft.

### 44.

Die Ketten, Brüder, die uns binden, sind Eintracht und Beständigkeit; den innern Rang, den wir empfinden, bezeichnet unser Feyerkleid. Beym Zoll, den wir uns selbst entrichten, sind

wir vom Eigendünkel frey. Chor. O groß und edel sind die Pflichten, in der erhab'nen Maurerey!

Das Losungswort der gold'nen Zeiten, war allgemeine Redlichkeit! jetzt gelten äuß're Höflichkeiten, oft mehr als inn're Lauterkeit: doch uns erkennt man an den Früchten der ungeschminkten Biedertreu. Chor. O groß und edel ꝛc.

In unsern treuverschwieg'nen Wänden, belauscht uns kein Verräther Ohr; vor unsern unbefleckten Händen, entweicht der Läst'rer und der Thor. Den alten Tempel aufzurichten, steht uns die Vorsicht mächtig bey. Chor. O groß und edel ꝛc.

Drückt unsern Nächsten Noth und Bürde, so mildert sie der Menschenfreund, der voll Gefühl für Menschenwürde, des Mitleids warme Thräne weint. Man lies't in allen Weltgeschichten, daß dieses unser Reichthum sey. Chor. O groß und edel ꝛc.

Die Zuversicht ruht in den Herzen, und Offenheit im Angesicht. Wenn Wolken gleich die Sonne schwärzen; so strahlt sie doch

mit

mit eig'nem Licht. Nur Weisheit soll uns unterrichten, nicht Tand, nicht Kunst der Heucheley. Chor. O groß und edel ꝛc.

Kommt, Brüder, Hand in Hand geschlungen, erneuert jezt der Freundschaft Band. Das große Heil, das wir besungen, hat uns der Himmel zugewandt! Der Bau den wir getreu verrichten, ist heilig so, wie dreymal drey. Chor. O groß und edel ꝛc.

## 45.

Des Lebens dürre Wüste tränket, ein Bächlein, das aus Eden fließt, wo sonst der Baum des Lebens blühte, entsprangs, seit er verwelket ist.

Es war der reine Thau des Himmels, der von des Baumes Blüthen sank. Gott sprach: es gebe meinen Menschen im Elend einen Labetrank.

Und Engel nanntens: Freundschaft, — schöpften, und tranken es dem Menschen zu. Mich dürstete — und einen Becher, erhab'ner Orden! schöpftest du! —

Und gabst ihn mir. — Ich trank und fühlte Erquickung, die ich nie genoß; denn tausend schwere Lasten wälzte mir dieser Trank vom Herzen los.

46.

Im Ton der Redlichkeit stimmt an, voll Ernst der Freundschaft Lied! der ist vor Gott kein Ehrenmann, dem hier sein Herz nicht glüht. Chor. Die Freundschaft stärkt in Freud und Noth, und folgt durch Leben und durch Tod.

Erbarmend sah des Lebens Müh! der Menschenvater, schwieg, erschuf die Freundschaft, wog, und sieh', des Elends Schaale stieg. Chor. Da sprach der Vater: es ist gut! und alles Leben hauchte Muth.

Wohlthun und Wohlempfangen lehrt ein allgemeines Band. Wohl dem, der dieß Gesetz verehrt, und Brüdern reicht die Hand. Chor. Geselligkeit ist der Beruf, wozu Gott alle Wesen schuf.

Wie selig, theilt ein Menschenherz, verständig, gut und treu, voll Mitgefühl in Freud und Schmerz, des Lebens Mancherley, Chor. Ein Freund, der sanft mit Rath uns nützt, und Abends traulich bey uns sitzt!

Gedank' und That, und Ehr' und Glück, vertraut man ohne Hehl; auch Schwachheit schaut des Freundes Blick, ihn irrt kein leichter Fehl Chor. Selbst herber Gram an Freundes Brust verliert sich bald in süße Lust.

Ein Herz und eine Seele sey mit seinem Freund der Freund. Liebreich und wahrhaft, mild und frey, in Fern' und Tod vereint! Chor. Einst bringt, wer früher starb, im Glanz dem Brudergeist dem Palmenkranz.

Entblößt das Haupt, ihr Freund, und weyht, der Freundschaft diesen Trank! Auch ferne Freunde schließt der Eid mit ein in den Gesang. Chor. Bedauert jener Menschen Loos, die nie des Freundes Arm umschloß.

Wir schütteln herzlich uns die Hand, und theilen Freud und Noth! Sey dieser Druck der Freundschaft Pfand durch Leben und durch Tod! Chor. Nichts soll und kann uns je entzweyn! Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

47.

O Freundschaft! größtes Glück auf Erden! Sey unsers Bundes Göttin du! Du schenkst uns Wonne und wir werden von dir erquickt mit Heil und Ruh. Die Freundschaft stärkt in Freud und Noth, und folgt durch Leben und durch Tod. Chor. Die Freundschaft stärkt. ꝛc.

Ein Quell, dem Freuden stets entspringen, verschönert sie des Weisen Bahn! und selbst in Amors Blumenschlingen bringt sie noch ihre Rosen an. Ihm bleibt des treuen Freundes Herz voll Mitgefühl in Freud und Schmerz. Chor. Ihm bleibt des ꝛc.

Sie segnet festlich frohe Tage, wo Freunde sich den Freunden weyhn; auch lindert sie des Jammers Klage, gebietet mild, sie zu zerstreun; selbst herber Gram an Freundes Brust verweint sich bald in süße Lust. Chor. Selbst herber Gram ꝛc.

Laßt uns des Schicksals Glück empfinden, durch sie genießen wirs mit Lust; und will des Himmels Donner zünden, uns deckt des treuen Freundes Brust. Nichts

soll

soll und kann uns je entzweyn; mein Freund ist mein, und ich bin seyn. Chor. Nichts soll und kann uns rc.

Verkünd' es, Lied, mit Jubelschalle, daß Freundschaft uns're Göttin sey! Wir weyhn ihr unser Herz, wir alle, und sind, wie jezt, ihr ewig treu. Einst bringt, wer früher starb, im Glanz dem Brudergeist den Palmenkranz. Chor. Einst bringt, wer früher rc.

48.

O selig! wer dieß Pilgerleben, an eines Freundes Arm durchlebt! Fest steht er, wie ein Fels im Meere, wenn Ungemach sein Haupt erhebt. :,: Ihn fliehn der Schwermuth trübe Launen, er wallt im heitern Morgenglanz, er freut der Blumen sich am Wege, und windet sie zu einem Kranz. Chor. Er freut der Blumen rc.

Ihm rauscht an seines Freundes Busen gedoppelt heilig dann der Hain; ihm leuchtet heller noch die Sonne, und milder noch des Mondes Schein; :,: ihm lächelt

gold-

goldner noch die Traube, noch lieblicher der Schöpfung Pracht. Das Bild von Gottes milder Güte strahlt ihm in jeder Sommernacht. Chor. Das Bild von Gottes 2c.

Und winket ihm am Lebensziele, des kühlen Grabes stille Ruh; so spricht des treuen Freundes Liebe ihm Trost und süße Hoffnung zu, :,: und streut, ruht er im Schooß der Erde, ihm Blumen auf das stille Grab. O dreymal selig, wem der Himmel, die Perle, Freundes Liebe gab. Chor. O dreymal selig, wem 2c.

48.

O Freundschaft, Ausfluß wahrer Güter, die mancher wünscht, und doch verkennt, untrennbar Bündniß der Gemüther, von edler Flammen Glut entbrennt! O Göttin, die die Heuchler fliehen, an Wahrheit und am Troste reich, um die die Weisen sich bemühen, was ist wohl dir an Segen gleich?

O Freundschaft, göttlichste der Gaben, die uns Natur und Tugend schenkt! Oft wähnen Fürsten, dich zu haben, wenn sie ein Heer von Schmeichlern lenkt. Was

sind doch Hoheit, Macht und Länder, die schnöde Heucheley umgiebt. Der Heuchler Schaar schimpft Rang und Bänder; entehrt den Fürsten, der sie liebt.

O Freundschaft, reich an milder Güte, wärst du doch aller Menschen Lust! Doch dich verkennt oft das Geblüte, Verwandten bist du unbewußt: und die uns zärtlich Freunde nennen, macht Wohlstand, Ruhm und Glück getreu; die kleinste Noth giebt zu erkennen ihr Lieben war — nur Heucheley.

O Freundschaft, wo soll man dich finden? in welcher Brust trifft man dich an? da niemand Geist und Herz ergründen und süßen Trug entfalten kann. O Weisheit, lehr uns doch die Proben, wodurch man Freundestreu bewährt! Kein Ruhm ist süß, kein Glück zu loben, wo man des Freundes Kuß entbehrt.

Wie? welch ein Licht durchwallt das Zimmer? Sie ists! die Freundschaft tritt herein. Wie heiter ist ihr milder Schimmer, ihr Glanz wie lieblich und wie rein! Ihr

Aug' ist hell; voll edler Klarheit, und männlich ist ihr freyer Schritt. Auf ihrem Herzen strahlt die Wahrheit, und Trost und Freude bringt sie mit.

49.

So mächtig schlägt in andrer Menschen Seelen die Freundschaft nicht, als sie in unsern schlägt; ein einz'ger Blick, ein Händedruck erregt die Sympathie'n, die unser Herz vermählen.

Nicht Stand und nicht Geburt, nicht Freud und Scherzen vereinten uns in eine Brüderschaar, der gleiche Trieb zum Glück der Menschen war das edle Band schon längst verwandter Herzen.

Nicht Zwietracht solls, der Tod kanns nicht zerreißen; er winkt als Freund uns nur aus dieser Zeit, um allen Brüdern in der Ewigkeit den allgemeinen Tempel anzuweisen.

50.

Wie süß, o Freundschaft! schmeckest du dem, der so ganz dich fühlt; dem, dessen Herz mit sanfter Ruh dein Rosenfittig kühlt.

Du bist der Maurerey Gesetz; sie öffnet dir das Herz; sie flieht der Heuchler feines Netz, und liebt der Freyheit Scherz.

Ein wahrer Freund! welch schönes Pfand! welch eine Seltenheit! im Fallen reicht er mir die Hand und mildert alles Leid.

Wie eifrig bildet er mein Wohl! wie zärtlich warnt er mich! Er lehrt mich denken, wie ich soll, und handelt väterlich.

Folgt, Brüder! folgt dem sanften Hang, der Freundschaft werth zu seyn, und weyht mit feurigem Gesang euch ihr zu Priestern ein.

51.

O kommt, ihr weichgeschaffnen Seelen, und lernet bey der Loge Licht, was wir profaner Welt verheelen, der Menschheit wonnevollste Pflicht.

Hier lernet wahre Freundschaft kennen, hier lernet ihr, was Tugend sey. Hier bleibt es nicht beym bloßen Nennen, denn Arbeit nur ist Maurerey.

Nicht schwatzen, sondern innig fühlen; nicht edel reden, sondern thun; und von den irdischen Gewühlen an Freundes Busen auszuruhn.

Den Weg der Tugend ohne Gleiten und ohne Stolz und Heucheley, selbst wandeln und dann andre leiten, das ist die wahre Maurerey.

52.

Trieb, den die Natur geschenket, Eintracht, dich singt unser Chor! Freude, die sich in uns senket, quillt uns nur aus dir hervor. Wenn wir uns mit reinen Trieben als wahrhafte Maurer lieben, stellt sich uns dein Bildniß vor.

Du entflohest mit den Schätzen einer goldnen Erdenzeit; statt Vergnügen und Ergötzen kam die Feindschaft und der Neid. Menschen selbst von einem Stamme trennete der Zwietracht Flamme, und brach aus in Krieg und Streit.

Ein mißtrauisch Angewöhnen trennte der Natur ihr Band, bis in Noahs ächten Söhnen sich die Eintracht wieder fand. Brüder wurden wahre Brüder; alle eines Körpers Glieder, reichten sie sich treu die Hand.

O wie schön, wenn unsre Herzen der Natur Empfindung rührt! Welcher Anmuth muntres Scherzen wird in dieser Lust gespürt. Was für männlich schöne Stärke zieret die verbundnen Werke, die die Eintracht aufgeführt.

O wie rein ist deine Klarheit, Eintracht, o wie glänzet sie! Du verträgst nur Licht, die Wahrheit liebt dich und verläßt dich nie. Niemals ist dein reines Wesen Trug und Lügen hold gewesen, ja du spottest ihrer Müh.

Band, das uns die Liebe reichet, komm, verknüpf der Maurer Brust, laß dem Orden, dem nichts gleichet, keine Trennung seyn, bewußt. Freyes Bündniß edler Geister, dich erschuf der höchste Meister. Wir erwarten dich mit Lust!

---

## IV.
## Ermunterungen zur Freude.

53.

Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium, Maurer singen Freudetrunken hier dein Lob im Heiligthum, zu des großen Meisters Füssen, wo nichts unsre Ruhe theilt, wo sich Hoh' und Niedre küssen, und die goldne Gleichheit weilt.

Chor. Seyd umschlungen, theure Brüder, freut Euch Gottes schöner Welt! Maurer, seht, vom Sternenzelt schwebt die Freude zu Euch nieder.

Wem das große Loos gelungen, wahrer Freunde Freund zu seyn, wer den Zutritt hier errungen, mische seinen Jubel ein! — Ja — wer auch nur eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund; doch, wer's nie gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund.

Chor. Was im Schöpfungszirkel wohnet, fühlt den Werth der Sympathie, auch den Maurer leitet sie dahin, wo der Ew'ge thronet.

Freu-

Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur: nicht bloß Gute, auch die Bösen folgen ihrer Rosenspur. Küsse gab sie uns und Reben, einen Freund geprüft in Noth. Freude ward dem Wurm gegeben, und der Cherub steht vor Gott.

Chor. Ihr stürzt nieder, Millionen? ahndest du den Schöpfer, Welt? such ihn über'm Sternenzelt, über Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder in dem Werke der Natur, Freude, Freude treibt die Räder in der großen Weltenuhr; Blumen lockt sie aus den Keimen, Sonnen aus dem Firmament, Sphären rollt sie in den Räumen, die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor. Froh, wie seine Sonnen fliegen durch des Himmels prächtgen Plan, laufet, Brüder, Eure Bahn, freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel lächelt sie den Forscher an, zu der Tugend steilem Hügel leitet sie des Maurers Bahn. Auf der Weisheit Sonnenberge sieht man ihre

Fahnen wehn, durch den Riß gesprengter Särge sie im Chor der Engel stehn.

Chor. Dringet tiefer, würd'ge Brüder, forscht, aus einer bessern Welt, von des Lichtes Quell erhellt, lacht Belohnung euch hernieder.

Göttern kann man nicht vergelten, schön ist's, ihnen gleich zu seyn. Gram und Armuth soll sich melden, und mit Maurern sich erfreun. Groll und Rache sey vergessen, unserm Todfeind sey verziehn, keine Thräne soll ihn pressen, keine Reue nage ihn.

Chor. Unser Schuldbuch sey zernichtet, ausgesöhnt die ganze Welt! Brüder, überm Sternenzelt richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen. In der Traube goldnem Blut trinken Sanftmuth Kannibalen, die Verzweiflung Heldenmuth. — Riesle in die Opferschaale mäßig, wie es Pflicht uns heißt, Wein, beym frohen Maurermale; — Dieses Glas dem guten Geist!

Chor. Den der Sterne Wirbel loben, den

des Seraphs Hymne preißt, dieses Glas dem guten Geist überm Sternenzelt dort oben!

Standhaft, Maurer seyd im Leiden, helfet, wo die Unschuld weint; Euer Wort sey, gleich den Eiden, wahr, gleich gegen Freund und Feind! Männlichstolz vor Königsthronen — sprecht — gält es auch Muth und Blut. — Dem Verdienste windet Kronen, unterdrückt des Lasters Brut. —

Chor. Schließt den heil'gen Zirkel dichter, schwöret, Hand in Hand, beym Wein, dem Gelübde treu zu seyn, schwört es bey dem Weltenrichter!

Rettet, wenn ihr könnt, von Ketten, rettet selbst vom Hochgericht, tröstet auf den Sterbebetten, und verzeiht dem Bösewicht. — Auch die Todten sollen leben! Brüder trinkt und stimmet ein, allen Sündern soll vergeben, und die Hölle nicht mehr seyn.

Chor. Eine heitre Abschiedsstunde, süssen Schlaf im Leichentuch! Brüder, einen sanften Spruch aus des Todtenrichters Munde.

54.

Genießt der Freuden dieses Lebens! die Vorsicht hat uns nicht vergebens den frohen Trieb zur Lust geschenkt. Will uns der Kummer niederdrücken, komm. Freude, komm, uns zu entzücken, und sey in unsre Brust gesenkt.

Die Sorge wandelt durch Paläste, stört Könige beym frohsten Feste, verfolgt den Krieger, eilt aufs Meer. Hier aber, wo der Friede thronet, wo Tugend, Recht und Unschuld wohnet, hier kommt die Sorge nimmer her.

Kann uns, was andre von uns denken, kann uns der Thoren Argwohn kränken? Wir, Brüder, kennen unsern Werth. Bemüht Euch nicht, sie zu belehren; in äußeren entlehnten Ehren setzt nie ein Maurer seinen Werth.

Rang, Ehre, Reichthum, Glanz und Güter verblenden schwächere Gemüther; was, als ein Nichts, was sind sie mehr? Wir legen alles willig nieder, umarmen zärtlich uns als Brüder, und Freude wallet um uns her.

Wenn wir in Freudenvollen Chören, die oft verkannte Tugend ehren, stört unsre Freude keine Qual. Ein Lied wird bey der Freundschaft Winken zur Hymne, Wein, den Brüder trinken, wird Opferwein beym Göttermahl.

Kommt einst des Todes dunkle Stunde, so rufen wir mit frohem Munde dem Herold steter Freuden zu: "führ uns zum Heiligthum!„ — Uns segnen die Väter, die uns dort begegnen, und Brüder segnen unsre Ruh.

55.

Genug der Sorgen! — länger nicht voll ernsten Grübelns mehr; die Kummerfalte vom Gesicht! seht! — Freuden um uns her!

Laßt hochroth eure Wangen glühn von reiner Fröhlichkeit! Auf, laßt nicht ungenutzt entfliehn des Lebens Blumenzeit.

Die Freud' ist unser, uns allein beglückt, und adelt sie; sie kehret nie bey Schwelgern ein, und liebt den Schwärmer nie.

Sie

Sie liebt Paläste nicht, belohnt in stillen Hütten nur, wo fromme gute Sitte wohnt, den Liebling der Natur.

Laßt uns bey freudigem Gesang durchs Leben lächelnd gehn, und auch bey kummervollem Drang mit Lächeln um uns sehn.

Und was uns diese Freude raubt, muß ferne von uns fliehn! Mit Rosen schmücken wir das Haupt, weil uns noch Rosen blühn.

56.

Vom Olymp ward uns die Freude, ward uns die Fröhlichkeit gesandt, Blumenkränze tragen beyde für Euch, Ihr Brüder in der Hand.

Laßt die Tage nicht vergebens entfliehn, nicht einen Augenblick; die verfloßne Zeit des Lebens kehrt doch am Grabe nicht zurück!

Sehet, blühn nicht die Gefilde so schön so lächelnd um Euch her? macht nicht die Natur so milde für Euch ihr reiches Füllhorn leer?

Zum Genuß ward euch die Freude ward Euch die Fröhlichkeit gesandt. Brüder, auf, genießet Beyde, begleitet von der Weisheit Hand.

57.

Warum sind der Thränen unterm Mond so viel? Und so manches Sehnen, das nicht laut seyn will?

Nicht doch, lieben Brüder! Ist das Euer Muth? Schlagt den Kummer nieder, es wird alles gut!

Aufgeschaut mit Freuden Himmel auf zum Herrn! Seiner Kinder Leiden sieht er gar nicht gern.

Er will gern erfreuen, und erfreut so sehr; seine Hände streuen Segen gnug umher.

Nur dies schwach Gemüthe trägt nicht jedes Glück, stößt die reine Güte öfters selbst zurück.

Wie's nun ist auf Erden also sollt's nicht seyn! — Laßt uns besser werden, gleich wirds besser seyn.

Der ist bis zum Grabe wohlberathen hie, welchem Gott die Gabe des Vertrauns verlieh.

Sind wir nicht vom Schlummer immer noch erwacht? Leben und sein Kummer währet eine Nacht.

Diese Nacht entfliehet und der Tag bricht an eh man sichs versiehet, dann ists wohlgethan!

Wer nur diesem Tage ruhig harren will, kommt mit seiner Plage ganz gewiß ans Ziel.

58.

Die Freude folgt der Tugend, und Unschuld leitet sie; sie blüht in steter Jugend und kennt das Alter nie. Der finstre Heuchler stöhnet, zum Schmerz ist er gewöhnet; wenn er die Freude sieht, so zittert er und flieht.

Chor. Die Unschuld goldner Zeiten muß frohe Lust begleiten; sie schmückt der Tugend muntre Pracht. Trinkt, Brüder, trinkt, verbannt die Sorgen; das Leben sey

euch

euch Licht und Morgen, ein Tag, den Unschuld fröhlich macht.

Ein frohes Herze zeigen und einen freyen Muth, ist edlen Seelen eigen; denn Tugend ist ihr Gut. Ihr Lästrer reiner Scherze aus unschuldvollem Herze, Zufriedenheit und Lust ist stets euch unbewußt.

Chor. Was kann dem kurzen Leben Geschmack und Unschuld geben? Nur sie der Freude reine Pracht; Trinkt, Brüder, trinkt, verbannt die Sorgen das Leben sey stets Licht und Morgen, ein Tag, den Freude glücklich macht!

Des kurzen Lebens Jahre vollenden wir entzückt, bis daß man Sarg und Bahre mit unserm Körper schmückt. Sagt Feinde reiner Freuden, könnt ihr so ruhig scheiden? O Unruh, Furcht und Noth verbittern euch den Tod.

Chor. Wen Freud und Unschuld schmücken, den wird kein Schicksal drücken, die Zeit wird unbesorgt vollbracht. Trinkt, Brüder, trinkt, verbannt die Sorgen, das Leben sey stets Licht und Morgen bis euch der Tod vollkommner macht.

59.

Genießen seines Lebens, sich freuen, ist Gebot. Sich härmen ist vergebens und Uebermaas der Noth.

Die Welt hat ihre Leiden: doch zählt auch alle Freuden, für Herz, Verstand und Sinn, wie groß ist der Gewinn!

Verbannt die finstern Sorgen von euch, ihr Brüder, weit! Es scheuchen heitre Morgen der Nächte Dunkelheit.

Bey muntern Liederchören darf uns der Gram nicht stören. Ihn fesselt Hand in Hand ein festgeknüpftes Band.

60.

(Mel. Laßt uns, ihr Brüder)

Laßt uns zur Freude gesellig seyn! im Rosenkleide hüpft sie herein.

Einer: Elektrisch Feuer wärmt Hand in Hand, und stündlich neuer sind wir verwandt.

Alle: Und stündlich treuer sind wir verwandt.

Wie

Wie sich die Wärme lieblich vertheilt,
ohne Geschwärme um uns verweilt.

Einer. Jeder der Beste, der sich bestrebt,
daß unsre Veste höher sich hebt.

Alle. Daß unsre Veste höher sich hebt.

Freude die Fülle, wenn im Beruf, strebender Wille Forderung schuf.

Einer. Rüstigen Händen, giebt sie Gedeihn,

Chor. Ein;t zum vollenden, glücklich zu seyn. :,:

Jeder der Beste, dem es gelingt, daß er zum Feste, gute That bringt.

Einer. Könnt Ihr verweilen, daß Ihr nicht strebt,

Chor. mit uns zu theilen, was uns belebt. :,:

Wem sie noch fehlet, fühle sich leer, wen sie beseelet, Wonn' um sich her.

Einer. Einer des Andern Glückseligkeit,

Chor. Gehn wir und wandern den Pfad der Zeit. :,:

Freude die Fülle, die in uns wohnt, wenn uns die stille Wohlthat belohnt.

Einer: Sich als Gespielen der Menschlichkeit thätig zu fühlen, ist Seligkeit.

Alle: Thätig zu fühlen, ist Seligkeit.

61.

Sucht die Freuden dieses Lebens, nutzt den frohen Trieb zur Lust, den die Gottheit nicht vergebens schuf in unsrer schwachen Brust. Eh uns Trübsal niederdrückt, eh das Alter näher rückt; sucht die Freuden dieses Lebens, nutzt den frohen Trieb zur Lust.

Hier, wo Recht und Friede thront, ist der Gram verbannet; er der in Pallästen wohnt, Fürsten übermannet. Weisheit hat ihn nie gelehrt, Tugend hat er nie versehrt! Hier, wo Recht und Freude thront, ist der Gram verbannet.

Kann der Thoren Argwohn kränken? nein, wir kennen unsern Werth; gleichviel was sie von uns denken, gnug wenn uns der Weise ehrt. Wenn der Lästrer trüglich schließt, wissen wir, was Wahrheit ist. Kann der

Tho

Thoren Argwohn kränken? Nein, wir kennen unsern Werth.

Nur ein Nichts, was ist wohl mehr Reichthum, Glanz und Ehre? Eitle Lust, ein Ohngefähr, o bemerkt die Lehre! Wahre Bruderliebe schließt uns ein Band, das fester ist. Nur ein Nichts, was ist denn mehr Reichthum, Glanz und Ehre?

Freudenvolle Lieder singen Brüder bey dem Maurermahl, und der Freundschaft Gläserklingen weiht sie durch die heilige Zahl. Freundschaft wohn' in unserm Hayn, Treue soll die Losung seyn! Freudenvolle Lieder singen wir bey unserm Maurermahl.

Wo mein Wunsch noch was vermißt, so seyd ihrs ihr Schönen, weil ihr nicht das Glück genießt, das nur Thoren höhnen. Bald leg ich die Kelle hin, zeig, wie treu ich Maurer bin: wo mein Glück noch was vermißt, so seyd ihrs ihr Schönen.

Kommt des Todes dunkle Stunde, so eil ich ihm freudig zu, rufe dann mit frohem Munde: Brüder, segnet meine Ruh! Selbst in jener graußen Nacht führet uns der

Tugend Macht. Kommt des Todes dunkle Stunde; so eil ich der Freude zu.

Dort wird jenes Heiligthum Maurerfreuden mehren. Trauren sollt ich? sagt, warum hier den Vorschmack stören? Weisheit, Unschuld in der Brust, sieht die Welt das Grab mit Lust. Dann wird jenes Heiligthum unsre Freude mehren.

62.

Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt; die Unschuld paart sich mit der Freude. Ein Weiser, der die Gottheit glaubt, geht drum nicht stets im Trauerkleide. Wer alle Lust aus Furcht verdammt, ficht wider sich mit stumpfen Waffen; die Welt, die von dem Himmel stammt, ist nicht umsonst so schön erschaffen.

Alle: So laßt denn, weil ihr fähig seyd, des Lebens Freuden zu genießen, den Wein, den kein Gesetz verbeut, in Becher treuer Freundschaft fließen, und trinkt nach unsrer Alten Art vernünftig, fröhlich, friedlich, nüchtern! Die Lust, die sich mit Unschuld paart, macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Es ist ein bloser Eigensinn sich Zeit und Leben schwer zu machen. Weil ich ein Mensch und sterblich bin, soll ich denn darum niemals lachen? Soll ich mich als ein Sklav der Noth mit Ketten banger Furcht beschweren? und weil mir die Zerstörung droht, durch Gram mich vor der Zeit zerstören?

Alle: So laßt denn, weil ihr fähig seyd u. s. w.

Das Laster soll und kann und mag vor dem, was es verdient, erzittern. Der Unschuld ewig heller Tag weis nichts von Sturm und Ungewittern. Der Dummheit finstre Nächt' entstehn aus ihrem dürftigen Gehirne. Die Tugend wird noch eins so schön durch frohen Muth und heitre Stirne.

Alle: So laßt denn, weil ihr fähig seyd u. s. w.

63.

Der Wein, den Noah uns empfahl, erquickt uns nach vollbrachter Mühe. Trinkt Brüder in geweihter Zahl, daß unser Orden blühe.

Chor. Der Wein bey unserm Liebesmahl erfrischt nach wohlverwandter Mühe; trinkt Brüder in gedritter Zahl, daß unser Orden blühe.

Freu-

## Freude aus der Betrachtung der Natur.

64.

Welch reizendes Vergnügen beut uns die Schöpfung dar! O trinkts mit starken Zügen, geprießne Brüderschaar! Schau der Natur Gebäude, ihr köstliches Geschmeide, und die azurne Fluth aus ihrem Wunderblut.

Sie blitzt heran die Sonne am goldnen Morgenthor; vom Monde leuchtet Wonne im Silberglanz hervor. Es fleußt der Aether milde herab vom Sterngefilde, und zum Archäus strebt im Cirkel hin, was lebt.

Erstorbne Keime blühen vom Lenzenthau getränkt; wenn Sonnentage glühen, wird Ceres Gunst geschenkt. O Menschen, hoch erhaben mit größern Gottesgaben! wie herrlich muß, wie rein das Empyreum seyn.

Oft einsam sich entfernen vom Wirbel dieser Welt, kann Würde fühlen lernen, die hoch den Busen schwellt, die unsern Geist entflammet zu dem, wovon er stammet; wo er sich fromm ergießt und ihn ein Seraph grüßt.

Wir wollen unser Lebelang uns süßen Freuden weihen. Der Wiese Duft, der Waldgesang soll immer uns erfreuen. Uns grünen Saaten, Trift und Hain, uns rauschen Wässerfälle, uns mahlt des Himmels Wiederschein roth, weiß und blau die Quelle.

Aus Blumenkelchen lächelt uns der süße Blick der Freude, uns reift der Baum, der Weinstock uns, uns blöckt und brüllt die Weide. Es danket unser froher Blick dem Gott, der uns ins Leben gerufen, und so manches Glück aus Vaterhuld gegeben.

So wallet stets die sanfte Bahn der weisen Freude, Brüder! Liebt jeden frommen guten Mann, und herzt ihn treu und bieder; und eilt, dem Dürftgen, den ihr seht, wer er auch sey, entgegen! und reichet ihm, noch eh er sieht, reicht ihm von eurem Segen.

Denn selig ists, ein Mensch zu seyn und sich an Menschen schließen, vom Hunger Dürftge zu befreyn, und Menschennoth versüßen: und wenn an guten Thaten reich wir unser Ziel ersteigen, mit Ruhe, reifen Früchten gleich, das Haupt zur Erde neigen.

---

V. Zum

## V.

## Zum Preise des Ordens.

66.

Als Unschuld noch der Menschen Schritte führte; war weder Zank noch Streit; als Tugend sie mit treuer Hand regierte, da war die goldne Zeit; sie war, o Brüder, das ist klar, als jedermann ein Maurer war!

Nicht Rang, nicht Gold hieß sie den Rükken biegen, sie waren alle gleich; die ganze Welt, voll Eintracht, voll Vergnügen, war ohne Schätze reich; warum, o Brüder! das ist klar, — weil jedermann ein Maurer war.

67.

Als Menschenhaß, ein Feind der Freude, die Sterblichen mich fliehen hieß, die Tugend in der Armuth Kleide; den Frevel mir im Purpur wieß:

Und den Betrug im Siegeswagen, mein Blick von Bonzen tragen sah, den Krieg sah über Leichen jagen, und Fürsten, wie Caligula.

Da

Da sank, o welch ein Blick, ihr Brüder! ein Winkelmaas in ihrer Hand, die Maurerey vom Himmel nieder; weiß war ihr magisches Gewand.

Aus ihrem Auge strahlte Friede, und schöner Seelen Harmonie, und Pallas drohende Aegide und Venus Gürtel schmückten sie.

Flieh eines Timons wilde Klagen, o Jüngling! sprach ihr Göttermund! bald macht mit mir in schönern Tagen die Tugend einen ewgen Bund.

Zum Orkus wird das Laster fliehen, das goldne Alter kehrt zurück, und öde Wüsten werden blühen, kennt einst die Welt mein göttlich Glück.

Schon itzt, — ihr Maurer, triumphiret! entweicht das blöde Vorurtheil; von Euren Tugenden gerühret, ehrt Euch der Menschen bester Theil.

Sanft hebt, zu Eurem ewgen Ruhme, die Dürftigkeit ihr Haupt empor, und führt zu meinem Heiligthume der Waisen und der Witwen Chor.

Nur Zwietracht, die mit eignen Händen sich, wie ein Wüthender, durchsticht, verbann aus Euren heilgen Wänden die sanfte Bruderliebe nicht.

Was schleichst Du an der düstern Haide so traurig, Jüngling, und allein? sey meiner werth, so wird die Freude, mit Blumen Deinen Pfad bestreun. —

So sprach sie, noch von ihr entzücket, und ganz begeistert stand ich da, als sie, der Erde schon entrücket, mein Aug in lichten Wolken sah.

Da blickte lächelnd sie hernieder, und schüttelte ihr goldnes Haar, und plötzlich kam der Friede wieder, der meiner Brust entflohen war.

68.

Beglückter Bund, der auf der ganzen Erde die Guten sich als Brüder zugesellt, der sich bestrebt, daß einstens nach der Welt ein zweites goldnes Unschuldaltar werde.

Mit Menschenlieb' erfüllst du alle Herzen, die rein und schuldlos deinem Dienst sich weihn, daß sie beym Glück der Brüder sich erfreun und Schmerzen fühlen bey der Brüder Schmerzen;

Daß ihre Hand dann Wohlthat schweigend spendet, auch eh der Mund des Armen sie erfleht, der Sonne gleich, die hoch am Himmel steht und ihren Strahl erstorbnen Fluren sendet.

69.

Baut, Thören, Eure Kartenhäuser in eures Lebens Kinderzeit, wir bauen männlicher und weiser, ein Werk der Unvergänglichkeit. Weisheit lehret was des Baues Schönheit hebt, Stärke wehret dem, der ihm zu schaden strebt.

Wir lachen finstrer Moralisten, die tönend Erz und Schellen sind; wir Brüder, ohne uns zu brüsten, wir streben, daß der Mensch gewinnt. Weisheit lehret ꝛc. ꝛc.

Seht, wie sie an den Markt sich stellen, um ihres Zehndten los zu seyn; die hier im Stillen sich gesellen, die wissen edler auszustreun. Weisheit lehret ꝛc. ꝛc.

Den Glanz des Sterns, der Krone Schimmer, staunt weit entfernt die Menge an; hier kennt im Prunk entblößten Zimmer, der Fürst den Bruder Unterthan. Weisheit lehret ꝛc. ꝛc.

So

So laßt uns denn die Wonne schmecken, zu schimmern nur durch edle That; zu neuem Muth uns oft erwecken, hinanzuklimmen unsern Pfad. Weisheit lehret ꝛc. ꝛc.

70.

Brüder ists Euch auch, wie mir, recht so wohl und selig hier, wo die Freundschaft uns ihr Band, spielend um die Hände wand? Chor. Ja auch uns, auch uns ist hier, wohl und selig, so wie Dir!

Wenn die Lieb' auch Eure Hand, gleich mit Rosenketten band, fühlt Ihr drum die Dornen nicht, womit auch die Rose sticht? Chor. Ja wohl manchen Dorn empfand auch an Rosen unsre Hand!

Aber lindert unsern Schmerz, nicht der Freundschaft treues Herz? weht sie nicht im Sturm uns Ruh, uns noch Trost und Hoffnung zu? Chor. Freylich lispelt Trost und Ruh, uns die milde Freundschaft zu.

Nun dann, Brüder, dankt mit mir, dankt der Freundschaft izt dafür, daß sie uns ihr liebes Band, hier um unsre Hände wand.

wand. Chor. O wir danken ihr mit Dir, izt bey jedem Trunk dafür, danken noch im Sterben ihr, mit dem letzten Hauch dafür!

71.

Das Glück, das Ungeweihte kaufen, ist nicht das Ziel, nach dem wir laufen; wir handeln nicht nach schnödem Werth. Talente, die wir selbst besitzen, zu bessern, und der Welt zu nützen, ist unsre Kunst und unser Werth.

Wenn unsre Siege nicht mit Kränzen, wie Weltbezwinger Thaten glänzen, so schätzt sie doch der Himmel mehr. Die Rose, die in Schattenhecken der Sonne Stralen nicht entdecken, blüht röther, riecht balsamischer.

Zu eines Tempels Dienst berufen, wo man auch auf den höchsten Stufen, den Thoren doch Profan nur nennt, sey — unsers Meisters Bilde gleichen — das ächte, das ehrwürd'ge Zeichen, woran ein Bruder, Brüder kennt!

72.

Einer. Den Weg des Lichts getrost zu wandeln, den oft der Philosoph verfehlt, wenn

er,

er, um frey und schön zu handeln, statt Wahrheit sich ein Blendwerk wählt, lehrt uns die freye Maurerey, die hohe Kunst durch dreymal drey! Chor. Daß Weisheit, Schönheit, Stärke sey, blüh hier die Kunst durch dreymal drey!

Einer. Der Weisheit folgsam zuzuhören, der Weisheit, die vom Himmel stammt, und durch das Licht in ihren Lehren, zur Tugend unser Herz entflammt, lehrt uns die freye Maurerey, die hohe Kunst durch dreymal drey. Chor. Daß Wahrheit, Schönheit, Stärke sey, blüh hier die Kunst durch dreymal drey!

Einer. Den Reiz der Harmonie zu fühlen, der sich durch die Natur ergoß, als sie zu abgemeßnen Zielen, schön aus dem Schooß der Gottheit floß, lehrt uns die freye Maurerey, die hohe Kunst durch dreymal drey. Chor. Daß Weisheit, Schönheit, Stärke sey, blüh hier die Kunst durch dreymal drey!

Das Glück der Welt mit Lust zu mehren, aus allen Kräften wohlzuthun, und wenn sie gleich nicht dankbar wären, den Menschen

den-

dennoch wohlzuthun, lehrt uns die freye Maurerey, die hohe Kunst durch dreymal drey. Chor. Daß Weisheit, Schönheit, Stärke sey, blüh hier die Kunst durch dreymal drey!

Einer. Des Lebens Freuden zu genießen, den Weg mit Rosen zu besä'n, und wenn wir hier die Arbeit schließen, durchs Grab ins Leben einzugehn, lehrt uns die freye Maurerey, die hohe Kunst durch dreymal drey. Chor. Daß Weisheit, Schönheit, Stärke sey, blüh hier die Kunst durch dreymal drey!

73.

Die Ihr der Tugend Tempel baut, der Maurer ächte Brüder, die Ihr des Lichtes Klarheit schaut, des Ordens würd'ge Glieder! Kommt, kommt zu jenem Heiligthum, die Tugend winkt zum Glück, zum Ruhm; auf laßt ihr zu gefallen, auch Euer Lied erschallen.

Der Pöbel, den nur Vorwitz lenkt, sucht, lauscht, und hofft zu rathen; hier, wo man ernst und gründlich denkt, blühn edle stille Thaten. Der Gott, der sie hervor gebracht, ver-

verhüllte sie in Mitternacht, und ließ zu Euch, Ihr Brüder, nur das Geheimniß nieder.

Vereinigt Euch, reicht Weihrauch her, die Tugend zu verehren! Hell strahlt ihr Tempel, seine Ehr und Lob muß ewig währen. Faßt, Freunde, faßt Euch Hand in Hand! Dem edlen Trieb, der uns verband, ertönen unsre Lieder, und schallen dreyfach wieder!

74.

Die Sonne mag immer entfliehen, und uns ihre Stralen entziehen, uns bleibet ein helleres Licht! Der Abendthau senkt sich hernieder, so stralet der Tempel, Ihr Brüder! So stralet die Sonne uns nicht.

Wir sehen der Sterblichkeit Zeichen und heil'ge Gefühle erweichen die Herzen, von Freundschaft erfüllt; der Schwur einer ewigen Treue, erschallet im Tempel aufs neue, in Wolken von Weihrauch gehüllt.

Am Bande der seligsten Triebe entstralen die Zeichen der Liebe, der männlichen redlichen Brust. So sehn wir in bläulichter Ferne, am Himmel die funkelnden Sterne, und fühlen erhabene Lust.

Der Thoren erkünstelte Freuden, wird keiner der Brüder beneiden, der Freundschaft nach Würden verehrt. Vernimm es, o fühlende Jugend! die Wissenschaft fröhlicher Tugend, ists, was man in Logen uns lehrt.

Wenn wird uns der Himmel vergönnen, daß unsre Verfolger erkennen, wie sehr sie uns unrecht gethan? Ihr laßt Euch vom Irrthum verführen; wir schließen dem Heuchler die Thüren, nicht aber dem redlichen Mann.

76.

Die Ihr im sichern Heiligthum, der Wahrheit Euch verbandet, und Euer Glück und Euren Ruhm, in ihrem Tempel fandet; hier in der stillen Freuden Schoos bewahrt sie Euch ihr köstlich Loos, und macht Euch frey und groß.

Der Drang, der Euch hieher beschied, war ein Geschenk vom Himmel. Ihr floht, von Ahndungen durchglüht, das rauschende Getümmel. Ihr kamet ohne Falsch und schwurt, und saht und hörtet und erfuhrt — doch denkt auch, was ihr schwurt!

Der Du zu Thoren Dich gesellst, Dich zu den Spöttern rottest, Dein ungesundes Urtheil fällst, und unsers Bundes spottest; o fühltest Du, wieviel Dir fehlt, Du kämst voll Reu und würdst erwählt, und würdst, wie wir, beseelt.

Dann fühltest Du, mit Wonn' erfüllt, das Glück des Maurerbandes, das neidenswerthe Ebenbild des goldnen Hirtenstandes. Erwählte Brüder! unter Euch, ist jeder Bruder groß und reich, sind alle Brüder gleich.

Die Ueberzeugung macht uns stark, das Wahre zu ergründen, und was sich uns bisher verbarg, lehrt uns die Weisheit finden; so lange sich die Sphären drehn, so lange Menschen Menschen sehn, wird unser Werk bestehn!

Der Maurer ist kein Sonderling, die Pflicht macht ihn gesellig, und wer den Kuß von uns empfieng, lebt in der Welt gefällig. Trägt auch sein Flug ihn himmelwärts, so bleibt ihm doch ein menschlich Herz; das fühlt der Menschen Schmerz.

Nur fern vom thörichten Gemisch der zügellosen Zecher, deckt igoldne Freundschaft unsern Tisch, und füllt uns unsern Becher. Hier in der Unschuld Gegenwart, trinkt, Brüder, froh nach Maurer Art; es lebe, der es ward!

77.

Erschall in jubelvollen Liedern, und werde freudiger Gesang, Gefühl, mit dem wir uns verbrüdern, Gefühl, wodurch es uns gelang, des Bundes Ehre zu erringen, des Bundes Ehre werth zu seyn, zum Lichte näher hinzudringen, und seines Glanzes uns zu freun.

Entfernt von Höfen und Palästen, wo sich der Trug als Wahrheit schminkt, versammelt sich bey unsern Festen, der Brüder Chor, und heiter blinkt, aus jedem Aug' Gefühl der Freuden; wir sehn in heil'gen Sympathie'n, Gefühl des Glücks, Gefühl der Leiden, auf guter Maurer Wangen glühn.

Hier quillt aus den bescheidnen Bechern Entflammung, gut und brav zu seyn, mit Bruderliebe jedem Schwächern und Irren-

 den

Staats-
Bibliothek
Bamberg

den gern zu verzeihn; doch ihm durch beßrer Weisheit Lehren des Irrthums Nebel zu zerstreun, sein Glück mit Eifer zu vermehren, ihm Retter, wenn er fällt, zu seyn.

Der Witwen und der Waisen Zähre, ihr Seufzer und verdienter Fluch, sey Gift dem Mahle, und beschwere das Mahl, den Wein, erhascht durch Trug; uns würzt den unbescholtnen Bissen nach edler Arbeit sanfte Ruh, und leise lispelt das Gewissen dem frommen Maurer Beyfall zu.

Stark hebe sich in jeder Seele, der Muth, der Triebe Herr zu seyn; flieht, Brüder, bey begangnem Fehle, der Eigenliebe Schmeicheley'n. Groß ist es, an der Wahrheit Arme, für ihre Rechte Krieger seyn, das Laster von der Bosheit Schwarme geschützt, zu stürzen sich nicht scheun.

Die Freude des geschloßnen Bundes, Ihr Brüder, stral in unserm Blick: und frölicher Gesang des Mundes, sing das von uns empfundne Glück. Fest steh er da, nicht zu erschüttern der Bau, der durch die Väter ward, und der, troz allen Ungewittern, der sicheren Vollendung harr't.

78.

Entfernt, entfernt vom rauschenden Getümmel genießen wir der wahren Ruh, und winket Gott hoch vom gestirnten Himmel, er winkt uns Lust und Stille zu.

Die niedre Schmach, womit das Volk uns schmähte, dem jener Adel tief versteckt, der uns vom Staub zur Gottheit hoch erhöhte, sie sinkt, ohnmächtig hingestreckt.

Der durchs Gebet das blöde Volk versühnte, der Priester Gottes am Altar, der seinem Herrn getreu im Staate diente, ward Pest, wenn er im Schurzfell war.

Doch unerschütterlich, Ihr guten Brüder, stand unsre Unschuld bey'm Geschrey; das sah die Gottheit, schwebte zu uns nieder, und segnete die Maurerey.

Es ehrten selbst die Fürsten unsre Werke, es sind ja Werke der Vernunft! Man gab uns Beyfall, Sicherheit und Stärke, so wuchs die Königliche Zunft.

Wie unser Ruhm in längst verfloßnen Jahren, sich bis zum Thron der Sterne schwung; so steigt er izt, und unsern edlen Schaaren, winkt bald das Volk Bewunderung.

Fahrt,

Fahrt, Brüder, fort! Es ist der Vorsicht Wille; nur unsre Tugend macht uns frey. Folgt diesem Pfad in Treue und in Stille, und wünscht: es blüh die Maurerey!

79.

Hier in der Freyheit sicherm Schooße, in brüderlicher Einigkeit; hier, wo der Mächtige und Große, dem Kleinen Hand und Herze beut; hier, wo die Unschuld und die Tugend in ungetrenntem Bunde stehn, vereinigt Alter sich und Jugend, und wo ist wohl ein Bund so schön?

Wir baun der Wahrheit eine Veste, der Weisheit einen Aufenthalt, nicht Ehrensäulen und Paläste, für Unterdrückung und Gewalt. Wir tragen Lehren und Exempel, nicht Marmor, Kalk und Stein zu Hauf; wir richten für die Tugend Tempel, und für das Laster Kerker auf.

O Bau, den Wolken noch bedecken! wo stets sich der Profan verlor; wenn steigt, der Tirannen zum Schrecken, die Sonne über dir empor! Es fallen zwar die Wunderwerke,

der

der Welt zuletzt in Schutt und Staub! Doch unsrer Baukunst ew'ge Stärke, wird keiner künft'gen Zeiten Raub.

80

Preiß dir, erhabner edler Orden, der alten freyen Maurerey! Alt bist nur durch Weisheit worden, durch unerzwungne Tugend frey; und wo der Mensch dich nicht entweiht, ein Segen für die Menschlichkeit.

Chor. Stimmt, Brüder, stimmt mir alle bey! Singt Maurer, laut mit frohem Munde: nichts Größers, als die Maurerey, ist auf dem ganzen Erdenrunde!

Es steigen Könige hernieder von Thronen, die ihr Geist erhöht, und werden dieses Ordens Glieder, entäußern sich der Majestät, und achten es sich nicht zu klein, hier Bruder, Freund und Mensch zu seyn.

Chor. Glorreiches Glück und Seelenruh, selbst beym Gefühl der Last der Kronen, und wahre Freude ström' Euch zu, gekrönte Brüder auf den Thronen!

Die besten Fürsten, deren Händen sich Völker frölich anvertraun, umgürten rüstig ihre

ihre Lenden mit unserm Maurer Schurz und baun, der Welt zum Glück, sich selbst zum Ruhm, mit uns der Weisheit Heiligthum.

Chor. Heil ihnen! Heil auf immerdar! Sie sind der Schmuck von unserm Orden. Heil dem, der uns schon theuer war, bevor er unser Bruder worden.

Der, dessen sieggewohnte Rechte vorhin den Blitz der Kriege trug, der oft im donnernden Gefechte wie Cäsar kam und sah und schlug, auch er bot einstens uns die Hand, womit er sich den Lorbeer wand.

Chor, Groß und unsterblich sind sie nun, die Helden der gerechten Kriege; doch was sie heut als Maurer thun, ist kleiner nicht, denn ihre Siege.

Der, dessen Geist geschärft zum Denken, vertraut mit tiefer Weisheit ist, der Bahnen, wo sich Sonnen lenken, wie seines Ackers Ruthen mißt, wird Maurer: nun bekennt er frey, daß hier die wahre Weisheit sey.

Chor. Hier ist die Weisheit, wie sie soll, hold, menschenfreundlich, nicht verstiegen, still,

ernsthaft und doch wonnevoll. Lernt, Brüder, aber seyd verschwiegen!

Der Menschheit Blume, sie, die besten, in ihrem Kreis geliebt, verehrt, knüpft hier ein Band durch Ost und Westen, das weder Wahn noch Zufall stört. Kein Gottesdienst, kein Volk, kein Stand, versagt dem Bruder hier die Hand.

Chor. In diesem Heiligthum sind wir, nur schätzbarer, je mehr wir bieder und weise sind; — drum sind auch hier Fürst, Bürger, Fremdling, Priester, Brüder.

Erhabner, mächtiger Gedanke: daß ich ein freyer Maurer bin! Wenn ich am Pfad der Tugend wanke, so steig du leuchtend mir zu Sinn, und präge mir den Vorsatz ein: ich will der Ehre würdig seyn.

Chor. Heil allen, die der Kitt verbindt der Logen auf dem Rund der Erden! die würdig freye Maurer sind! Heil allen, würdig es zu werden!

81.

Purpur reizt erhabne Seelen; mancher, der ihn würdig trägt, hat ihn willig abgelegt, um ein

ein Schurzfell zu erwählen. Unsrer Unschuld weißes Kleid übertrifft den Purpur weit.

Gold kann Witz und Klugheit blenden, Gold hat Unschuld oft verführt; Maurer sehn es ungerührt, schändlich häufen, toll verschwenden. Unsrer Logen Kalk und Stein übertrifft des Goldes Schein.

Ruhm, Unsterblichkeit und Ehre suchen Helden durch das Schwerdt; Länder, so ihr Grimm verheert, Ströme Bluts verkaufter Heere, armer Völker Noth und Quaal, dies verewigt ihren Stahl.

Nicht geschliffen zum Verderben, nicht gespitzt auf Menschen-Blut, nein, den Menschen hold und gut, muß der Stahl uns Ruhm erwerben, der von weiser Hand geregt, sich um seinen Punkt bewegt.

Wissenschaft nährt und vergnüget blos den ewigregen Geist, dem sonst alles Ekel heißt, was die Sinnen reizend trüget; aber unsrer Weisheit Kraft übertrifft die Wissenschaft.

Schönheit trägt in ihren Blicken allemal des Himmels Bild, und ihr bloßer

Anblick füllt, Aug und Herzen mit Entzücken; aber sie vergeht und bricht allzubald; — die unsre nicht.

Stärke macht so leicht Tyrannen, und gebiert gar oft Gewalt; aus des Friedens Aufenthalt ist sie billig zu verbannen. Wir bemühen uns allein, in der Tugend stark zu seyn.

Kind der Weisheit, schöne Tugend, du der Gottheit Augenmerk! ihrer Ruhe ew'ges Werk! Wie du in der ersten Jugend dich der neu erschaffnen Welt hold und lieblich dargestellt;

So laß unter edle Brüder deine ernste Gegenwart mit erlaubter Lust gepaart, gute Göttin, dich hernieder. Lehr uns im Vergnügen rein, und in Freuden weise seyn.

82.

Einer. Willst du voll Unschuld deine Bahn mit Zuversicht hinwandeln; so mußt du fern von falschem Wahn, als freyer Maurer handeln; in deinem Glauben standhaft seyn, mit Duldung für ihn streiten, dein Herz

dem Guten völlig weihn, und andre dazu leiten. Das ist der Maurer hohe Kunst, sie freuet sich, Gott, deiner Gunst.

Chor. Drum, edle Brüder, singt frohe Lieder, sinkt Dank und Lob, dem, der die Geweihten, nach muthigem Streiten, durch Weisheit und Schönheit zur Stärke erhob.

Einer. Dem blinden Zufall blos gestellt, gieng ich auf dunkeln Wegen, von keinem Stral des Lichts erhellt; kein Freund kam mir entgegen. Kaum tret ich voller Zuversicht in unsern heilgen Tempel, so strahlet mir ein göttlich Licht, durch Lehren und Exempel; so flieht der Vorurtheile Dunst, so triumphirt in mir die Kunst.

Chor. Drum, edle Brüder, singt frohe Lieder, ꝛc.

Einer. Wie, wenn die Sonne sich dem Meer, mit Majestät entschwinget, und dann von Zeugungskräften schwer, ihr Stral durch alles dringet; so lehrt des Meisters Wissenschaft die treu befundnen Brüder, und stärkt durch die ihm eigne Kraft, des

Ordens würdge Glieder; doch decke tausendfache Nacht die Weisheit, die ihr Werk vollbracht.

Chor. Drum edle Brüder, singt frohe Lieder, ꝛc.

Einer. Nicht ausgelaßner Thorheit Scherz, verekelt unsre Feste, der Tugend Reiz umstrahlt das Herz der Maasgewohnten Gäste. Der Freuden-Becher ladet ein, ihn würdig zu genießen, und sich des Lebens zu erfreun, kann nur ein Maurer wissen; denn unsre Königliche Kunst beschützet unsers Gottes Gunst.

Chor. Drum, edle Brüder, singt frohe Lieder, ꝛc.

83.

Wie unerschüttert steht, dreymal beglückter Orden! dein Tempel und dein Ruhm! Mit Ehrfurcht feyert Ost und Süd und West und Norden dein graues Alterthum!

Vom Schoos der Gottheit sank das erste Licht hernieder, gleich einem Morgenstrahl, der Urmensch faßt es auf, und gabs den Enkein wieder in Fabel und in Zahl.

So

So klang in Orients hell aufgeklärten Theilen, der Weisheit Harmonie, und eingegraben stand auf Hermes Wundersäulen, des Weltalls Symmetrie.

Nun ein Geweihter drang durch diese heilgen Schleyer, noch mehr ein Hierophant; der Bilder weiser Sinn ward nie von goldner Leyer dem blöden Volk genannt.

Auch zu den Griechen sprach im Ton geheimer Lehren der goldne Pythagor: und Nacht und Nebel zog den heiligen Mysteren Eleusis weislich vor.

Den Weisen Israels entbrannte Gottes Wahrheit, im innern Heiligthum; Sie predigten dem Volk; — doch blieb die reine Klarheit nur wen'ger Eigenthum.

Da strahlte Sonnenhell aus dunklen Gottheits Tiefen das unerschaffne Licht! und ach! es blendete! denn seinen Glanz begriffen die Finsternisse nicht.

Doch barg es milde sich in bunte Gleichniß Schleyer; umsonst, der Bosheit Wuth lechzt nach des Lammes Blut, des blinden Eifers Feuer; kühlt sich in seinem Blut.

Euch edlen Söhnen Teuts, Euch schien das Licht verhüllet in alte tiefe Nacht: doch sind die Thore nicht, woraus es reichlich quillet, auch Wilden aufgemacht?

Manch dunkler Eichenwald sah betende Druiden, Gott und Natur geweiht, in Deutschlands Fluren blüht Genügsamkeit und Frieden, und treue Redlichkeit.

Drauf weidet Bonifaz sonst regellose Wilden, mit sanftem Hirtenstab; sein Lohn ist Opfertod, aus seinem Blute bilden sich Christen um sein Grab.

Er reichte selbst den Hals. Die milde Christuslehre, die er voll Muth bekannt; wächst wie ein Baum empor, nun wird zu Gottes Ehre, Vielgötterey verbannt.

Ein Meister wars, der kühn den Münster hieß entstehen, mit Gottes Geist erfüllt; Er winkte der Natur! — sie stehn, die Felsenhöhen, des bessern Tempels Bild.

Doch ach, das Licht erstarb in Dämmerung, da bluten, zu Gottes Ehre schon der Wahrheit Märtyrer; die Bosheit stäupt mit Ruthen der Freyheit edlen Sohn.

Itzt

Izt barg der Uiberrest der frommen Ritter, müde der wilden Tyranney, sich in die Maurer-Zunft, und Einigkeit und Friede beglückt die Massoney.

Die Weisheit reichte dir in deiner düstern Zelle o Abälard, die Hand: auch schien dem frommen Huß der Wahrheit Fackel helle, als er im Feuer stand.

Aus Blut und Dunkelheit kam Licht! Des Kreuzes Brüder lobpreißte Famas Mund, und hohe Forschbegier und Freyheit kehrte wieder, fest stand der heil'ge Bund.

Als da der goldne Thron des schwachen Carls erbebte und Blut der Helden floß, stand unsrer Brüder Zunft, die neue Kraft belebte, durch Muth und Tugend groß;

Und unbekannt. — So sprießt im Thal bedeckt vor Stürmen der Liebling der Natur, die Lilie, wenn sich Gewitterwolken thürmen, erquickt ihr Duft die Flur.

So dieses Heldenvolk; mildthätig, tapfer, bieder, dem König treu und hold; es schlug mit kühnem Arm Verrätherey darnieder, die Gluth erprobt das Gold.

So läutert Drang und Kampf das stille Volk der Guten. Nur der, der leiden kann, kann innig lieben, der nur kann für Wahrheit bluten; der Brüder, ist ein Mann!

Auch in des Deutschen Brust brennt hoher Drang, dem Britten mit Eifer nachzugehn. Doch immer noch hat Licht mit Finsterniß gestritten; des Kampfes Ende sehn —

Wer wirds, o Brüder! Wer? Ein Gott nur kann ihn enden, die Nebel schnell zerstreun. Herauf, o Sonne! Komm! bald wirst du nicht mehr blenden, bald wirds Hoch-Mittag seyn!

84.

Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten! Als Einfalt groß und edel hieß, als, ohne sich um Tand zu streiten, der Tugend man den Vorzug ließ. Entfernt vom Wege der Natur, lehrt, was ihr wart, die Fabel nur.

Treu, Wahrheit, Redlichkeit und Glaube, sind aus der großen Welt verbannt; die Unschuld wird der List zum Raube, die ächte

Freundschaft wird verkannt; und Weisheit die kein Titel schmückt, wird von der Thorheit Stolz erdrückt.

Heil uns, in dieses heil'ge Zimmer, drängt sich der eitle Wahn nicht ein; hier kann die Tugend ohne Schimmer der Menschheit ihren Rang verleihn; ein Bruderherz voll Redlichkeit bringt dich zurück, o goldne Zeit.

85.

Aechte Maurer finden einen sichern Lohn; Seraphinen winden ihre Kränze schon.

Sinkt ein Bruder nieder, der nach Weisheit strebt: o, wer ists, ihr Brüder! der ihn nicht erhebt?

O, wer reicht dem Armen seinen Rath nicht hin? Göttliches Erbarmen, groß ist dein Gewinn!

Wie die Flamme schwindet, die ihr Maurer saht: o so schnell verschwindet, was ein Croesus hat.

Und an jenem Tage, der die Erndte trägt, wird des Richters Wage nicht durch Gold bewegt.

Kro-

Kronen sind zu leichte, Schätzen fehlt Gewicht: was die Witwe reichte, nur dem Scherflein — nicht.

Nur die Tugend nähret, bauet selbst ihr Glück; nur durch Wohlthun mehret sich die Wonn' im Blick.

Nur die Tugend führet hin zum großen Ziel. Wer sie einst verlieret, der verliert das Spiel.

Auf, ihr Maurer, säet! Sä't der Zeit zum Hohn! Wenn die Welt vergehet, blüht des Maurers Lohn.

86.

Auf ihr Maurer, auf ihr Brüder! Kommt zur Arbeit, eilt herbey; reißt des Lasters Bau darnieder, zeigt, wie kühn ein Maurer sey, baut der Tugend einen Tempel, baut der Freundschaft Heiligthum, fördert unsrer Logen Ruhm allen Maurern zum Exempel.

Bringet statt des Kalks und Steine, Weisheit, Treu, Verschwiegenheit, seyd, damit kein Armer weine, stets zu dessen Hülf' bereit. Ist das Tagwerk dann zu Ende,

so entzieht euch nicht der Lust; Freud' erfülle jede Brust, frölich klopfet in die Hände.

Wird ein jeder eurer Tage weis und tugendhaft vollbracht: o, so ist gewiß die Lage eures ew'gen Glücks gemacht. Unsers Weltbau's größter Meister, lohnt euch dorten dann am Ziel, mit dem seligen Gefühl, über uns erhab'ner Geister.

87.

Auf und singet, die geheime Weisheit, der wir uns erfreun, Weisheit, die nicht bunte Träume lehret, wie Sophisterey'n! Singet edle freye Brüder, dem, der diese schöne Welt baute, der sich noch erhält, unserm Meister, Jubel-Lieder!

Bauet an dem hohen Werke fort mit Unverdrossenheit! Sinkt der Muth, so fleht um Stärke den, der Muth und Kraft verleiht! Und damit der Bau gelinge, meidet, Brüder, allen Zwist! Liebe fördert, wie ihr wißt, Zwist zerstört die größten Dinge.

Laßt die Neugier sich bekümmern, unsre Arbeit auszuspähn; was wir mauren, was

wir zimmern, wird doch ihrem Blick entgehn: künftig in der Zeiten Fülle, wenn der Tag des Lichts anbricht, Maurer! aber eher nicht — fällt des Heiligthumes Hülle.

Das nur lehrt den Ungeweihten, daß ihr gute Menschen seyd, die mit dem Bedrängten leiden, die des Andern Glück erfreut; Menschen, die der Erde Flitter nicht für ächtes Gold ansehn, und im Unfall standhaft stehn, wie ein Fels im Ungewitter.

Doch ihn müssens Werke lehren: schändlich ist es, blind zu seyn, Donnerhall mit Beben hören, und vom Licht und Muthe schreyn. Laßt uns nie nur nach dem Scheine, Brüder, Menschenfreunde seyn! Laßt uns stets, wenn wir uns freun, denken, daß der Arme weine!

Der du wohnst im ew'gen Lichte, dir sey Herz und Hand geweiht, und vor deinem Angesichte unser hoher Bund erneut! Heb' ihn — du kanst hoch erheben, bis sein Glanz die Welt durchdringt! — Und nun, Brüder, auf und trinkt! Alle Maurer sollen leben!

88.

Auf zur Freude, zum Gesange! Auf, ihr Brüder, auf zur Lust! Unter hellem Saiten-Klange, fülle Freude jede Brust. Unsers Tempels heil'ge Hallen müssen laut von Lust erschallen. Chor. Unsers Tempels ꝛc.

Preiß ihm, der aus nichts erbaute eine wundervolle Welt, der stets liebend auf uns schaute, der die Maurerey erhält. Preiß ihm! Unserm guten Werke giebt er Weisheit, Schönheit, Stärke. Chor. Preiß ihm ꝛc.

Daß in sichrer Ruh und Stille hier der Bau sich fördern kann, ist der heil'gen Vorsicht Wille. Brüder dankt und betet an! Unsern Dank in vollen Chören müssen alle Zonen hören. Chor. Unsern Dank ꝛc.

Neid und Bosheit mögen blitzen — unser Bau bleibt unversehrt; freut Euch, Brüder, ihn beschützen Fürsten, die der Erdkreis ehrt. Darum laßt in diesem Hallen der Beschützer Lob erschallen! Chor. Ja in diesen Maurer-Hallen müsse laut ihr Lob erschallen!

89.

Brüder, euer Rundgesang töne weit umher! Singt dem weisen Orden Dank! unser Glück ist er. Singt begeistert von dem Glücke, dessen Werth ihr kennt, das mit freudevollem Blicke ihr das Eure nennt.

Singet, daß der Neid es hört, der an Ränken reich, andre gern in Freuden stört, und am liebsten Euch. Wunder ist's dem finstern Neide, wenn wir fröhlich sind, daß er selber keine Freude, in der Schöpfung find't.

Lernt aus der Melancholie, die ihn niederdrückt, daß den Menschenhasser nie Lust, wie uns, beglückt! Aus dem Quell der Menschenliebe fließen, troz dem Neid! tausend Ströme edler Liebe, jede Seligkeit.

90.

Einer. Brüder, auf in lauten Chören! laßt des Ordens Loblied hören, singet seinen ew'gen Ruhm! Chor. Weisheit, Schönheit, Stärke, adeln unsre Werke, sind des Ordens Eigenthum! Weisheit, Schönheit, Stärke, sind des Ordens Eigenthum.

Einer.

Einer. Weisheit stieg vom Himmel nieder, ordnete des Baues Glieder zu des Ordens ew'gem Ruhm! Chor. Weisheit, Schönheit, Stärke, ꝛc.

Einer. Schönheit schmückt mit ihrem Glanze dieses wunderbare Ganze, schmückt des Ordens ew'gen Ruhm. Chor. Weisheit, Schönheit, Stärke, ꝛc.

Einer. Stärke, die der Zeiten lachet, stützt die Maurerey und wachet für des Ordens ew'gen Ruhm! Chor. Weisheit, Schönheit, Stärke, ꝛc.

91.

Dem großen Meisterstücke des Schöpfers nachzuspähn, mit aufgeklärtem Blicke tief ins Geheimniß sehn; sein eignes Daseyn preisen, das ihn zum Bau geführt, nur dies ist Lust, die Weisen und ächte Maurer rührt.

Mit rüstigem Gefieder schwingt sich der Geist nach Heil; senkt weiser sich hienieder, nimmt an der Erde Theil, Theil

an

an des Bruders Leide, das er zur Lust um-schafft, Theil an des Bruders Freude, sie ist nie lasterhaft.

Ihn lachet Erdenfreude im kleinsten Blümchen an: so wallt im Erdenkleide, er der Vollendung Bahn. O pflückt, als Weise wandelnd, die Blümchen, die uns blühn; laßt uns als Maurer handelnd um mehr als Staub bemühn.

Nicht gleich dem wilden Zecher ist Taumel unsre Lust; der edle Freudenbecher steht hoch an unsrer Brust. Er soll das Pfand der Liebe, der Weisheit, Tugend seyn; er flößt uns warme Triebe zur Pflichterfüllung ein.

Preißt unser Schicksal, Brüder! seyd jeder Menschenfreund, erneut durch süße Lieder den Bund, der uns vereint, der für des Lasters Knechte stets als Geheim-nis schweigt, dem menschlichen Geschlechte durch Wohlthun still sich zeigt.

Nicht einer wird getäuschet, dem einst die Binde fiel, das, was die Tugend hei-schet, ist sein gewisses Ziel. Thun, was

der

der wahre Weise, der thätig niemals ruht, ist, was im Bruderkreise dies frohe Häufchen thut.

In unsers Tempels Mauren sieht uns die Welt zwar nicht, will höhnisch uns bedauern, nennt unser Werk Gedicht. Sie soll den Bau nicht sehen, so sehr sein Glanz sich zeigt, bis zu erwünschten Höhen er einstens glücklich steigt.

Sie sehn nicht unsern Tempel, sehn unsre Arbeit nicht, doch lehrendes Exempel, das deutlich für uns spricht; sie soll die Tugend sehen, die nur der Maurer zeigt, ihn sehn schon izt auf Höhen, die er allein ersteigt.

Ihr, die der Zeitpunkt wieder zum Bruderkuß gebracht, die mit uns gleich, ihr Brüder, empfunden und gedacht. Die, die uns Weisheit lehret, die Loge steh' in Ruhm und Glück, das ewig währet, sey unser Eigenthum.

92.

## Eine Stimme.

Der Laster wilde Heerde verwüstete die Erde, und Geiz und Stolz und Wuth und Neid ver-

vernichteten die Menschlichkeit! Chor. Ach Geiz und Stolz und Wuth und Neid vernichteten die Menschlichkeit!

In tiefer Schmach und Schande an des Verderbens Rande lag blutbedeckt die Erde da, und ach, es war kein Retter nah. Chor. Geschändet lag die Erde da, und ach, es war kein Retter nah!

Aus schwarzer Laster Ketten, wer wird, wer wird sie retten? wer macht von Schmach und Sclaverey die unterjochte Erde frey? Chor. Wer macht von Schmach 2c.

## Zwo Stimmen.

O schallet, Jubellieder! sie kömmt, sie kömmt hernieder! sie kömmt die freye Maurerey, und macht die bange Erde frey. Chor. Sie kömmt die freye 2c.

Es strahlt mit schönem Lichte von ihrem Angesichte ein Morgen, der mit voller Pracht ringsum verscheucht die alte Nacht. Chor. Vor ihres Angesichtes Pracht entflieht ringsum die alte Nacht!

Und mit den Schatten ziehen die Laster fort und fliehen und die entweihte Menschheit

heit hebt schon hoch ihr Haupt empor und lebt.
Chor. Die sonst entweihte ꝛc.

Drey Stimmen.

Und all die edlen Triebe der unverfälschten Liebe entglimmen schnell in jeder Brust, und füllen sie mit hoher Lust.
Chor. Die Lieb' entflammet jede Brust, und füllet sie mit hoher Lust.

Sie wird ihr Werk vollenden, denn seht, von allen Enden der weiten Welt versammelt sie ihr Volk zu schöner Harmonie.
Chor. Von allen Enden sammelt sie ꝛc.

Es soll, es soll von allen ihr hohes Lob erschallen; es singe, wen ihr Reiz entzückt: Heil ihr, die unsre Welt beglückt!
Chor. Uns alle hat dein Reiz entzückt, Heil dir, die unsre Welt beglückt!

Alle Stimmen.

Heil dem dreymal großen Orden, der das Glück der Welt geworden! schalle laut durch dreymal drey, Preis der edlen Maurerey.

93. Freund-

93.

Freundschaft und Liebe, göttliche Triebe, schwebten vom Himmel zum Menschen herab. Tugend und Freude tanzten um beyde, als sie der segnende Himmel uns gab.

Da lachte Segen Menschen entgegen, welche die Tugend und Freundschaft verband, süsses Entzücken! sich zu beglücken, reichte der Bruder dem Bruder die Hand.

Ruhig und stille kam nun die Fülle ernstlicher Weisheit hernieder im Glanz. Weisheit und Stärke bauten nun Werke, wanden gesellig der Schönheit den Kranz.

Gold nicht, noch Seide giebt wahre Freude, Sclaven beherrschen, ist glänzender Schmerz; fasset die Lehre: wahrhafte Ehre ist nur ein brüderlich menschliches Herz.

Schuldlose Triebe, Eintracht und Liebe, krönen das Leben und trotzen der Zeit. Auf dann, ihr Brüder! singt frohe Lieder! Heil sey dem Orden, der Tugend geweiht!

94.

Hier in der Freundschaft Heiligthume, wo weder Stand, noch Pracht, noch Geldgeiz oder Sucht nach Ruhme den Weisen irre macht; hier, wo in unschuldvoller Freude der Bruder selbst sich fühlt, hier sey in dieser sel'gen Freude izt unser Lied gespielt.

Der Weisheit weihn wir unsre Lieder, der Schönheit den Gesang; wer fühlt nicht hier, geliebte Brüder, des vollen Herzens Drang? Empfindet dann in seiner Stärke das Glück der Maurerey. Der Spötter tadle unsre Werke — Glück uns! wir leben frey!

95.

Hört, Brüder, hört es mit Entzücken, was euch der Mund der Weisheit lehrt. Sie lächelt wie mit Mutterblicken dem Säugling, der der Brust begehrt.

Von einem Cherub treu begleitet, späht sie das Herz des Maurers aus, prüft ihn durch Werke und bereitet dem Würd'gen ihr geweihtes Haus.

Dann fühlt er erst das Nichts der Ehre, womit der Thor der Welt sich speist, und stimmt, durch ihre hohe Lehre, zum bessern Menschenglück den Geist.

Die Weisheit knüpft die engsten Bande der Völker, wägt das Gold der Zeit. Sie baute einst im heil'gen Lande ein Denkmal für die Ewigkeit.

O mancher Weise schon entdeckte die Schätze der Natur durch sie: den Meister zu Crotona weckte der Welten ew'ge Harmonie.

O Freunde, werbt um ihre Liebe, den Flehenden erhört sie gern, sie wohnt bey reiner Seelen Triebe, dem Lasterhaften bleibt sie fern.

Nur durchgeprüfte Maurer lohnet dereinst die Königliche Kunst: der Halle nahe, wo sie thronet, deckt Sphynx dem Fremden ihre Gunst.

96.

Laßt der Maurerey zu Ehren, Brüder, eure Stimmen hören! Auf, erhebt des Ordens Ruhm! Preißt das Loos, das uns beschieden; singt: der Maurer lebt hienieden schon als in Elisium.

Stets geschäftig, seine Pflichten treu mit Sorgfalt auszurichten, und des Daseyns werth zu seyn, schmeckt er frey von Gram und Leide, still des Lebens ächte Freude, stirbt er sonder Furcht und Pein.

Wenn die Ungeweihten zittern und im Sturm von Ungewittern all' ihr Muth zu Trümmern geht, steht der Maurerische Weise in der Tugend heil'gem Kreise, ruhig, als ein Archimed.

97.

Wie schön, o Brüder! ist die Frucht, die unser Fleiß erweckt, die jedem Denker, der sie sucht, und lüstern sammlet, schmeckt!

Schön ist der Altar ausgeschmückt, er ist der Hoheit Bild: Geweihte sehn, was sie beglückt, und sehn das Licht enthüllt.

Schön ist der Teppich: jedem Zug ist Wahrheit eingewebt, die sich mit stolzem Adlerflug, in höh're Sphären hebt.

Schön ist die Arbeit von der Hand des Meisters ausgeführt, den Schürze, Winkelmaas und Band mit wahrer Würde ziert.

Schön

Schön muß des Maurers Seele seyn, und bieder gut sein Herz. Er liebe Freunde, Schwestern, Wein, fern von der Reue Schmerz!

Sein Leben sey nie Freudenleer, die Schöpfung lacht um ihn; er blicke hin zum Sternenheer von dieser Erde hin.

Ja, schön ist diese Welt gemacht, wenn Sonn' und Mond sie grüßt: an Engeln fehlts ihr, nicht an Pracht, daß sie kein Himmel ist.

## Stärke des Geistes.

98.

Uibt immer Treu und Redlichkeit bis an das kühle Grab, und weichet keinen Finger breit von Gottes Wegen ab.

Dann könnt ihr, wie auf grünen Au'n, durchs Pilgerleben gehn; dann könnt ihr sonder Furcht und Graun dem Tod ins Auge sehn.

Dann habt ihr immer Muth genug, und alles wird euch leicht; dann singt ihr froh beym Wasserkrug, als wär' euch Wein gereicht.

Dem Bösewicht wird alles schwer, er thue, was er thu', ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr, die Nacht ihm keine Ruh.

Der schöne Frühling lacht ihm nicht, ihm lacht kein Aehrenfeld; er ist auf Lug und Trug erpicht, und wünscht sich nichts, als Geld.

Der Wind im Hain, das Laub am Baum saus't ihm Entsetzen zu; er findet nach des Lebens-Traum im Grabe keine Ruh.

Drum, Brüder, übet Redlichkeit bis an das kühle Grab, und weichet keinen Finger breit von Gottes Wegen ab.

Dann suchen Enkel eure Gruft und weinen Thränen drauf; und Sommerblumen voll von Duft blüh'n aus den Thränen auf.

## Vorurtheile gegen Maurerey.

### 99.

Uns nennt die Welt geheimnisvoll und tadelt unsern Orden: denn Tugend, welche glänzen soll, ist nie verborgen worden. Sprich aber, Bruder, nannten wir, die

Tugend als Geheimnis dir? — Ein Bruder. Nein, sichtbar soll sie seyn. :,:

Die Welt traut unserm Glauben nicht, und fürchtet falsche Lehren. Es scheut kein Christ aus Furcht das Licht, läßt sein Bekenntnis hören. Sprich aber, Bruder, sagten wir das, was du glauben sollest, dir? — Einer. Nein, was ich sollte thun. :,:

Gefährlich nennt man uns dem Staat, der unsern Bau nicht wüßte, und eines Aufruhrs kühne That vielleicht einst fürchten müßte. Was aber, Bruder, sagten wir, sprich frey! von unserm König dir? — Einer. Daß ich ihm treu soll seyn, :,:

So sey voll Tugend und sey Christ, treu Fürst und Vaterlande, und seys, seitdem du Maurer bist, durch noch weit stärk're Bande. Denn ohne Tugend, sag es mir, was wäre wohl der Orden dir? — Einer. Ich bin dem Orden treu. :,:

100.

„Man siehts, daß unter euren Kreisen nicht jeder denkt und handelt, wie er soll. Ist Menschenhaß der Hang des Weisen? ist Undank, Neid und Schmach sein Wohl?“

Das hat der Orden nicht verschuldet: sas Judas doch in der Apostel Schaar. Den Frevel hat er nie geduldet, der keiner Bess'rung fähig war.

„Sorgfältig schließt ihr eure Pforten: hat eure Kunst und Kenntniß wahren Werth, wärs keine Tändeley mit Worten; warum wird nicht die Welt belehrt?“

Nein! Das Geheimnis zu verschweigen, gebeut der Schwur, gebeut die strengste Pflicht, den Wink, die Welt zu überzeugen, erträgt ein blödes Auge nicht.

„Oft seyd ihr wankend in Systemen, und zanket euch, ist dies, ist jenes wahr? Wird nicht ein Fluß von vielen Strömen, dem Wandrer endlich unsichtbar?„

Unwissenheit und Dünkel schmieden oft Neuerung und Streit und Sektenspiel. Der ebne Weg führt hin zum Frieden; eins nur ist Wahrheit, eins das Ziel.

---

# II.
# Logenlieder.

## I.
## Bey Gründung einer Loge.

101.

Preis sey mein Lied, mein Wunsch Gebet; ergieß dich, Seel' in Dank! Er, welcher hoch auf Wolken geht, hört unsern Lobgesang. Chor. Er, welcher hoch ꝛc.

Heil, Heil dem neuen Heiligthum, das hier voll Majestät, uns ein geweihtes Heiligthum, auf vesten Säulen steht. Chor. Heil, Heil dem neuen Heiligthum in seiner Majestät.

Zurück von diesem heil'gen Pfad, wer unrein ist, zurück! Es schrecke den, der frevelnd naht, des Cherubs Flammenblick! Chor. Zurück von uns, wer frevelnd naht, wer unrein ist, zurück!

Wer aber hier am Weihaltar der Tugend Treue schwur, ein Felsen steh' er in Gefahr! Er sey, was er uns schwur. Chor. Den lockt nicht Lust, schreckt nicht Gefahr, we hie uns Treue schwur.

Licht zeichne segnend unsre Bahn! Verhüll' uns schützend, Nacht! Recht, Unschuld, Tugend steigt hinan! Erfleht uns Heil, nicht Macht. Chor. Licht zeichne segnend unsre Bahn! Verhüll' uns schützend, Nacht!

Singt unserm großen Meister Dank! Vereinigt euch mit mir, verherrlicht ihn durch Hochgesang in guten Thaten, ihr! Chor. Wir feyern ihn durch Hochgesang, in guten Thaten wir.

102.

Wer singt mit uns im Hochgesang? in unser Loblied! wer? Ertöne, froher Saitenklang, ertöne weit umher! Chor. Wir singen froh im Hochgesang und feyern rund umher!

Die Sonn' in Osten glänzte nicht, das Weltall lag in Nacht; der Schöpfer rief: es werde Licht! — und Licht zerriß die Nacht. Chor. Der Schöpfer rief: &c.

Er,

Er, der dem Tage rief aus Nacht, aus Chaos einer Welt, er ist's, der Licht und Ordnung macht, und Licht und Ordnung hält. Chor. Singt dem, der Licht und Ordnung macht, rc.

Allein zur neuen Erde kam die schwarze Bosheit bald, da schwand das Licht, den Zepter nahm Verwirrung und Gewalt. Chor. Klagt, Brüder, schwarze Bosheit kam, Verwirrung und Gewalt.

Da lagen wir im Staub gebeugt, und fleh'ten, Gott, zu dir: „Du, der sein Ohr der Unschuld neigt, hilf, Herr! dein Volk sind wir!“ Chor. Er, der sein Ohr Verlaßnen neigt, er sprach: „ich helfe dir!“

Es floß vom Urquell ew'gen Lichts ein neuer Strom herab. Preis ihm, dem Schöpfer, der dem Nichts die neue Schöpfung gab. Chor. Preis ihm, dem Vater alles Lichts, der uns den Orden gab.

Der neuen Schöpfung Bürger stehn im jungen Morgenglanz, vor sich ihr Tagewerk, und sehn zum Ziel den Sternenkranz. Chor. Auf, Brüder, auf! zum Werk, wir sehn zum Ziel den Sternenkranz.

103.

Zum Tempel, wo der Friede thront, wo ächte Tugend sitzt, die Gottheit edle Thaten lohnt, und auf Verbrecher blitzt, kommt alle, die ihr edel denkt! Unheil'ge, fern von hier! und welche Wahn und Vorwitz lenkt, entfernt euch weit von hier!

Nur wen'ge haben Muth genung, den Weg hinauf zu gehn, und wenn sie auch in Dämmerung des Lichtes Herold sehn. Winkt allen nicht vom Morgenthor die Gottheit Friede zu? Sie zieht die Würdigsten hervor, und führet sie zur Ruh.

Fand jemals ein Unwürdiger den Weg ins Heiligthum? goß nicht ein starker Donnerer die Nacht um uns herum! Es wälz' ein zweyter Schrecklicher Gewitter kühn herauf; er deckt, wär' er weit mächtiger, doch nicht die Hüllen auf.

Geht in das stille Dunkel ein, und baut dort den Altar! Bis hieher drang kein Feind herein, so mächtig er auch war. Nur hier sollt ihr in Dunkelheit des Lichtes Pfade gehn; hier einst in einer bessern Zeit verschönert auferstehn.

Folgt einsam hier, unaufgespürt von einer schlechten Welt, den Weg, den euch die Wahrheit führt, vom Morgenstern erhellt; folgt ihrem Wink, seyd tugendhaft, seyd eurer Väter werth! Noch nie hat, was die Gottheit schafft, ein Sterblicher zerstört.

So sprach vom innern Heiligthum des Tempels Hierophant; und legte uns das Schurzfell um, die Kelle in die Hand; goß aus den Schaalen Opferwein, und segnete die Nacht: — und alle tranken Opferwein und segneten die Nacht.

Folgt, Brüder, diesem Pfade nach, Hand brüderlich in Hand; und segnet jenen großen Tag, der uns so schön verband. Betretet froh die edle Bahn, da man zum Tempel geht, seht mitleidsvoll auf den Profan, der edle Werke schmäht.

---

## II.

### Zu Eröffnung der Loge.

104.

Hinweg, wer von Gewalt und Raube nicht seine Hände rein erhält! wem Wahrheit, Redlichkeit und Glaube verächtlich scheint, wer Unschuld fällt; wer Arme drückt und Waisen plagt, dem sey der Eintritt hier versagt! Chor. Wer Arme drückt und Waisen plagt, dem sey der Eintritt hier versagt!

Durch diese fest verschloßnen Thüren, soll niemand als ein Weiser gehn; nur blos die Tugend soll ihn führen, und Unschuld ihm zur Seite stehn; und wenn sein Fuß zurücke tritt, so nehm er Treu und Schweigen mit. Chor. Und wenn sein Fuß zurücke tritt, so nehm er Treu und Schweigen mit.

Laßt Rang, laßt Stolz, laßt Ehrenstellen, Gold, eiteln Dünkel, Pracht und Glück, bevor ihr diese heilgen Schwellen betretet, an der Thür zurück! und hofft hier andern

Vor-

Vorzug nicht, als den die Tugend Euch verspricht! Chor. Und hofft hier andern Vorzug nicht, als den die Tugend Euch verspricht!

105.

Hier ist der Tugend Ehrentempel, Unreine, fort, entfernet euch! Die Wohnung reiner Lust und Wonne erhellt der Tugend Licht und Sonne! was ist ihr wohl an Schönheit gleich? Chor. Hier ist der Tugend Ehrentempel, Unreine, fort, entfernet euch!

Ihr, die ihr Recht und Wahrheit ehret, kommt, wir erwarten euch mit Lust; kommt, ihr sollt euren Werth erhöhen, die Wahrheit sollt ihr glänzen sehen, ihr Bild stralt auf der Maurer Brust. Chor. Ihr, die ihr Recht ꝛc.

Wer Freundschaft ernstlich wünscht und hoffet, dem reicht man willig Herz und Hand. Hier, hier verehrt man ihre Triebe, denn Freundschaft, Eintracht, Treu und Liebe verknüpfet hier ein festes Band. Chor. Wer Freundschaft ernstlich ꝛc.

Nicht

Nicht Rang, noch Gold, noch eitler Dünkel erheben unsrer Logen Pracht, entfernet euch, ihr stolzen Gaben, da könnt ihr keinen Zutritt haben, wo nur die Tugend glücklich macht. Chor. Nicht Rang, noch Gold ꝛc.

106.

Hinweg der Freygeist und der Flucher, und der dem Finger Gottes trotzt! Hinweg, wer von verbotnem Wucher, von fluchbeladnen Gütern strotzt! Wer ists, den unser Orden liebt? Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg der schwarze Menschenhasser, da jauchzt er, wo der Edle weint! Hinweg der Wollüstling, der Prasser, sich selbst ist er der ärgste Feind. Wer ists, den unser Orden liebt? Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg der feingeschminkte Heuchler! sein gleisnerisches Auge trügt. Hinweg der Beyfallsücht'ge Schmeichler! verdienstlos krümmt er sich und kriecht. Wer ists, den unser Orden liebt? Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg der Stolze! o sein Flügel schmilzt plötzlich, wie des Ikarus! hinweg der Eitle,

den

den kein Riegel begränzt, als nur sein Ueberdruß. Wer ists, den unser Orden liebt? Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg der schleichende Verräther! Er ist des großen Ziels nicht werth. Hinweg der heimliche Vertreter des Unrechts, das den Staat empört! Wer ists, den unser Orden liebt? Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg der Träge! denn er schändet die für die Welt bestimmte Pflicht. Hinweg der Wizling! denn er blendet, doch frommt er seinem Nächsten nicht. Wer ists, den unser Orden liebt? Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg der Fühllose! Ein Henker des Mitleids und des Danks ist er. Hinweg der Polterer, der Zänker, der Schwätzer und der Lästerer! Wer ists, den unser Orden liebt? Der Weisheit, Kunst und Tugend übt?

Ha, Brüder, sichert unsre Hallen, daß kein Unwürdiger sich naht. Nur mit des Himmels Wohlgefallen gedeihet die gepflanzte Saat. Fühlt's, daß nur den der Orden liebt, der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

107.

Hinweg! wer Rang und todte Schätze zu Pfeilern seiner Wohlfahrt macht, wer unerröthend die Gesetze der Tugend als ein Spiel verlacht; er flieh von hier! Kein Maurermund mach seinen Namen Brüdern kund.

Hinweg, wer Mitleid für die Armen nur vor der Welt als Larve trägt, nicht stets ein brüderlich Erbarmen für sie in seinem Busen hegt; denn wer sich hier zu uns gesellt, der werde nie durch Trug entstellt.

Hier, wo man, Tugend, dir Altäre, das wahre Glück der Menschheit baut, wo ungetrocknet keine Zähre auf Wangen eines Armen thaut, wo Weisheit herrscht, und Stärke thront, und in dem Innern Schönheit wohnt;

Wo Freundschaft sich aus reinem Triebe den stillen Tempel eingeweiht, wo man der süßen Bruderliebe, und nicht dem Stolze Weihrauch streut; wo reich an innerm Seelenwerth man gern den äußern Glanz entbehrt.

Hier fühlt nach Königlichen Werken, die ihr im Tempelbau vollbracht, auch hier fühlt Freuden, die euch stärken, vom Schöpfer zum Genuß gemacht. Die Tugend wird dann vor uns stehn, und unsrer Freuden Reiz erhöhn.

108.

In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht; und, ist ein Mensch gefallen, führt Liebe ihn zur Pflicht. Dann wandelt er an Freundes Hand vergnügt und froh ins beßre Land. :,:

In diesen heil'gen Mauern, wo Mensch den Menschen liebt, kann kein Verräther lauern, weil man dem Feind vergiebt. Wen solche Lehren nicht erfreun, verdienet nicht, ein Mensch zu seyn. :,:

In diesen heil'gen Kreisen, wo man nach Wahrheit ringt, und nach der Väter Weise, das Band der Eintracht schlingt, da reifet unter Gottes Blick die Wahrheit und der Menschheit Glück. :,:

---

III. Bey

## III.

## Bey und nach einer Lehrlings-Aufnahme.

### 109.

Die mit der Mutterliebe Blicken gern ihrer Söhne Flehn gewährt, hör, Bruder, mit des Danks Entzücken, was dich die hohe Weisheit lehrt.

Von ihrem Flammenblick geleitet durchforschet sie, o Maurer, dich, prüft dich durch Thaten, und bereitet dein Herz zu ihrem Tempel sich.

Dann fühlst du erst das Nichts der Ehre, wornach der Thor der Welt sich reißt, und schwingst durch ihre Himmelslehre zu ihren Schätzen auf den Geist.

Dann fühlst du, daß an jenem Tage die Erndte beßre Früchte trägt, fühlst, daß des ernsten Richters Wage kein Eigensinn des Glücks bewegt.

Die Weisheit knüpft der Völker Bande, sie steht und wägt das Gold der Zeit, und baut hier in des Staubes Lande ein Denkmal für die Ewigkeit.

110.

Jüngster Bruder, uns so theuer! dem gemach des Irrthums Schleyer von dem Auge sinkt, dem vom flammenvollen Sterne hohe Weisheit zwar von Ferne doch schon göttlich winkt!

Sey gegrüßt beym stillen Mahle, wo die Weisheit selbst die Schaale unsrer Freundschaft beut! Sey gegrüßt im stillen Kreise, wo der Biedre, wo der Weise seines Zwecks sich freut!

Einst im innern Heiligthume wird des Sieges schönste Blume deiner Schläfe Kranz; einst ein hochbeglückter Späher, einst gewiß erblickst du näher Gottes ganzen Glanz.

Auf und wandle! Auf und suche! Löse von der Blindheit Fluche, lieber Forscher, dich! Nur zerreiße nicht die Binde! Rasche Neugier wird zur Sünde und verspätet sich.

Zage nicht, wenn selbst die Wahrheit lang mit ihrer Götter Klarheit deinem Blick entflieht, härt're Prüfung harrt noch deiner, doch ein ächtes Gold wird reiner, wird es ausgeglüht.

Fest im Anfall, fest im Streite, Bruder, wird zu deiner Seite Maurer Treue stehn. Bis wir im Triumph gerufen, einst empor zu höhern Stufen, zur Vollendung gehn.

III.

Mit Beben, wie die Freude bebet, und dankbar segnend dein Geschick, von kühner Ahndung neubelebet, voll Bruderliebe Herz und Blick:

So, Bruder, tritt in unsre Mitte und schwör den schauervollen Eid, und jeder ist nach Maurers Sitte dein Herzens Freund zu seyn bereit;

Und willig, Habe, Blut und Leben — nimm diesen Bruderskuß zum Pfand, — für dich und Jeden hinzugeben, der sich, wie du, mit uns verband.

Auch dir sey Habe, Blut und Leben zu theu'r für deine Brüder nicht! mit Freud und Demuth es zu geben, dies, Bruder, ist des Maurers Pflicht.

Ach rauh und steil sind unsre Pfade, und harte Kämpfe kämpfen wir! Fliehst du den Kampf, fliehst du die Pfade; dann wehe, wehe, wehe dir!

Getrost! Du fliehst sie nicht, beginne mit Muth und Vorsicht deine Bahn, und dringe zu des Tempels Zinne, zu der nur Hochgeweihte nahn.

Die Stärke stütze deine Rechte, wenn machtlos sie im Streite ficht; des Irrsals und des Zweifels Nächte erhelle dir der Weisheit Licht.

Schon sank die Hülle! sieh, es winket dir fern Aurorens junger Schein; doch grauer Nebel wallt und sinket, und hüllt in Dämmerung dich ein.

So wallte Nebel einst und deckte des Tempels Heiligthum; es bebt der Söhne Levi Schaar; sie schreckte Gott, dessen Schauer sie umschwebt.

Da schwiegen Psalter, schwiegen Lieder, da flehte Salomo, da goß ein Strom des Lichtes sich hernieder, der in des Weisen Seele floß.

So quell' auch dir des Lichtes Quelle, ergieß in vollem Strome sich, verscheuche Nebel und erhelle und kräft'ge und belebe dich!

Wohl dir in unsrer Brüder Kreise! Wohl uns! Wir feyern diesen Tag, ihm folge nach der Väter Weise ein frohbekränzter Abend nach.

Bey unserm Freudenmahl erneue der volle Becher unser Band, die Freud' erschein uns, Wahrheit, Treue und Sittsamkeit an ihrer Hand.

Dann schallen festlich unsre Lieder, wir trinken ferner Brüder Glück, und blicken auf bedrängte Brüder, und lindern freudig ihr Geschick!

112.

Uns'rer Baukunst erste Lehren, neuer Bruder, weißt du nun; einst wirst du noch größre hören, doch mußt du erst diese thun.

Tugend hat die festen Säulen unsers Tempels aufgestellt; noch mehr Reiz ihm mitzutheilen, hat sie Lust sich zugesellt.

Lust, die Nahrung ihren Stralen, gleich der Sonne, selbst besorgt, und nie übergoldte Schalen von profaner Freude borgt.

Königin in unsrer Mitte ist vertraute Frölichkeit; frey von Stolz und Modesitte, lebt man hier nach alter Zeit.

Ernst und Freude gehn beysammen, wie die Wahrheit und der Wein; neuer Bruder, wir verdammen nur den Rausch, nicht Lust und Wein.

Hand in Hand trinkt, edle Brüder, froh dem Jüngstgebohrnen zu! Lehrt ihn Weisheit! — Unsre Lieder, höh're Tugend, heil'ge du!

113.

Wackre Brüder, stimmet an! Auf, begrüßt den braven Mann, der in unsern freyen Orden liebreich aufgenommen wordrn. Er will niemals müßig ruhn, gut zu seyn, und recht zu thun.

Lieber

Lieber Bruder, freue dich! Wir auch freu'n uns inniglich. So du als ein Maurer handelst, und der Weisheit Pfade wandelst, hüllet mit der Zeiten Lauf neue Wahrheit dir sich auf.

Senke, Bruder, nicht den Blick in die Finsterniß zurück! Forsche tiefer in der Wahrheit, von der Dämm'rung geh zur Klarheit; wandle sicher, strauchle nicht, bis du klimmst von Licht zu Licht!

Sey getrost und achte nicht, was der Thor und Heuchler spricht. Sie, die uns im Finstern richten, Lügen an die Wahrheit dichten. Was gehn einen braven Mann, alle Splitterrichter an?

Höre, was die Weisheit spricht: thue Recht und zittre nicht! Wenn auch tausend Feinde dräuen, wird der Redliche nichts scheuen, weichet weder links noch rechts, fühlt sich göttlichen Geschlechts!

Bruder, reich' uns deine Hand, unsrer Freundschaft Unterpfand! Unser Bündniß zu erneuen, soll sich unser Bruder freuen! Maurer, schenkt die Gläser voll, trinkt auf unsers Bruders Wohl.

114.

Dreymal willkommen heut in unserm Orden! o Bruder, wir umarmen dich. Dies Glück, das heute dir geworden, wünscht mancher oft vergebens sich. Drum preis' dein gutes Schicksal heut, es bringt dir die Glückseligkeit. Alle. Wir preisen unser Schicksal heut, es bringt uns die Glückseligkeit.

Und lerntest du nie treue Freunde kennen, so sieh auf deine Brüder hier, die voller Freundschaft für dich brennen; kein Bruder liebt dich mehr, als wir. Sey du auch unser wahrer Freund, ders treu und redlich mit uns meint. Alle. Ein jeder ist dein wahrer Freund, ders treu und redlich mit dir meint.

Still und rechtschaffen wie ein Weiser wandeln, dies setzt uns nie dem Spotte blos, und edel denken, redlich handeln, nur dieses macht den Bruder groß: und das ist deine Maurerpflicht, so findest du hier Glück und Licht. Alle. Ja, dieses ist der Maurer-Pflicht; so finden wir hier Glück und Licht!

115.

Hör', Bruder, was die Weisheit spricht, mit der du jetzt verwandt, gedenke der be-

schwor-

schwornen Pflicht, die dich mit' uns verband. Du sahst von Morgen hier den Schein, des Meyneids Schreckenbild: es zittre, zittre dein Gebein, wenn dir der Schwur nichts gilt.

Kommt auch das Schrecknis nicht zu dir, das du von fern gesehn, und können gleich die Strafen hier nicht über dich ergehn; so reicht der Donnerton doch hin, den selbst dein Herz erregt, und den ein Gott von Anbeginn, in deine Brust gelegt.

Wenn Todesengel um dich stehn, dein mattes Auge bricht; auch dann noch fühlst du dein Vergehn und die gebrochne Pflicht; siehst nie das dir gesetzte Ziel, wornach der Weise ringt, und dann, wenn ihm der Vorhang fiel, der Erde sich entschwingt.

Wie sicher führte dich die Hand, durch Labyrinth und Nacht, die deine Schläfe dir umwand, als Mittag war vollbracht. Gedenke dies, sey tugendhaft und harr' auf Dämmerung, das Licht, das dort die Gottheit schafft, ist Sterblichen genung.

Dem Eingeweihten nur bekannt, strahlt da dies mächt'ge Licht. Im hieroglyphischen Gewand sahst du es hier, das Licht. Wenn Mitternacht zur Ruhe winkt und deine Tugend löhnt, die Nacht von deinen Augen sinkt, dann wirst du erst belohnt.

Nicht das, was eine schlechte Welt zu ihrem Götzen macht, nicht der, den sie für weise hält, sieht einst des Lichtes Pracht. In Demuth wandle du den Pfad, an eines Bruders Hand; noch keiner folgte diesen Rath, der nicht Belohnung fand.

Schon windet Wohlthun dir den Kranz, der unverwelklich blüht; ein reines Herz belohnt schon ganz den Eifer, der hier glüht. Und hast dy dies, so hoffe du, die Gottheit lohnet gern. Sie führt den Maurer einst zur Ruh und zeiget ihm den Stern.

116.

Sey uns willkommen in des Friedens Wohnung, du, den das Licht mit uns vereint! Nimm Theil an unsers Bundes edler Lohnung, nun unser Bruder, unser Freund!

Es klopft dir jedes Maurerherz entgegen, in reiner Freundschaft dir geweiht, und schwöret dir in stillen sanften Schlägen Treu', Duldung, Hülf' und Zärtlichkeit.

Neig nur dein Ohr der Weisheit hohen Lehren, sie bilden unser aller Glück, und lenken bey der Leidenschaft Empören zur heiligen Wahrheit unsern Blick.

Des Lebens Freuden weise zu genießen, gebeut der Vater der Natur, und willig folgt bey ruhigem Gewissen der ächte Maurer dieser Spur.

Es schwinge sich die brüderliche Rechte, — dem jüngstgebornen Glück und Heil! Das Glück, das noch die Zwietracht nimmer schwächte, sey seines Fleißes sichres Theil.

---

## IV.

## Gesellenlieder.

117.

Freut, Brüder, euch auf euren Reisen! die Vorsicht wird euch Wege weisen in ungestörter Harmonie. Seht hier, um euren Lauf zu decken und eure Reise zu vollstrecken, Gesetze der Geometrie!

Dem Architekten von uns allen, dem Maurerführer hats gefallen, er hat — nie ist er von uns fern! — zu desto sichrerm Lauf im Leben, uns dies Gesetze selbst gegeben, und zum Geleitsmann jenen Stern!

Dies Licht ist vor euch angezündet, bis ihr das Ziel der Reise findet, wo euch die Wahrheit selbst belehrt; Dann wenn wir nach verfloßnen Stunden das Glück, das wir gesucht, gefunden, dann wird das Licht durch Licht vermehrt!

118.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise! Es leiten euch Brüder die strahlende Bahn: es schwinden die Nebel, der Morgen bricht an. Und gleiten die Schritte; verzaget noch nicht! Der erste der Sterne bleibt Führer zum Licht.

Mit Freuden, ihr Brüder! betretet die Gleise zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise! Vom Throne der Allmacht, vom Tempel der Ruh schaut segnend Allvater den Wallenden zu. Ihm g'nügt schon der Wille, mehr g'nügt ihm die That und reichliche Erndte lohnt hoffender Saat.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise. Die Pfade des Pilgers, die Spanne von Zeit, wofern ihr sie nimmer durch Trägheit entweyht, sie führen den Edlen, der kühn sie durchstieg, nach Glauben zum Schauen, nach Kampfe zum Sieg.

119.

Heil jedem Maurer, mild und gut, der mehr aus Trieb, als Pflicht, zum Wohl der Menschheit Thaten thut, säh' auch die Welt ihn nicht. Chor. Zum Wohl der Menschheit ꝛc.

Der seine Rechte eifervoll zu Müh und Arbeit beut, und wenn er Rosen brechen soll, den Dornenstich nicht scheut. Chor. Und wenn er Rosen ꝛc.

Die Weisheit, die im Heiligthum auf das, was er gethan, mit Wonne schaut, schreibt seinen Ruhm im Buch der Edlen an. Chor. Mit Wonne schaut ꝛc.

120.

Herzenswonne, Götterfunken, Freundschaft! die um sichern Rath, nie, in Elend tief versunken, eine kranke Seele bat; gern schaffst du ihr schützend Dach: That folgt deinen Worten nach. Chor. Gern schaffst du ꝛc.

Deines Zuspruchs süße Freuden fließen aus dem reinsten Quell, und die Nacht der bangen Leiden wird durch deinen Zuspruch

hell,

hell, wenn du selbst vom Warnungsernst alles Tadels Stolz entfernst. Chor. Wenn du selbst ꝛc.

Sünde meiden, Sünder lieben bessern des Verkehrten Sinn, Gutes reden, mehr noch üben, ist ihr Zweck und Hauptgewinn. Selig, wer der Freundschaftpflicht, thätig bis zum Grab' entspricht. Chor. Selig, wer de ꝛc.

Und wir, mehr als Freunde, haben diesen Pflichten uns geweyht; mitzutheilen uns're Gaben, sey der weise Brauch der Zeit. Recht verstehn, was Freundschaft heißt, lehret uns des Ordens Geist. Chör. Recht verstehn ꝛc.

Brüder! frisch hinan gestiegen, zu der Menschenfreundschaft Thron; laßt nicht am Versuch uns g'nügen; die Vollendung nur bringt Lohn; und wer alle liebt und gern allen wohlthut, leyht dem Herrn. Chor. Und wer alle ꝛc.

---

## V.

## Bey Tafellogen.

121.

Gesund und frohes Muthes genießen wir des Gutes, das uns der große Vater schenkt. O preißt, ihr Brüder! preiset den Vater, der uns speiset, und mit des Weines Freude tränkt.

Er ruft herab: es werde! und Segen schwellt die Erde der Fruchtbaum und der Acker sprießt; es lebt und webt in Triften, in Wassern und in Lüften, und Milch und Wein und Honig fließt.

Dann tönt des Dankes Stammeln und alle Völker sammeln: am kalten Pol mit Schnee umstürmt, der Schnitter edler Halme, der Wilde, welchen Palme und Brodbaum vor der Sonne schirmt.

Gott aber schaut vom Himmel ihr freudiges Gewimmel, vom Aufgang bis zum

Nie-

Niedergang; denn seine Kinder sammeln, und ihr vereintes Stammeln tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

Lobsinget seinem Namen, und strebt ihm nachzuahmen, ihm, dessen Gnad' ihr nie ermeßt; der alle Welten segnet, auf Gut und Böse regnet, und seine Sonne scheinen läßt.

Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, wes Volks und Glaubens sie auch seyn: wir sind nicht mehr, nicht minder, sind alle Gottes Kinder, und sollen uns wie Brüder freun.

122.

Dank dem Geber! Dank! daß der Gaben Fülle uns erquickt! daß uns Bruderliebe still entzückt! Hat des Fürsten Marmorsaal Freuden mehr, als unser Mahl? Töne dem Geber, Gesang!

Dank dem Schöpfer, Dank! Daß die Silberquelle für uns floß, daß sein milder Regen sich ergoß, West in Mittagsgluth uns kühlt, Alles Gottes Segen fühlt, töne dem Schöpfer, Gesang!

Dank dem Schöpfer, Dank! daß der Saft der Trauben süßer quillt; unser Herz voll Dankes höher schwillt. Mäßigkeit füllt den Pokal, Bruderliebe krönt das Mahl; töne dem Schöpfer, Gesang!

123.

Freye Brüder, da die Stund uns Frist gebeut, setzt zum Mahl der Mäßigkeit froh euch nieder; und ein fröhlicher Gesang singe unserm Meister Dank.

Herzerweitrer, Freund der Wahrheit, holder Wein! wenn wir dich der Freundschaft weihn, mach uns heitrer, gieb uns, edler Rebensaft, selbst zur Tugend Muth und Kraft.

Sey willkommen! Freudenbecher, der uns ward und nach alter Maurer Art aufgenommen! Glück und Freude, fern und nah jedem, der dich wirken sah.

Allen Brüdern müß ihr freundlich Mahl gedeihn, die der Schöpfung sich zu freun, sich verbrüdern. Unter jedem Himmelsstrich segne der Gerechte sich.

Auch die Schönen, uns nur außer Logen werth, soll dies Glas für sie geleert, uns versöhnen. Zu des Lebens Harmonie bild' ihr guter Schutzgeist sie.

Und den Armen, Brüder, übergeht ihn nicht; laßt uns sein — so wills die Pflicht — uns erbarmen! Dreymal milder schmeckt der Trank segnet ihn des Dürst'gen Dank.

Wunsch des Weisen! Freude, sonder Reu und Zwang, laß dich im Gedritteklang von uns preisen. Nicht den Fürsten trinkt euch gleich, Brüder, trinkt zu Menschen euch.

124.

Laßt Brüder, allen Lärm der Welt, die unsre Lust nicht kennt, und was ins Ohr und Auge fällt, nur Glück und Freude nennt.

Der Maurer schweigt, und fühlt entzückt, was seine Kunst ihn lehrt, und hält den Tag nur lebenswerth, wenn Freundschaft ihn beglückt.

Drum, Brüder, blickt von dem Genuß der Tafel froh dahin, wo Eitelkeit und Uiberfluß die hohe Arbeit fliehn.

Da glänzet Weisheit unserm Blick und Liebe spricht ins Herz, die erste weißagt künftig Glück, und Liebe würzt den Scherz.

Genießet die erlaubte Lust die Noah einst erfand, mit Mäßigkeit in reiner Brust nehmt froh das Glas zur Hand.

Es lebe! — stille, still Gesang! das Herz schon sagt es laut: es lebe der, der mit uns baut, am Werke lebenslang.

125.

Hinweg von hier, profane Zecher, bey Maurern herrscht die Mäßigkeit! Es werde nie der Freudenbecher von trunknen Lippen hier entweiht!

Das Freudenschaffende Getränke, gepflanzt von Vater Noahs Hand, das süße himmlische Geschenke, wird stets hier würdig angewandt.

Drum, Brüder, preißt den Weinerfinder! Ihn, der der Maurer Ahnherr war. Für uns, uns seine würd'gen Kinder, pflanzt' er die Reben, das ist klar!

126.

Wenn der ausgelass'ne Zecher den so oft entweyhten Becher unschmackhaft zum Munde reißt, und nur trinket, um zu trinken bis berauscht die Kniee sinken, fühlt der wohl der Reben Geist?

Doch wenn unsre Gläser blinken, mäßig wir als Brüder trinken, Hand in Hand verknüpft wir stehn, und so unter Schlos und Riegeln unser Bündniß neu versiegeln, Brüder, trinkt sich nicht da schön?

Nüchternheit giebt weise Freuden; Brüder, drum laßt uns bescheiden uns als ächte Maurer freun! Wenn der Schwelger sich bezechet, viehisch Uibermaas ihn schwächet, so stärkt uns der edle Wein.

Feuriger fühlt man die Triebe der beschwornen Bruderliebe bey dem feyerlichen Mahl. Drum laßt, Brüder, uns dazwischen durch den frohen Wein erfrischen; trinket in gedritter Zahl.

Trinkt des Ordens Wohlergehen! Seine Säulen müssen stehen, bis der Bau der Erde sinkt.

sinkt. Auch die, so den Hammer führen und der Loge Aemter zieren, sollen leben! Brüder, trinkt!

Endlich laßt in frohen Reihen uns dem Höchsten Weihrauch streuen, den dies Heiligthum gebeut. Fallt vor seinem Lichtglanz nieder, betet, daß er auf die Brüder ferner gnädig niederschaut.

127.

Zur Freude sprossen junge Reben aus unsrer aller Mutter Schoos; zur Freude rief uns Gott ins Leben, die Sorg' ist unsrer Thorheit Loos. Doch Brüder, wollt ihr froh genießen, so ordne Weisheit euer Mahl, laßt nie den Wein in Strömen fließen und mischt sokratisch den Pokal.

Chor. Wir folgen, Weisheit, deinen Lehren, komm, heilige du unser Mahl; nie soll uns falscher Wahn bethören, nie soll der Becher große Zahl die Quelle unsrer Freuden seyn und unsern Maurerschmuck entweihn. Wir folgen, Weisheit, deinen Lehren, komm, heilige du unser Mahl.

Hinweg, wer noch dem Laster fröhnet, wem Rangsucht noch die Seele bläht; wer Wissenschaft und Tugend höhnet und nach des Bruders Fehlern späht. Ein Zweck macht uns zu gleichen Brüdern, und Schonung führt den Frieden ein: die Weisheit lehret uns in Liedern die rechte Kunst, sich zu erfreun.

Chor. Komm, Weisheit, lehre uns in Liedern die rechte Kunst uns zu erfreun! Entflamme du in allen Brüdern den edlen Stolz, sich dir zu weihn. Verscheuche, was den Frieden stört und treuer Brüder Bund entehrt! Komm, Weisheit, lehre uns in Liedern die rechte Kunst, uns zu erfreun!

128.

Da, liebe Brüder! sitzen wir: so sitzt man nicht beym Schmause. Denn nur die Körper sitzen hier, die Herzen sind zu Hause. Wir aber sitzen, wie man saß, als man mit Geist und Körper aß.

Wie reicht der Bruder Bissen dar und Freude mit dem Bissen, dem Besten, der am nächsten war, um mich vergnügt zu wissen;

sen; und sagt mir, wenn er selbst nun itzt: ich fühls, daß du mein Bruder bist!

Er reicht mir mit dem Glase Wein sein brüderliches Herze, heißt mit Gefühl gesund mich seyn und würzt den Wunsch durch Scherze. Er trinkt, und Hand gedrückt in Hand, sagt er, daß er den Wunsch empfand.

Und jedes Herz, Empfindung nun, ergießt sich in Erbarmen, denkt andern gleichfalls Guts zu thun, und giebt sein Theil den Armen. Das, Brüder! heißet uns Genuß, und nun zu guter Nacht den Kuß!

129.

Wer tief gerührt bey fremden Leiden Wohlthätigkeit im Busen nährt, der kennt des Lebens reinste Freuden, der ist des Maurernamens werth. Wo sich als Brüder Menschen lieben, da fließt des Kummers Thräne nicht; und diese Tugend thätig üben, dies ist des Maurers erste Pflicht. :,:

Laßt uns, durch heil'ges Band verbunden, der Menschheit uns zu Brüdern weyhn; für innern Gram, für Herzenswunden soll unser

Mit-

Mitleid Balsam seyn. Getheilt mit Dürftigen und Kranken sey alles, was das Glück uns gab; es liegt ein Himmel im Gedanken: wir trocknen manche Thräne ab. :,:

Beym frohen Mahl geweyhter Brüder, wo man des Lebens Freude schmeckt, sey diese Pflicht durch sanfte Lieder in unsrer Seele neu geweckt! Ergreift das Glas, voll Saft der Reben, das nun der Pflicht der Menschheit gilt; und hoch soll jeder Maurer leben, der heut noch diese Pflicht erfüllt! :,:

130.

Knüpft, Brüder, nun der Freundschaft Band, durch das uns Weisheit bindet. Auf! reicht als Maurer euch die Hand, so treu, wie ihrs empfindet. In heiliger Verschwiegenheit baut fort am großen Werke: ihr baut es für die Ewigkeit durch Weisheit, Schönheit, Stärke. Chor. Wir baun es für die ꝛc.

Das Herz weyht der Zufriedenheit und jedem edlen Triebe. Des Lebens reinste Seligkeit sind: Eintracht, Freundschaft, Liebe. Genießt der Erde schönstes Glück, seyd selbst

das

das Glück der Erde, damit euch jeder Augenblick zur Himmelswonne werde. Chor. Damit uns jeder ꝛc.

Ihr durch der Freundschaft heil'ges Band so treu verbund'ne Brüder! Den Freudenbecher in die Hand, singt dankend Maurerlieder! Doch für der Menschheit Wohl vereint, denkt beym Genuß der Reben des Dürftigen, der trostlos weint, und stärkt sein mattes Leben. Chor. Wir denken sein, der trostlos ꝛc.

Auf, Brüder! schlingt die Kette nun, verbindet Herz und Hände. Schwört, immer recht und wohl zu thun bis an des Lebens Ende! Dann trinkt in biedrer Fröhlichkeit den holden Saft der Reben auf unsers Ordens Einigkeit und aller Brüder Leben! Chor. Auf unsers Ordens ꝛc.

131.

Brüder, die des Bundes Schöne auf der Erde Rund vereint, die ihr mitleidsvoll die Thräne trocknet, die der Kummer weint! Laßt, da wir die Arbeit schließen, im Genuß

der

der Fröhlichkeit auch die Brüder noch begrüssen, die des Schicksals Arm zerstreut. :,:

Heil dem großen edlen Orden, der zu Brüdern uns verband! Osten, Westen, Süden, Norden ist des Maurers Vaterland. Unter seinen Füßen blühen Rosen der Zufriedenheit, wenn mit heiligem Bemühen er sich seinen Pflichten weyht. :,:

Drum, ihr Brüder, Händ' in Hände, schließt der Freundschaft engen Kreis! Uibet Treue, bis ans Ende; Gott lohnt eurer Arbeit Fleis. Schwöret, stets des Ordens Lehren, stets der Weisheit euch zu weyhn, auf der Tugend Ruf zu hören, und des Bundes werth zu seyn. :,:

Chor. Ja, wir schwören, treu dem Bunde, Treue in des Freundes Hand! segnen stets die schöne Stunde, die für ewig uns verband. Aus der Maurer Heiligthume tönt der Freundschaft Hochgesang laut zu unsers Ordens Ruhme, dem erhabnen Meister Dank! :,:

## An besuchende Brüder.

131.

Willkommen, theure Brüder! seyd dankbar uns gegrüßt, die ihr als Gäste bieder mit uns das Mahl genießt, als Sänger froher Lieder, wodurch ihr Tugend pries't, als einer Kette Glieder, die rings die Welt umschließt. :,:

Vom großen Bruderbunde seht hier ein schönes Bild, wo jedes Herz mit Grunde Vertraun und Freundschaft füllt. Hier wird in froher Stunde selbst Gram und Kummer mild, weil Trost im Brudermunde des Bruders Klagen stillt. :,:

Vom Rebensaft erheitert, reicht, Brüder, uns die Hand! Der Freude Reiz erweitert des Ordens Bruderband. Die Menschenliebe läutert Empfindung und Verstand, und keine Hoffnung scheitert dann ohne Unterpfand. :,:

Uns sey zur Lebensweise die Tugend zugesellt; sie, die dereinst die Preise am Ziel der Laufbahn hält. Dies höchste Gut für Weise von Selbstsucht nie entstellt, dies Glück in unserm Kreise macht dann das Glück der Welt! :,:

---

## VI.
## Bey Schwesternlogen.

133.

Sey uns willkommen, holdes Fest! Dein Segen bringt uns Ruh, du lächelst wie ein junger West auf Rosen ihn uns zu.

Wie schön erscheint die Tugend nicht mit glänzendem Gewand, Zufriedenheit im Angesicht, die Treue an der Hand!

Ihr ernster Wink ist Majestät, und Sanftmuth ist ihr Blick; die Unschuld, die zur Rechten steht, verkündigt unser Glück.

Ihr Sieg ist mehr als königlich, fest, wie ein Fels, ihr Muth; gefesselt krümmt das Laster sich und seine schwarze Brut.

Die Tugend flößt der Liebe Kraft dem edlen Herzen ein; im Sturm empörter Leidenschaft lehrt sie uns weise seyn.

Vom Chor der Freuden sanft umringt, verscheucht sie Gram und Leid; der Greis, der Mann und Jüngling singt den Reiz der Zärtlichkeit.

Seht, Brüder, seht der Tugend Bild! sie ist ganz Harmonie; euch deckt ihr diamantner Schild, kommt und umarmet sie.

Dies Fest gekrönt mit reinem Scherz, sey ihrem Lob geweyht! Es sey, so spricht des Maurers Herz, ein Fest der Redlichkeit.

Uns knüpft der Freundschaft festes Band, die Larven sind herab; wir baun der Wahrheit Vaterland, wir baun der Thorheit Grab.

Die Treu ist unsre Gegenwehr, die Hoffnung Führerin; sie sichern auf des Lebens Meer die Fahrt zum Hafen hin.

O Brüder, laßt der Welt die Sucht nach eitlem welken Ruhm! Nur innrer Lohn ist süße Frucht und wahres Eigenthum.

Chor. Heil uns! denn unser ist der Lohn, wir sind der Pflicht getreu. — Auf! ruft am stralumkränzten Thron: Heil sey der Maurerey!

134.

Brüder lasset unsern Schönen, ehe sich die Loge schließt, auch ein frohes Lied ertönen, das sie maurerisch begrüßt! Denn ihr wißt

es, sie verdienen ächter Maurer Zärtlichkeit: darum sey im Tempel ihnen dieses frohe Lied geweyht.

Preisen soll dies Lied die Schöne, die voll reiner Zärtlichkeit, eines unsrer Biedersöhne sich in ihrem Herzen freut, die kein Flitterstaat berücket, daß ihr Herz dem Jüngling schlägt, die, was einzig ihn beglücket, edle Treu, im Busen trägt.

Die aus sanfter Mädchen Mitte mit dem Jüngling Hand in Hand um die väterliche Hütte keuscher Liebe Kränze wand; die sein Himmelreich auf Erden, die sein bestes Erbtheil ward, daß er, glücklicher zu werden, keiner süßern Freuden harrt.

Die, voll Liebe jeden Morgen mit Auroren ihn begrüßt, Abends ihm die schweren Sorgen schmeichelnd von der Stirne küßt; sich der Güter dieser Erden schwesterlich mit ihm erfreut, und auch selbst auf die Beschwerden dieses Lebens Rosen streut.

Schwestern, die ihr diesem Bilde ähnlich seyd, und werden wollt, in Elysiums Gefilde uns die Welt verwandeln sollt;

edle

edle Schwestern, euch zu Ehren füllen wir die Gläser an, sie auf euer Wohl zu leeren, wie es nur der Maurer kann.

## An besuchende Schwestern bey einem Maurerfeste.

135.

Die Ihr, selten unsre Gäste — heut in unsre Loge kamt und an unserm frohen Feste schwesterlichen Antheil nahmt; seyd willkommen! von uns allen, deren Freuden ihr vermehrt, Schwestern von uns allen hört, seyd willkommen! euch erschallen.

Hier wo Harmonie die Herzen leicht an andre Herzen schließt und der Bruder seiner Schmerzen bey des Bruders Glück vergißt, hier, ihr guten Schwestern, weyhet euch mit uns der Maurerey, fühlt euch gros und fühlt euch frey, unsrer Kette eingeweyhet.

Wenn euch gleich in unserm Kreise manches unbegreiflich ist, o so denkt darüber weise, und verkennt uns nicht und wißt: auch die Edelsten der Frauen dürfen, das ist Maurerpflicht, dürfen nicht bey vollem Licht hinter unsern Vorhang schauen.

Stimmt

Stimmt mit ein in unsre Lieder, liebe Schwestern, stimmt mit ein, unsre Freude, meine Brüder, wird dann doppelt festlich seyn. Stimmt mit ein: der Maurer lebe! der ein guter biedrer Mann Gutes thut, so viel er kann! o er lebe, o er lebe!

Und nun füllet, wackre Brüder, noch einmal die Gläser voll! füllet sie und trinket wieder, es gilt unsrer Schwestern Wohl. Jede gute Schwester lebe, die dem Bruder, der sie liebt, Freuden gönnt und Freuden giebt. O sie lebe, o sie lebe!

136.

Stark, Natur, sind deine Triebe, und dem Maurer auch bekannt; denn mit tugendhafter Liebe geher Weisheit Hand in Hand.

Drum laßt eines unsrer Lieder guter Schwestern Lob erhöhn, und die Herzen aller Brüder, ewig ihnen huldigen.

Dank soll unsrer Lipp' entschweben, wenn sie von den Edlen spricht, ihnen danken wir das Leben und der Kindheit Unterricht;

Ihnen alle das Entzücken, das des Jünglings Herz empört, wenn bey sanftem Händedrücken er den Bund der Liebe schwört.

Ihnen all die süßen Freuden eines Manns, der glücklich liebt, ihnen all die Seligkeiten, die der Vatername giebt.

Noch am Abende der Jahre sind sie unsers Alters Stab, weinen über unsrer Bahre und bekränzen unser Grab.

137.

Einer. Laßt nur den Pöbel unsre Thaten vors Gerichte ziehn; denn dies Geheimnis zu errathen, ist zu hoch für ihn. Sein eitler Argwohn macht uns lachen, sein Tadel ist ein leer Geschrey: die Weisheit süß und fröhlich machen, das ist die Kunst der Maurerey. Chor. Die Weisheit ꝛc.

Einer. Man sagt, die Geister zu beschwören, sey in unsrer Kraft: man nennt der Zaubrer schwarze Lehren unsre Wissenschaft. Doch unser Wissen ist, verschweigen, was uns für Lust bescheret sey: nur der, dem Licht und Tag sich zeigen, erkennt das Glück der Maurerey. Chor. Nur der, ꝛc.

Einer. Den Weg der Billigkeit zu gehen, thun, was sich gehört; dem Bruder liebreich beyzustehen, den die Noth beschwert; den feilen Eigennutz zu hassen, stets der Vernunft Geboten treu; im Wohlthun niemals nachgelassen, ist das Gesetz der Maurerey. Chor. Im Wohlthun ꝛc.

Nehmt uns, bezauberndes Geschlechte, euern Beyfall nicht; die Ehrfurcht für der Schönheit Rechte, ist der Maurer Pflicht. Das Lob allein, das ihr uns gönnet, legt uns den Namen würdig bey; wer einen Feind der Laster nennet, beschreibt ein Glied der Maurerey. Chor. Wer einen ꝛc.

Als Simson zu der Liebsten Füssen selber sich verrieth: da mußt' er in der Mühle büßen, was dies nach sich zieht. Bey aller Glut hätt' er geschwiegen; doch wißt, warum die Schmeicheley so glücklich war, ihn zu betrügen: Er war kein Glied der Maurerey. Chor. Es war nicht schwer, ihn zu betrügen, er war kein Glied der Maurerey.

138.

Durch die Freundschaft, durch der Liebe unverstellte Zärtlichkeit, durch die Treue sanfter Triebe schmecken wir das Glück der Zeit.

Chor. Belohnet die Neigung, belohnt sie entzückt, genießet der Tage und macht uns beglückt.

Wißt Verschwiegenheit und Treue schmücken unsre Leidenschaft, unser Trieb weiß nichts von Reue, ihn belebt die reinste Kraft.

Chor. Ja, wünscht ihr Verschwiegenheit, Treue, Bestand, so reichet ihr Mädchen, dem Maurer die Hand.

Selbst nach unsern Ordenspflichten weyhen wir euch Hand und Herz, der Altar, den wir errichten, ist nicht leichter Winde Scherz.

Chor. Die Regel des Ordens erfüllet die Brust mit redlicher Neigung und zärtlicher Lust.

Milder Himmel! welches Fügen! Wunsch und Hoffnung sind erhört. Schönheit, göttliches Vergnügen! ewig sey dein Glanz verehrt!

Chor. Wie standhaft, wie zärtlich, wie reizend, wie rein, wird Schwestern, der Brüder Beschäftigung seyn!

139.

Euch, ihr Schönen, zu verehren ist des Maurers schönste Pflicht. Nichts darf seine Treue stören, Trug und Falschheit kennt er nicht; stark und rein sind seine Triebe, unvergänglich ist die Liebe, die euch Mund und Herz verspricht.

Klugheit, Freundschaft und Verlangen, eurer Schönheit werth zu seyn, zärtlicher euch zu umfangen, nimmt entfernt die Brüder ein; glaubt, wenn durch verschloßne Thüren uns des Ordens Pflichten führen, geht die Liebe mit hinein.

Macht uns dann die Pflicht geschäftig, wenn sie uns der Arbeit weyht, sind doch Reiz und Liebe kräftig durch Bestand und Zärtlichkeit. O empfindlich süße Wonne, Liebe, reiner als die Sonne, ohne Wechsel, ohne Zeit!

Sanft,

Sanft, verschwiegen und gesellig, munter, wacker und gesetzt, stets bescheiden, stets gefällig, nur durch Tugend groß geschätzt; Schwestern, so sind eure Brüder, unsers Ordens ächte Glieder; denn ihr Bund blüht unverletzt.

140.

Euch, die die sanfte Schönheit schmückt, euch Schwestern ehren wir; nie ist ein Bau ohn euch beglückt, des Lebens Schmuck seyd ihr.

Süß, wie ein Frühlingsmorgen, ist der Kuß der Maurerin; des Maurers fühlbar Herz zerfließt voll sanfter Freuden hin.

Euch gab uns die Natur zur Lust; zur Liebe frohen Scherz, ihr lehret Tugend unsre Brust, und Zärtlichkeit das Herz.

Der Loge heilge Dunkelheit, die Schwestern nie gesehn, deckt Kenner, die voll Zärtlichkeit, o Liebe, dich verstehn.

Wohlan denn, die ihr schon das Glück der Zärtlichkeit genießt, fühlt jeden selgen Augenblick, indem ihr liebt und küßt.

Ihr,

Ihr, deren freye Stirn noch nicht von Hymens Kranz geschmückt, euch allen, Brüder! sey es Pflicht — frisch an das Feu'r gerückt!

Euch Schwestern sey ein Feu'r geweyht, es brenne hell und rein! wie eines Maurers Zärtlichkeit so feurig soll es seyn!

141.

Ihr, die wir Schwestern nennen, und zärtlich lieben können, forscht nicht, was Maurer sind, auch selbst beym tiefsten Schweigen kann unser Herz euch zeigen, was es für euch empfindt.

Verkennt nicht reine Triebe! Der ist profan, der Liebe nach Eigennutz verschenkt. Wißt, unser Herz ist größer, es fühlt die Schönheit besser, so wie es feiner denkt.

Der Maurer edle Herzen, die nicht mit Liebe scherzen, sind stolz auf Redlichkeit. Die Treue im Gewissen lehrt mit Bedacht sie küssen, und giebt uns Zärtlichkeit.

Die

Die du für mich geboren, du, der mein Herz geschworen, hör, was die Wahrheit spricht: du kannst beglückter wählen — doch beßre treure Seelen, als ächte Maurer, nicht.

142.

Seyd gegrüßt, verehrte Schönen, mit dem Gruß der Zärtlichkeit! Hier soll euer Lob ertönen, festlich und geweyht.

O wer fühlt nicht mit Entzücken Amors ganze Zaubermacht, wenn aus wonniglichen Blicken Scherz und Unschuld lacht.

Milde, doch beredte Küsse wärmen des Geliebten Brust, und sie schenken ihm das süße Bild der Himmelslust.

Singet Lieder, und wie lüstern horcht das ganze Musenchor, wandelt, und Zephire flüstern um den Blumenflor.

Seht, wie euch geschäftge Hände Veilchen, Laub und Myrthen streun; wer ist, der sich nicht verpfände, eurer werth zu seyn?

Wisset aber, unsre Zellen sind nicht Grazien gebaut, und vor harten Maurerkellen bebt die zarte Haut.

Wißt,

Wißt, wenn wir uns hier verschanzen, hat der Liebreiz keine Kraft. Dennoch lebt und gebt uns Pflanzen zu der Meisterschaft.

143.

Wie fest sind sie die lieben Bande, die weder Glück noch Noth zerbricht, in die den Maurer aller Lande sein Endzweck unauflöslich flicht! Sie trennen weder Land noch Meere, in allen Sprachen kennt man sich; durch sie umarmen in dem Heere sich Feind mit Feinden brüderlich.

Wie warm und süß ist die Empfindung, die, ungesehn der ganzen Welt, in unzertrennlicher Verbindung die Edelsten der Erde hält. In allen Herzen Menschenliebe für jeden, den Gott mit uns schuf, in Bruderherzen Brudertriebe, zum wärmsten Mitleid, stark ihr Ruf.

Seyd, holde Schwestern, uns gegrüßet, Entzückung zeigt uns eure Reihn; wenn Wein in unsre Becher fließet; so soll er euch auch heilig seyn. Heil euch, ihr Schwestern! trinkt uns wieder zu, über Berg und über Thal: das Echo bringt uns eure Lieder, Heil euch in der uns heilgen Zahl!

---

# VII.

## Bey Militairlogen.

### 144.

Die Trennungsstunde schlägt, ihr Brüder! Sie ruft euch in das Feld des Ruhms. Für euch ertönen unsre Lieder im Innern dieses Heiligthums. Doch Muth ziemt unserm Bunde Muth ist des Maurers Pflicht. Chor. Es trennt die Scheidungsstunde das Band der Maurer nicht. :,:

Bald, Brüder, kämpft ihr mit Gefahren, indeß die Freundschaft einsam klagt. Doch auch, umringt von Feindes Schaaren, bleibt noch der Maurer unverzagt. Selbst vor der Mörser Schlunde, bebt nur der Bösewicht. Chor. Die nahe Todesstunde erschreckt den Edlen nicht. :,:

Zieht hin und siegt, geliebte Brüder! Heil dem, der groß und edel fällt! Wir

sin-

finden droben einst ihn wieder im Heiligthum der bessern Welt. Dort strahlet unserm Bunde der Wahrheit volles Licht. Chor. Des Lebens letzte Stunde trennt ächte Maurer nicht. :,:

145.

Zu kämpfen für sein Vaterland, o das ist theure Pflicht! und jeder Maurer sey verbannt, der solch Gelübde bricht!

Denn er beschwors mit Hand und Mund dem allgewalt'gen Gott. Drum keiner tret' in unsern Bund, er sey denn Patriot.

Zwar innerlich ein Friedenssohn, bleib't er stets Menschenfreund, doch ruft ihn der Trompete Ton, so stürzt er auf den Feind.

Sein Herz gestählt von sicherm Muth, lacht ruhig der Gefahr. Er weiß, daß einst der Brüder Blut der Tugend Opfer war.

Er weiß, daß, wenn er streitend fällt, sein Genius ihn pflegt, und zur lichtreichen Oberwelt auf Aethers Flügeln trägt.

Heil euch! die ihr zum Siege zieht! ihr edlen Brüder ihr! es schalle schauernd unser Lied euch Preis im Tempel hier!

Gott segn' Euch all', des Segens werth! erhalt euch mild und gut! Und wer durch Kugel oder Schwerdt der Ehre fällt voll Muth; —

Der finde, was sein Herz begehrt, in Fluren ohne Harm! wer aber siegreich wiederkehrt, der ruh in unserm Arm!

---

VIII.

## Abschiedslieder.

146.

Gehabt euch wohl, ihr Lieben! euch thränet dieser Blick: was euer Aug wird trüben, das trübet auch mein Glück.

Die Rosen, die euch blühen, die duften bis zu mir; mein Herz wird für euch glühen in jeglichem Revier.

Ihr seht den Mond entweichen, seht ihn durch Wolken ziehn: o denkt, daß wir ihm gleichen, daß wir wie Schatten fliehn.

Denkt, daß im stetem Kreise sich alles dreht, was ist, und daß auf einer Reise, sich Brüder nur geküßt;

Und denket, daß wir alle nach einer Heimath gehn, hin durch die finstern Thale zum sel'gern Wiedersehn.

147.

Du bist zum letztenmale hier am gewenhten Ort; du gehst aus unsrer Mitte, aus unsern Armen fort! Chor. Es löst des Schicksals Hand, ach, nur zu bald dies Band! :,:

So reise denn, o Lieber! dein sey das beste Glück; nur denk auch in der Ferne recht oft an uns zurück. Chor. Denk' an die Bruderpflicht; sie lehrt: vergiß uns nicht! rc.

Bring auch entfernten Brüdern den dreymal heil'gen Gruß; und sey bey ächten Gliedern, das, was der Maurer muß. Chor. Dann lebst du friedenvoll, und, Bruder, nun leb' wohl! :,:

Rufft aber dich zum Lohne der Welten Meister ab; so sey zum bessern Leben der Uibergang, dein Grab. Chor. Dir sey's nicht schreckenvoll, und, Bruder, dann schlaf wohl!

---

## IX.

### An einen genesenen Bruder.

148.

Dreymal gegrüßt, du Glied der Bruderkette! Genes'ner, Heil dir, Heil! :,: Chor. Wir jauchzen dir, wir nehmen um die Wette an deinem Glücke Theil. :,:

Du kämpftest ahnend schon mit Tod und Leben, halb offen stand das Grab: :,: Chor. Doch er, der dich der Welt und uns gegeben, sah liebevoll herab. :,:

Da kehrte Balsam der Genesung wieder in deine Brust zurück. :,: Chor. Jetzt singst du, neugestärkt, der Freude Lieder mit gluthentflammtem Blick. :,:

Heb'

Heb' ihn empor, zur Urquell reinen Lichtes, das unsern Band umstrahlt. :,: Chor. Ha, wie im Schimmer deines Angesichtes sich Dank und Rührung mahlt! :,:

Nimm hin den Bruderkuß von unserm Munde, nimm diesen Becher, Freund! :,: Chor. Freu dich des Daseyns, bis die letzte Stunde auf immer uns vereint.

---

## X.

## Bey Trauerlogen.

### 1) Uiberhaupt zur Erinnerung an die Verstorbenen.

149.

Das Leben ist kein Traum! Zufriedenheit und Ruh umschweben den Forschergeist, dem, o Natur! dein Zauber nur die Pfade weißt zum Ziel, nach dem wir Maurer streben: und so ihr Brüder! ist dies Leben für Weise nie ein Traum.

Das Leben ist kein Traum! Wir bauen hier der Tugend Tempel, wenn Maurerlicht im Morgenglanz den Sternenglanz der Nacht durchbricht. Er glänzt der Menschheit zum Exempel, und auf ihm ruht der Wahrheit Stempel: das Leben ist kein Traum!

Das Leben ist kein Traum! Unsterblichkeit strahlt uns entgegen vom Himmelsthron! Des Lebens Müh versüßet sie durch Hoffnung schon. Denn Weisheit führt auf Blumenwegen uns ihrer Ewigkeit entgegen, und Leben: dies Leben ist kein Traum.

150. Herr

150.

Herr, erfülle uns mit Weisheit, :,: adle uns, o Herr, durch Schönheit, rüste uns mit Heldenstärke, für dengroßen Gang zum Ziele :,: strahlender Vollkommenheit. :,: Denn der Geist gedeyht durch Weisheit, und das Herz gedeyht durch Schönheit; dieser Einklang rauscht in Stärke, :,: dieser Adel führt zum Ziele dauernder Glückseligkeit. :,: Chor. Dieser Adel führt zum Ziele dauernder Glückseligkeit. :,:

151.

Nicht blos für diese Unterwelt schließt sich der Freundschaft Band; wenn einst der Vorhang niederfällt, wird erst ihr Werth erkannt. Dort, wo der Freude Urquell ist, nichts unser Auge trübt, wo sich das stille Herz ergießt und ewig lebt und liebt.

Dort wird der Freundschaft hoher Werth, den du und ich gekannt, von Engeln Gottes selbst verehrt, dort ist ihr Vaterland. Verwandte Seelen lieben sich auch hier schon unverstellt; doch reiner einst, als du und ich, in einer bessern Welt.

Sieh, Freund, die letzte Stunde eilt; bald tönt ihr dumpfer Schlag; sie kömmt, sie kömmt, die nimmer weilt, und Grauen folgt ihr nach. Wenn sie dann meinem Blick erscheint, wenn sie mich von dir reißt, mein Auge heiße Zähren weint, dann härmet sich mein Geist.

Doch soll für dich mein letzter Blick, mein letzter Hauch noch flehn; dann tröste uns das große Glück vom frohen Wiedersehn. Wie heilig macht uns diese Pflicht, mit Engeln umzugehn, daß wir, wenn unser Auge bricht, uns ewig wiedersehn.

152.

Das Leben, Brüder, ist nur Reise, zur Ruhe führt das stille Grab. Nur murrend wallt der Thor; der Weise geht froh an seinem Wanderstab. :,:

Kürzt euren Weg durch frohe Lieder, erfreut euch hoch am Sonnenschein, stärkt euch am Blumenhügel wieder, labt euch am kühlen Quell im Hain. :,:

Wohl

Wohl dem, der sich der Reise freuet, und er allein hat wohlgethan. Drum folgt der Weisheit Ruf: bestreuet mit Blumen eure Lebensbahn. :,:

Doch ach! der Blumen Reiz verblühet; drum bleibt dem Maurerbunde treu. Der, dessen Herz sein Geist durchglühet, wird aller Erdensorgen frey.

Mit ihm laßt uns durchs Leben wallen, er stärkt uns auf der steilsten Bahn, und führt uns lohnend zu den Hallen des Lichts in Osten sanft hinan.

---

## 2) Bey besondern Fällen.

153.

Stimme dich herab zur Klage! ach, zur tiefen Todesklage stimme dich mein Lied herab! überall, wo Leben wehet, wo ihr Glanz und Freude sehet, überall Vergänglichkeit und Grab!

Trotze, stolzer Herr der Erde, Schwachheit drückt dich, und Beschwerde, und das

Grab hemmt deinen Lauf; — gehe, Sterblicher, verschwende alle Künste deiner Hände, Todten-Monumente baun sie auf.

Uiber bangen Finsternissen, von des Zweifels Blitz zerrissen, hängt des Grabes Nacht herab. Stimme dich herab zur Klage, Lied, zur tiefen Todesklage! überall Vergänglichkeit und Grab!

Aber sieh! durch Grabesstille aus der ernsten Nächte Hülle geht der Morgenstern uns auf! Wie des Grabes Nacht verschwindet! welchen Tag er uns verkündet! Ewigkeit umfasset seinen Lauf.

Freudentöne, kehret wieder! schallet jubelvolle Lieder! Leben keimt aus Sterblichkeit. Er, der Schöpfer unsrer Geister, unsers Baues großer Meister, schuf und baute für die Ewigkeit.

Laßt mit allen ihren Schrecken Nacht des Todes uns bedecken; — ächte Maurer zittern nicht. Jenseits dieses Vorhangs glänzet Tag, den keine Nacht begränzet, und uns strahlt des Morgenthores Licht.

An dem großen Tempelwerke reifen Weisheit, Schönheit, Stärke, reifen zur Vollkommenheit. Freudentöne kehret wieder, schallet jubelvolle Lieder! denn wir bauen für die Ewigkeit!

154.

Selig sind die Müden, Matten, die im Herrn entschliefen, die das Ziel errungen hatten, wo zu Salems Palmen Schatten, sie die Engel riefen, dort, wo Ruh und Frieden thront und Jehovahs Blick belohnt.

Denn ach! hier im Thränenthale wohnen viel Beschwerden! Mancher trinkt beym frohen Mahle doch der Leiden bittre Schaale auf dem Rund der Erden! Nur der Tugend stille Ruh führt uns froh dem Grabe zu.

Brüder! wallt die Pilgerreise nach des Schöpfers Willen! O es wandelten die Greise alter Zeit nach Engelweise ihren Weg im Stillen; und dann trugen sie den Lohn stiller Tugenden davon!

Wenn

Wenn wir, Brüder, allewege treu und redlich handeln; so wird unter Vaterpflege jeder die bedornten Stege leicht und frölich wandeln; und wie Weise alter Zeit lohnt uns dann die Ewigkeit.

155.

Der Säemann säet den Samen; die Erd' empfängt ihn, und über ein Kleines keimet die Blume herauf.

Was weinest du neben dem Grabe, und hebst die Hände zur Wolke des Todes und der Verwesung empor?

Wie Gras auf dem Felde sind Menschen dahin wie Blätter! Nur wenige Tage gehn wir verkleidet umher.

Der Adler besuchet die Erde: doch säumt nicht, schüttelt vom Flügel den Staub und kehret zur Sonne zurück!

156.

Allgeliebter! bange Klage tönet um dein frühes Grab! Viele Wonne unsrer Tage sank mit dir, mit dir hinab. Zwar du schläfest

süßen Schlummer, deiner harrt der schön're Tag: Chor. Doch wer ists, der unsern Kummer, unsre Thränen tadeln mag? :,:

Bruder, treu von ganzer Seele seinem Schwure am Altar! Maurer, der dem Pflichtbefehle liebevoll gehorsam war! Bruder, seiner Brüder Ehre! seiner Freunde einz'ge Lust! Chor. Dir, dir fliesset unsre Zähre, um dich blutet unsre Brust! :,:

Ach! bey deinem holden Bilde weile sinnend unser Blick! deine Liebe, deine Milde, auch dein Muth im Mißgeschick, deine Gottergeb'ne Stille, siegend über Furcht und Schmerz, Chor. Uiberlebet deine Hülle, gräbt sich tief in unser Herz. :,:

Heil! dem göttlichen Gedanken: „Wiederfinden, Wiedersehn!" Er durchbricht der Trennung Schranken, läßt uns stets im Geist dich sehn. In des Lebens bittre Schmerzen, mischt dein Name Seelenruh: Chor. Denn in unser aller Herzen bleibst uns unvergeßlich du! :,:

---

XI. Schluß

## XI.
## Schlußlieder.

157.

Auf Brüder! faßt der Freundschaft Band, das euch die Weisheit bindet. Auf! reicht als Maurer euch die Hand so treu, wie ihrs empfindet. In heiliger Verschwiegenheit baut fort am großen Werke, ihr baut für eine Ewigkeit, durch Weisheit, Schönheit, Stärke. Chor. Wir fassen fest der Freundschaft Band, das uns die Weisheit bindet!

Seyd ohne Gold und Nachruhm reich, seyd glücklich ohne Thronen! Denn mehr als Gold und Ruhm kann euch die Maurerey belohnen! Das Herz weyht der Zufriedenheit und jedem edlen Triebe, und suchet die Glückseligkeit, in Eintracht und in Liebe. Chor. Wir suchen die Glückseligkeit in Eintracht und in Liebe.

Verschmäht des Armen Bitte nicht, lacht nicht der Witwe Thränen; denn wisset, es ist unsre Pflicht, nach Wohlthun uns zu sehnen.

Ge-

Genießt der Erde schönstes Glück, seyd selbst das Glück der Erde, damit euch jeder Augenblick zur Himmelswonne werde. Chor. O möchte jeder Augenblick uns Himmelswonne werden.

Ihr durch der Treue heilges Band verbundne theure Brüder! den Opferbecher in der Hand, singt hohe Freudenlieder! für aller Menschen Wohl vereint genießt den Saft der Reben! Wo ist der Arme, der noch weint? Auf! alle Brüder leben! Chor. Es lebe froh, wer jetzt noch weint! Auf! alle Brüder leben!

158.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel, und keine Macht bringt sie zurück! Die Klugheit lenket ihre Zügel und nutzt das gegenwärtge Glück. Wohl dem, der seine kurzen Tage nach Summen guter Thaten zählt! der weislich seine Freuden wählt, und Leiden träget ohne Klage, und abends — heut ists wohlgethan! heut lebt ich würdig! — rühmen kann.

In unsern unentweyhten Hütten herrscht weder Uiberfluß noch Zwang. Die hohe Unschuld reiner Sitten bestimmt des Maurers innern Rang. Die Reinigkeit ist hier das Siegel, das an dem goldnen Buche steckt, bleibt ja ein Heuchler unentdeckt der Wahrheit hellgeschliffnem Spiegel; hinweg mit dem verhaßten Glied, wenn er nicht bald das Laster flieht!

Der Fromme weint und wischt die Thräne wohlthätig ab mit milder Hand; sie prangt jenseit der Lebensscene, einst im Elysischen Gewand. Wie dort im farbenreichen Glanze von fern der schönste Stern erscheint; so herrlich steht der Menschenfreund im Lichtumflochtnen Ehrenkranze, und Jubelstimmen segnen ihn, mit hundertfältigem Gewinn.

Heil jener segensvollen Stunde, da uns die Bruderpflicht verband! die Kette sey dem treuen Bunde ein unverletzlich Unterpfand. Heil allen Maurern, die sich lieben, vom Aufgang bis zum Niedergang! Wir grüßen sie mit Lobgesang, durch dreymal drey, und fünf und sieben! Wohlan, es ist hoch Mitternacht, und unsre Arbeit ist vollbracht.

159. Mau-

Maurer, ächter Weisheit Kinder! auf! erfüllt die erste Pflicht! Preißt des Weltenbau's Erfinder, für der Ordnung Gleichgewicht! Singt dem Architekt zu Ehren, der euch Kunst und Kraft verleiht, und in jeder Ruhezeit, jauchzet ihm in vollen Chören.

Sucht des Zwecks nicht zu verfehlen, eurer Arbeit schönsten Preis; laßt euch einen Muth beseelen, schreitet fort in einem Gleis. Bauet treu verbundne Brüder, baut mit Unverdrossenheit; die ihr ächte Maurer seyd, seyd an einem Körper Glieder.

Laßt die Neugier sich bekümmern, unsre Arbeit auszuspähn; ob wir bauen, hämmern, zimmern, wo des Baues Pfeiler stehn; laßt sie grübeln, uns laßt bauen, fleißig und verschwiegen seyn, und wenn Thoren uns verschreyn, unsrer guten Sache trauen.

Sorgt nur, daß, wer euch gegründet, nicht das Zeugnis leugnen kann: wer mit Maurern sich verbindet, sey ein tugendhafter Mann, welcher Recht und Wahrheit ehret, mehr als allen Glanz der Welt, sich erst dann für glücklich hält, wenn er andrer Glück vermehret.

Maurer, voll von edlem Triebe, dieses Namens werth zu seyn, räumt dem Geist der Menschenliebe ganz die Bruderseelen ein! Wenn der Arbeit Schluß erscheinet und vergönnt euch auszuruhn, so vergeßt nicht wohlzuthun, denket, daß der Arme weinet!

Auf, ihr Brüder, Händ in Hände! schwört den feyerlichsten Bund! bis der Arbeit Werk zu Ende sey es nur den Maurern kund! Trinkt, den Orden zu erheben nach euch nur bekannten Maas, trinkt das angefüllte Glas: alle Brüder sollen leben!

160.

Die Ketten, Brüder, die uns binden, sind Eintracht und Beständigkeit, den innern Rang, den wir empfinden, bezeichnet unser Feyerkleid. Beym Zoll, den wir uns selbst entrichten, sind wir vom Eigendünkel frey. Chor. O groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey!

Das Losungswort der goldnen Zeiten war thätige Rechtschaffenheit; jetzt ehrt man äußre Höflichkeiten, nicht innerliche Lauterkeit. Doch

Doch uns erkennt man an den Früchten der ungeschminkten Biedertreu. Chor. O groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey!

In unsern treuverschwiegnen Wänden horcht kein verrätherisches Ohr, vor unsern unbefleckten Händen entweicht der Lästrer und der Thor. Den alten Tempel aufzurichten steht uns die Vorsicht mächtig bey. Chor. O groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey!

Wir sind der Unschuld Bundesfreunde, und Unschuld ist Beständigkeit. Umsonst empören sich die Feinde der siegenden Zufriedenheit; der Hammer kann sie bald vernichten; er schlägt den stolzen Troz entzwey. Chor. O groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey!

Drückt unsern Nächsten Noth und Bürde, so mildert sie der Menschenfreund, der, o wie glänzet solche Würde! des Mitleids warme Zähre weint. Man liest in allen Weltgeschichten, daß dieses unsre Richtschur sey. Chor. O groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey.

Die Zuversicht ruht in dem Herzen, Aufrichtigkeit im Angesicht, wenn Wolken gleich die Sonne schwärzen, so strahlt sie doch mit eignem Licht. Nur Wahrheit soll uns unterrichten, nicht Tand, nicht Kunst der Heucheley. Chor. O groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey!

Selbst Große wählen unsre Schwellen, wo noch der Preis der Tugend gilt, wo keine Schmeichler Schlingen stellen, wo keine Schalkheit sich verhüllt. Wollüstler, die sich Glück erdichten, erwählen Gift statt Arzeney. Chor. O groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey!

Wie manche Freuden schenkt dies Leben, wie viel die gütige Natur! Wir schmecken sie im Saft der Reben, bey Liedern, auf der Blumenflur. Wenn Schönen auf uns Blicke richten, fliehn sie nicht ungefühlt vorbey. Chor. O groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey!

Kommt Brüder, Hand in Hand geschlungen, erneuert izt der Freundschaft Band; welch großes Heil, das wir besungen, hat uns

uns der Himmel zugewandt! Der Bau, den wir getreu verrichten, ist heilig, so wie dreymal drey. Chor. O groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey!

161.

Menschen werden und verblühen, ewig wechseln Wieg' und Grab. Tage schwinden, Jahre fliehen, reißend strömt die Zeit hinab. Laßt sie fliehn, die schnellen Jahre! für den Thät'gen sind sie lang, und des Todes Ruf zur Bahre ist dem Müden Ruhgesang.

Nur der Träge, der sein Leben, ihm zum Thun geschenkt, verschlief, nur der Böse, den die Tugend stets umsonst zum Wohlthun rief, schaudert, ob der Stunden Schnelle, sieht der Thor am Ziele sich, und des Todes ernste Stimme tönt dem Weichling fürchterlich.

Unsre Welt ist keine Hölle, habt ihr drinn auch Noth und Müh; seht die Quell im Thale, Brüder, schön und freundlich rieselt sie, und des bunten Ufers Blumen, und der nachbarliche Hain, und der blaue milde Himmel spiegeln drinn sich klar und rein.

Zwar

Zwar nicht immer fließt sie helle; — wenn den Himmel Nacht umzieht, und die hohe Donnerwolke in des Sturmes Arme glüht; und sie wüthend auf die Hügel an der Quelle Ströme gießt, daß nun Erde, Sand und Regen brausend durch sie niederschießt;

Wirbelnd fließt sie dann und trübe. Harr indeß dem Sonnenstrahl, weicht der Sturm, und heitre Stille kehrt zurück ins liebe Thal, und dann rieselt seine Quelle schön und lieblich wie zuvor, ist des Blumenufers Spiegel und des Himmels wie zuvor.

Seht im Bilde unser Leben! freylich hat es Ungemach; — doch getrost! dem Donnersturme folget Ruh und Friede nach. Ruhe, welche sich nicht selber, Ungewittern gleich, verzehrt, Ruhe, die nun nach dem Sturme doppelt süß zurücke kehrt.

Nein, die Welt ist keine Hölle! hat der Freuden wunderviel. Aber lernt sie finden, Brüder! und genießt mit Maas und Ziel! und dabey seyd gut und milde, wie die holde Quell im Thal; seht, sie labt den müden Wandrer und des Ufers Pflanzen all.

Nackte kleiden, Durst'ge tränken, speisen, wem's an Brod gebricht, unsre Welt hat große Freuden, aber größre hat sie nicht. Preiset Gottes weise Güte! — „wirst du den, der darbt, erfreun, wirst du, sprach er, Glück verbreiten, Mensch, dann sollst du glücklich seyn!“

Auf! wir wollen, weil wir leben, nach Vermögen Gutes thun, wollen von der reichen Tafel unsers Herrn, woran wir ruhn, dürft'ge Brüder gerne laben, ehe noch die Lieben flehn! und zu Mitternacht vom Tische als zufriedne Gäste gehn.

162.

Schließt die Stunden mit Ergötzen, schließt der Loge stille Lust; keine Reu kann sie verletzen, weil ihr Laster unbewußt. Laßt sich eure Arbeit enden, legt das Werkzeug aus den Händen, und empfangt für eure Treu Ruhm und Lohn der Maurerey.

Chor. Laßt sich unsre Arbeit enden, wir empfahn mit frohen Händen zur Bestärkung unsrer Treu Ruhm und Lohn der Maurerey.

Der Gebrauch von unsern Gütern bleibet schön nach dem Genuß; er entfernt von den Gemüthern ekelhaften Uiberdruß. Brüder, dieses macht die Tugend. Sie ist stark, schön wie die Jugend, muthig, standhaft, einerley, und der Ruhm der Maurerey.

Chor. Drum so laßt mit frohen Händen uns die schönste Arbeit enden! es erwartet unsre Treu Ruhm und Lohn der Maurerey.

Setzet eurer Arbeit Schranken, Maurer, messet eure Zeit, gönnet Ruhe den Gedanken, sammlet neue Munterkeit. Folgt, ihr Brüder, folgt dem Rufe, ruhet auf des Tempels Stufe, macht durch Ruh die Kräfte neu, denn das will die Maurerey.

Chor. Drum so laßt mit frohen Händen uns die schönste Arbeit enden! Ruhe macht die Kräfte neu zu dem Werk der Maurerey.

Wünschen, Hoffen und Verlangen wählen sich Gelegenheit; Werke, die noch anzufangen, spart man bis auf andre Zeit. Weisheit leite das Bemühen, Wahn und Lastern zu entfliehen, mach' euch muthig, standhaft, treu, fleißig in der Maurerey.

Chor.

Chor. Weisheit leite das Bemühen, Wahn und Lastern zu entfliehen, mach uns muthig, standhaft, treu, fleißig in der Maurerey.

163.

So schließt euch denn, ihr holden Stunden, und nach der Arbeit ruhe man! Das Maas bestimmet Stund und Zeiten. Die Ordnung muß die Lust begleiten, daß man das Ziel erreichen kann. Chor. So schließt euch denn ihr holden Stunden, und nach der Arbeit ruhe man.

Veränd'rung ziert die schönsten Werke; sie schmückt der Baukunst edle Pracht. Daraus ihr Brüder zieht die Lehre: auch die Veränd'rung bringet Ehre, weil sie die Arbeit schöner macht. Chor. Veränd'rung ziert die schönsten Werke, sie schmückt der Baukunst edle Pracht.

Doch eure Freundschaft sey beständig, nur sie kennt die Veränd'rung nicht. Stets in der Tugend höher steigen, die Eintracht thätiger zu zeigen, das will des Ordens wahre Pflicht. Chor. Ja, unsre Freundschaft bleibt beständig, und die Veränd'rung kennt sie nicht.

Nun, Brüder, reichet euch die Hände, euch schmücke Weisheit, Stärk' und Pracht. Seyd in der Maurerey geschäftig, zeigt, daß der Orden munter, kräftig, und alle Glieder sittlich macht. Chor. Wir reichen uns die treuen Hände; es blühe Weisheit, Stärk und Pracht.

164.

Auf, Brüder! schlinget Arm in Arm, und laßt von Bruderliebe warm das Maurer-Mahl uns schließen. Chor. Es soll der heil'ge Bruderbund aus unsern Herzen durch den Mund in Jubel sich ergießen.

Singt Wohl und Heil im frohen Lied, und Gottes Segen jedem Glied der großen Bruderkette! Chor. Heil jedem, welcher der Natur den großen Eid der Treue schwur! Wir lieben ihn zur Wette.

Sey's westen- oder ostenwärts: es schlägt des wahren Maurers Herz den Brüdern jeder Zone: Chor. Drum lößt aufs Wohl der Brüderschaar, wie's unsrer Väter Sitte war, mit Freuden die Kanone!

---

III. Fest-

# III.

# Festlieder.

## I.

## Am Johannisfeste.

165.

Unter allen Nationen, wo des Bundes Brüder wohnen, tönet heute Hochgesang. In die Chöre unsrer Brüder schallen froh auch unsre Lieder, voll von Freude, voll vom Dank!

Hier in unserm heil'gen Kreise, wo wir wirken wie der Weise, drang kein ungeweyhter Blick. Ohne Sucht nach eitlem Ruhme, blüht aus unserm Heiligthume unbemerkt der Menschheit Glück.

Der gedrängten Unschuld Thränen, und der Armuth banges Sehnen ward durch unsre Hand gestillt: doch, wie wir der Menschheit nützen, wie wir Recht und Tugend schützen, blieb Profanen stets verhüllt.

Was die Stolzen frech vernichten, Menschheit, deine schönsten Pflichten, wankten unter uns noch nie. Hoheit steigt vom Throne nieder, nennet hier die Menschen Brüder, knüpft das Band der Harmonie.

Heil der segensvollen Stunde, die auch uns zum Maurerbunde heil'ger Bruder-Pflicht verband; da, geweyht durch heil'gen Stempel, zu dem Bau im großen Tempel uns die Weisheit thätig fand!

Brüdern, die in fernen Landen sich zum Band mit uns verstanden, die das volle Licht erfreut; die des Bundes hohe Lehren treulich üben, heilig ehren, sey ein Maurergruß geweyht!

Schwebe, ehrfurchtsvolle Stille, auf dem Grabe, wo die Hülle eines frommen Bruders weilt; dessen Geist im Thatenkranze zu der Gottheit lichterm Glanze, zu dem bessern Tempel eilt.

Ihr, der Wahrheit ächte Söhne, übt das Gute, ehrt das Schöne, seyd der Menschheit Schutz und Freund, daß euch einst auf eurem Grabe Weib und Mädchen, Mann und Knabe dankbar eine Zähre weint!

166.

Brüder, weyhet diesem Fest, da die Freude wieder sich zu uns hernieder läßt, dankerfüllte Lieder!

Chor. Unser Lied im Siegeston werde hoch getragen! müsse Frevler, die voll Hohn uns verspotten, schlagen.

Ruhe wallet um uns her; auf verborgnen Wegen kann uns kein Verführer mehr bange Furcht erregen.

Chor. Sonder Furcht und ohne Harm wallt bey'm sanften Liede an der Freundschaft trautem Arm ungestörter Friede.

Nehmt die Maurerschürzen um, Tempel zu erbauen, und in unserm Heiligthum, volles Licht zu schauen.

Chor. Hier muß Thoren zum Verdruß Dunkel uns umziehen; auf verheertem Boden muß schönre Blüthe blühen.

Un-

Unbemerkt erhebet schon aus der Zeit Ruinen sich ein neues Pantheon, Weise, die ihm dienen.

Chor. Unschuld unser Eigenthum, Tugend unsre Ehre, heben unsers Ordens Ruhm, hoch von Sphär' auf Sphäre.

Rosen, die an Schönheit reich in der Flora Haaren, sey der Maurer Orden gleich in entfernten Jahren.

Chor. Und wie junge Bäume blühn unter Zephirs Füssen, muß der Maurerey Bemühn lauter Glück genießen!

Windet Epheu um das Haupt, weyhet euch der Freude, Freude, die die Zeit nicht raubt die der Thor beneide!

Chor. Heute soll uns zu erfreun, diesen Tag zu grüßen, aus umgränzten Bechern Wein für den Orden fließen.

Brüder, saget, ohne ihn, was kann unserm Leben, Tagen, die so schnell verfliehn, größre Freude geben?

Chor. Uns allein bekannte Lust giebt er zur Genüge. Wo ist eines Bruders Brust, die für ihn nicht schlüge?

Drey-

Dreyfach tönet unser Lied zu des Ordens Ehren. Seinen Ruhm, der nie verblüht, soll die Nachwelt hören.

Chor. Dreyfach Licht vom Heiligthum, komm auf uns hernieder! ächter Maurer steter Ruhm töne dreyfach wieder!

167.

Ich komme vom Johannes her! *) er war ein wackrer Mann, er war der Wahrheit Prediger, und gieng dem Licht voran.

Und als das Licht vom ew'gen Thron in irdischer Gestalt erschien, mehr als ein Erdensohn von Gottes Glanz umwallt;

Da sah er froh im Heiligthum ihn wachsen, sich verblühn, und legte willig allen Ruhm zu seinen Füssen hin.

An seines Meisters Busen barg sein Haupt auch ein Johann; der liebte so getreu, so stark, als man nur lieben kann.

Wollt ihr Johannis Söhne seyn, so liebet, so wie er! die Pflicht prägt die Natur euch ein; gewiß, sie ist nicht schwer!

Es

*) Woher kommen Sie, mein Bruder?

Es schuf uns Brüder allzumal die gütige Natur, in einer auserwählten Zahl, zum Glücklichmachen nur.

Macht glücklich, eure Maurerin seyd Segen eurem Haus, und gießt auf alle Menschen hin der Freuden Fülle aus.

Wenn unser brechend Auge dann noch nach den Lieben blickt, und unser zuckend Herze dann in seinem Blut erstickt.

Alsdann sey unser letztes Wort: seyd, Brüder, nicht betrübt, wir lieben uns einander dort, wie wir uns hier geliebt!

166.

O heilges Band der Freundschaft treuer Brüder! kein irdisch Glück, kein Vorzug ist dir gleich! dem Glauben fremd und doch ihm nie zuwider, der Welt bekannt und doch geheimnißreich!

O heiliger, o dreymal großer Orden! der Weise reizt, und Fürsten lüstern macht; mit dir ist uns die goldne Zeit geworden, so schön, als sie die Fabel kaum erdacht.

Auf,

Auf, Maurer, singt! laßt heut den Erdkreis hören, es sey der Tag, dem dieses Lied geweyht, ein herrlicher, ein großer Tag der Ehren, ein hohes Fest der Treu und Einigkeit.

So weit die Welt nach guten Sitten wandelt, ist dieser Tag den Brüdern Glück und Heil! Und wo Vernunft in Freyheit denkt und handelt, da nimmt man heut an unsern Segen Theil.

Die Tugend ists, wodurch wir glücklich werden! es ist ihr Trieb, der unser Thun beseelt. Die Tugend ists, die sich ein Volk auf Erden in unsrer Zunft aus allen Völkern wählt.

Ihr sanfter Geist beherrschet kein Gemüthe, das Rachevoll von blutgen Opfern brennt; ihr Band verknüpft durch Redlichkeit und Güte auch Volk und Land, das Sprach und Sitte trennt.

Durch sie sind uns der Freundschaft Pfänder eigen, Geheimnisse, die man mit Ehrfurcht schätzt, und unser Ruhm ein ungebrochnes Schweigen, von keiner Furcht, noch Lieb und Wein verletzt.

Sie

Sie macht uns groß, sie bringt uns hoch zu Ehren, daß unser Preis vom Nord zum Südpol blüht; und Phöbus Aug auf beyden Hemisphären nichts herrlichers als unsre Logen sieht.

Sie hat nunmehr in so viel tausend Jahren ein Volk, das nie durch Waffen furchtbar ward, vor List und Wuth in mancherley Gefahren stets unbeschimpft, stets ungekränkt bewahrt.

Die Vorwelt sah auf Salems heil'gen Hügeln dem Ewigen ein wohnbar Haus entstehn, und in dem Phrat sich manchen Bau bespiegeln, der würdig war, niemalen zu vergehn.

Die Wissenschaft gieng zu den Griechen über, sobald im Ost die Tugend Abschied nahm; von denen sie zum stolzen Strom der Tyber in größerm Schmuck und reichrer Schönheit kam.

Noch reizender und immer gleich erhaben sahn wir sie jüngst aus ihrem Staube ziehn, nachdem sie lang in Barbarey begraben und vor der Welt mehr als vergessen schien.

O sel'ge Zeit, die sie den Thron besitzen und mit dem Glück in holder Eintracht sieht! o sichres Volk, das Könige beschützen, um dessen Ruh der Helden Arm bemüht!

Der tiefe Geist des gründlich weisen Britten, das deutsche Herz voll Redlichkeit und Treu, und Frankreichs Witz und schmeichelhafte Sitten sind doppelt schön im Schmuck der Maurerey.

Auch Odin schon — auch er schützt unsern Orden — der Maurer? — ja ihn schmückte Maas und Band; und seht, noch glänzt sein Stern im weiten Norden; die Wissenschaft erhellet Volk und Land.

Betrachtet es, und schätzt dies Wunder theuer, verblendete Verächter unsers Lichts! Seht dies Geschlecht nährt sich mit reinstem Feuer, umsonst nennt ihr, was ihr nicht kennt, ein Nichts.

Ist's Eitelkeit? sagt, oder ist es gründlich das stille Glück, dem sich die Maurer weyhn? Kann ein Gesetz, das thöricht oder sündlich, so dauerhaft, so unverbrüchlich seyn?

Nein,

Nein, denn ist's wahr, daß Gott selbst in uns allen den edlen Trieb, sich zu gesellen, nährt, so muß gewiß ihm ein Gesetz gefallen, das Freundschaft schätzt und Menschen lieben lehrt.

Ja es steht fest, gleich einer starken Mauer unwandelbar, wie die befohlne Pflicht; bis einst die Hand des Schöpfers diese Dauer, im eignen Bau der ganzen Welt zerbricht.

169.

Vom Himmel kam, der Vorsicht dankt, ihr Brüder! die uns im Tempelbau beglückt, — der Tag, der hier so festlich wieder mit Rosen unsre Schläfe schmückt. Wir grüssen ihn im Heiligthum, und schweben in Elysium.

Laßt, Maurer, heut, laßt es die Völker hören, die gegen uns der Wahn erhitzt, daß Tugend nur mit ihren Lehren die Säulen unsers Tempels stützt. Kann wohl ein Werk erhabner seyn, als dieser Bau, dem wir uns weyhn.

Nicht Rang, noch Ruhm, noch jene Ehrenstellen, die oft das Laster auch erhält, sind Führer zu den heil'gen Schwellen, wo uns der Bruderkuß gesellt. Die Gleichheit herrscht im Heiligthum, und Tugend giebt uns Rang und Ruhm.

Sie kann uns über jedes Loos erheben, das uns des Schicksals Hand bestimmt; der Purpur kann Verdienst nicht geben, so wenig es der Kittel nimmt. Die Sonne strahlt mit hellem Licht, wenn gleich Gewölk es unterbricht.

Und kommt vom Thron ein Fürst in unsre Zimmer, strahlt zwar sein Glanz auf uns zurück; dem Orden selbst giebt äußrer Schimmer nicht höhern Werth, noch süßres Glück. Der Maurer Stern sitzt nicht am Kleid, es ist der Seele Reinigkeit.

Geht, Brüder, euren Pfad, wo Thoren gleiten, der Vorwitz auch nicht Dämm'rung sieht, wo Engel euch das Glück bereiten, daß nur für wenig Edle glüht; geht sicher fort, schließt Hand in Hand und segnet dieses heil'ge Band.

170. Der

170.

Der Tag, der unsre Lust vermehret, erscheinet, Brüder, o wie schön! gepriesen sey, wer ihn verehret, und glücklich, die ihn froh begehn! o Ursprung unerschöpfter Freuden, erhabner Orden, unser Ruhm! wer weiß durch dich, von Furcht und Leiden? du froher Weisheit Eigenthum!

Wer hat der Erde dich gegeben? wer war der Allerglücklichste? fragt jenen Meister, der das Leben, und alle Welten ordnete. Erhabner Orden, dein Entspringen verliert sich in der ältsten Zeit, und uns, die wir dich jetzt besingen, entzücket deine Trefflichkeit.

Vertrauen, Zärtlichkeit und Freude erfüllen jedes Maurers Brust, und unter jedem Feyerkleide wohnt wahre Freundschaft, reine Lust. O Ketten, die wir küßend ehren, und deren Glieder Wollust sind, die uns die Tugend lieblich lehren, die Tugend? ja das Himmelskind.

171.

Singt, Maurer, singt dem Tage Freuden-Lieder! Wie Engel schön im Lichtgewand, senkt er zu euch aus Ostens Höh sich nieder, der unsrer Eintracht Bund verband. Auf, Brüder, eilt ins Heiligthum und singt des großen Meisters Ruhm!

Rauh ist die Bahn, die viele wandeln müssen, für uns sind Rosen hingestreut! hinweg mit Thrän' und Kummer! Maurer wissen, daß Tugend froh zu seyn gebeut. Freut Brüder euch im Heiligthum, und singt 2c.

Laßt Rang und Gold, die länger nicht verweilen, als es dem blinden Glück gefällt, sie, die im Tod einst treulos von uns eilen, laßt ihrem Liebling sie, der Welt. Rühmt edler euch im Heiligthum und singt 2c.

Hier, Brüder, hier an dieser heilgen Stätte hier athmen aller Herzen frey, die Tugend schließt um uns die ew'ge Kette geheimnißvoller Maurerey. Kommt, opfert ihr im Heiligthum, und singt 2c.

O du, wenn wir der Tugend Tempel bauen, hüll' uns in deine Schatten Nacht! verbreite rings um unsre Loge Grauen, wenn rege Neugier um uns wacht. Gott selbst schützt unser Heiligthum, singt, singt des großen Meisters Ruhm!

172.

Hoch über dir, du stiller Tempel, schwebet des ew'gen Meisters Flammenblick: der Frevler säumt, und der Verfolger bebet vor seinem heil'gen Schaun zurück.

Wo ist die Schmach, mit der ein Volk uns schmähte, das innern Adel nie gekannt? Nicht unser Werk, Gott wars, der uns erhöhte, Gott hieß sie schwinden, und sie schwand.

Durch seine Huld stand Wahrheit uns zur Seiten in ihrer vollen Majestät; wie da von ihr die Lästrer sich zerstreuten, als wären sie vom Sturm verweht!

Der Fürsten Herz schätzt nun des Maurers Werke; er ehret ihrer Thronen Macht. Doch was ist Thron, dir, Ew'ger? was ist Stärke? wenn, Herr, dein Schutz nicht für uns wacht.

Heil, Brüder, uns! Er wacht und Unschuld sieget. Die Spottsucht siehts und steht beschämt. Er wacht, Triumph! und die Verläumdung lieget vor unserm Heiligthum bezähmt!

---

## II.

## Am Stiftungsfeste.

---

173.

Auf, Brüder, auf! zum Lobgesang! die Gottheit fordert ihn. Hoch töne froher Saitenklang am Himmel hoch dahin.

Heil, ihm! dem stillen *) Heiligthum, das aus dem Staub erhöht, uns ein geweyhtes Eigenthum, auf festen Säulen steht.

So stand dort auf geweyhten Höh'n, durch unsrer Brüder Hand, der Gottheit Tempel, den so schön der Brudertrieb verband.



---

*) Dies Lied ist eigentlich für eine Grundlegung gemacht; und dann singt man:

„Heil, Heil dem neuen Heiligthum!"

Es staunten ihn die Feinde an, der Waffen ganz beraubt; und ferne Völker kamen, sah'n, und beugten tief ihr Haupt.

Dort glänzte einst des Lichts Altar im innern Heiligthum; und deine edelmüth'ge Schaar umgab das Adytum.

So hebe heut dein Haupt empor, des Himmels Königin, auf! steige aus dem Staub hervor, wirf allen Kummer hin.

Dieß ist der theure Uiberrest von jener goldnen Zeit; heut weyht er dir sein schönstes Fest, und Künftig sey wie Heut!

Noch fließt ein gleiches edles Blut in unsern Adern hin, wir wünschen voll von gleichem Muth der Väter Pfad zu ziehn.

Licht zeichne segnend unsre Bahn, Nacht lag're sich umher! Recht, Tugend, Unschuld geh voran, und Nacht folg hinterher.

Des Lichtes Herold funkelt schon, und führt den Tag herbey. Es steht erhöht der Tugend Thron, es siegt die Maurerey.

174.

Die alte Finsterniß entwich, die Wüste ward erhellt; da baute Gott der Schöpfer sich zum Tempel diese Welt.

In Eintracht wandelte die Schaar der lichten Sterne fort; und Liebe, lauter Liebe war das große Schöpfungswort.

Auf Erden mußt ein Paradies, ein Liebestempel blühn, wo jedes Lüftchen ruhig blies durchs friedenvolle Grün;

Wo in der Unschuld Heiligthum das Lamm bey Tigern gieng, und Zweig an Zweig, und Blum an Blum in Liebesknoten hieng.

Hier sollten gleich dem Sonnenstrahl die Seelen alle rein, auf jedem Berg, in jedem Thal die Menschen Brüder seyn.

Ach, aber ach! es floh zu bald! es floh die goldne Zeit! Ins Reich der Liebe trat Gewalt, — der Tempel war entweyht!

Jedoch wenn seliges Vertraun nicht ganz die Erde ließ, so laßt uns wieder auferbaun ein Wonneparadies.

O selig! dreymal selig ist das Plätzchen unterm Mond, wo sich mit Einfalt Weisheit küßt, bey Liebe Treue wohnt;

Der Große mit dem Niedern geht, ihn brüderlich umarmt, des Schwachen, der um Beystand fleht, ein Stärkrer sich erbarmt.

Am Morgen, wenn des Landmanns Lied aus voller Scheun' erklingt, die Witwe nicht gen Himmel sieht, und matt die Hände ringt.

Am Abend, wer sein graues Haar mit Ehr im Stillen trägt, sich nach so manchem saurem Jahr nicht trostlos niederlegt.

Wohlauf, ihr Brüder! laßt uns so, mit seligem Vertraun, in unserm Paradiese froh den Liebestempel baun!

Im Angesicht des Menschen hier wird unser Werk bestehn, bis einst im Sternenglanze wir den bessern Tempel sehn.

175.

Ihr Brüder, auf! das Fest beginnt! doch weyht nicht blos des Tempels Wände! sind eure Hände reine Hände? sind eure Herzen gut gesinnt? — das Maurerfest beginnt! Chor. Das Maurerfest beginnt!

Von

Von ihrem Sternensitz herab steigt itzt die Maurerey hernieder. Fühlt ihr der Mutter Ankunft, Brüder? fühlt ihr den Geist, den sie uns gab? sie steigt zu euch herab! Chor. Sie steigt zu uns herab!

Im Tempel schallt ihr Festgebot. Am heil'gen Altar, den ihr hütet, der hohes Glück den Treuen bietet, Verbrechern Gottes Donner droht, hört Maurer! ihr Gebot! Chor. Wir hören ihr Gebot!

Erneuert euren Weyhesschwur, stets eurer Würde werth zu handeln, der Tugend steile Bahn zu wandeln, zu werden Priester der Natur! erneuert euren Schwur. Chor. Erneut sey unser Schwur!

Nun auf zum goldnen Werkgeräth! mit Klugheit führt's, und hebt's mit Stärke! im Himmel sieht man eure Werke; und segnet, wenn ihr treu besteht, Arbeiten und Geräth. Chor. Auf! muthig zum Geräth!

Hoch hängt der Kranz, tief ist die Nacht! hinan! hindurch die Heldenreise! seyd Maurerjünger kühn und weise! in Osten glänzt es schon mit Macht. Hinauf! bald ist's vollbracht. Chor. Heil uns! bald ist's vollbracht!

176.

Ihr, der Weisheit ächte Söhne! Maurer! singt des Schöpfers Ruhm! lobt durch freudenvolle Töne ihn im innern Heiligthum!

Bringt mit fröhlichem Gemüthe für das durchgelebte Jahr, und für die empfundne Güte ihm das Herz zum Opfer dar!

Sehet, Heil und Wohlergehen war bishero unser Loos. Heil läßt uns die Zukunft sehen, denn der Vorsicht Huld ist groß!

Laßt uns nur beständig bleiben, rüstig an dem Tempel baun, und beym Werke, das wir treiben, stets der Allmacht Schutz vertraun!

Dann wird uns kein Sturm erschüttern, weil wir fest gegründet stehn; Felsen gleich in Ungewittern können wir das Haupt erhöhn.

Heil dem Orden, den wir ehren! Heil der freyen Maurerey! singet in vergnügten Chören, Heil der Kunst, durch dreymal drey!

Heil dem, der mit uns aufs neue dieser hohen Kunst sich weyht! Kraft von oben ihm, und Treue! Weisheit und Beständigkeit!

Einer. Brüder, seht den Festtag glänzen, Alle. Der einst euer Glück gebahr! Einer. Maurer, schmückt mit Blumenkränzen, Alle. unsern Tempel und Altar! Einer. Ha! des seliges Geschickes, jener große Tag ist da, der die Schöpfung unsers Glückes, unsern Bau einst werden sah. :,:

Doch bey dieses Festes Freuden, Brüder, übt die schönste Pflicht. Denkt an andrer Menschen Leiden, und vergeßt der Armen nicht. Nehmt euch des Verfolgten Ehre und gekränkter Unschuld an! Jede dankerfüllte Zähre trägt ein Engel himmelan. :,:

Füllt dem Traurer seinen Becher, füllt dem Armen ihn mit Wein! Heut muß jede Sorge schwächer, jeder Kummer milder seyn. Dieser Festtag, der uns glühet, muß auch fremdes Glück erhöhn; wenn der Menschheit Wohlfahrt blühet, dann ist unser Leben schön.

Ja

Ja, wir halten fest am Bunde, dem die Gottheit Beyfall lacht! segnen sterbend noch die Stunde, die zu Maurern uns gemacht. Jenseits dieser Erdenwohnung, wo des Irrthums Hülle fällt, dort beut Wahrheit uns Belohnung für die Arbeit dieser Welt. :,:

---

## III.

## Am Geburtsfeste des Landesherrn.

178.

Der König leb! im Jubelton erschall es weit umher! Wo ist ein König auf dem Thron so brav, so gut, wie Er?

Voll hohen Muths und im Gefühl der königlichen Pflicht, geht Er den steilen Pfad zum Ziel und wankt und strauchelt nicht.

Mit Vaterliebe dringt sein Blick selbst bis zur Hütte hin, und schafft Erleicht'rung, neues Glück, und frohen heitern Sinn.

Er sorget, daß an Tugend groß ein neu Geschlecht entsteh, und unter Ihm, welch sel'ges Loos! das gold'ne Alter seh;

Daß Häuslichkeit und stille Lust in seinem Reiche wohnt, so rein, wie sie in seiner Brust, für uns ein Beyspiel! thront.

Gewerb, und Kunst und Wissenschaft, sie keimen, blühen schon, Er nähret sie mit neuer Kraft, mit ehrenvollem Lohn.

Mit Ihm sey, die Er sich gewählt, die Königin beglückt. Sie, die mit Muth Ihn neu beseelt, uns mit Ihm so entzückt.
Chor. Er leb! Er leb! im Jubelton erschall es weit umher! Wo ist ein König auf dem Thron so brav, so gut, wie Er?

Er leb' in seinem Thatenlauf, uns leb' Er lang und schön! Ihm, Sonne, steige freundlich auf, sey hold im Untergehn!
Chor. Er leb, Er leb! im Jubelton. ꝛc.

[illegible]

Heil Dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands! Heil, König, Dir! Fühl in des Thrones Glanz, die hohe Wonne ganz: Liebling des Volks zu seyn! Heil, Herrscher, Dir!

Nicht Roß, nicht Reisige sichern die stille Höh, wo Fürsten stehn. Liebe des Vaterlands, Liebe des freyen Manns, gründen den Herrscherthron, wie Fels im Meer.

Hei-

Heilige Flamme glüh, glüh und verlösche nie, fürs Vaterland! Wir alle stehen dann muthig für einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich.

Handlung und Wissenschaft heben mit Muth und Kraft ihr Haupt empor! Krieger und Heldenthat finden ihr Lorbeerblatt treu aufgehoben dort an deinem Thron.

Sey Friedrich Wilhelm hier lange des Volkes Zier, der Menschheit Stolz! Fühl in des Thrones Glanz, die hohe Wonne ganz, Liebling des Volks zu seyn. Heil, Herrscher, Dir!

180.

Feyerlich geloben wir an dem Weyhaltare Fürst, beständ'ge Treue dir, Treue bis zur Bahre. Chor. Unser Leben ist bereit zu versiegeln unsern Eid.

Lieblich fiel auch unser Loos; fern von Furcht und Grauen, dürfen in des Friedens Schoos hier die Maurer bauen. Chor. Dafür tönt auch Chorgesang unserm guten Fürsten Dank.

Auch

Auch um unsre Ruhezeit glänzt mit sanftem Strale seine Huld, wenn Fröhlichkeit uns vereint beym Mahle. Chor. Jauchzet Brüder! Wonn und Heil sey des besten Fürsten Theil!

181.

Seht Brüder, seht so manchen Fürsten steigen herab vom hohen Fürstenthron, und Purpurlos sich vorm Altare neigen, zu werden auch des Ordens Sohn. Singt Brüder, ohne Praleren, die Huldigung der Maureren.

Nun lächelt Ruh ringsum in jeder Zone dem Maurer, den kein Unfall schreckt, weil hier und dort vom Licht umstrahlten Throne ein diamantner Schild sie deckt. Heil unsern Bunde, daß ihn itzt so mancher weise Fürst beschützt.

Und du, den wir als unsern Schutzgott grüßen, Heil dir und Segen, edler Fürst! o möchtest du noch lange sie genießen die Früchte, die du pflanzen wirst. Und unsers Dankes heilges Pfand sey Bruderherz und Bruderband.

182.

Singt im Gesang des Jubeltons, dem besten Fürsten Heil! Fried ist die Stütze seines Throns, und unsrer Fluren Theil.

Du schenkst uns jener goldnen Zeit so oft geprießnes Glück; es lacht des Friedens Süßigkeit in d einer Völker Blick.

Wenn nach der Fluth der stillen Nacht und süßempfundner Ruh, der fromme Landmann neu erwacht, sein erster Wunsch — bist du.

Vor allen weyht der Maurer dir, o Fürst, gern Herz und Hand! dir, guter Fürst, Heil, Heil sey dir! mit dir dem Vaterland!

## Beym Ausbringen der Gesundheit des Königes.

183.

Lobsinget dem Fürsten, dem zahllose Zungen unsterbliche Lieder der Treue gesungen, sein Scepter ist Gnade, und Wohlthun sein Ruhm! O Brüder, ergreifet die Becher mit Singen, ihm Opfer der kindlichsten Liebe zu bringen, und trinket: Er lebe! frohlockend herum.

IV.

## Am Geburtstage des Meisters.

184.

Auf, Maurer, eilt mit freudigem Entzücken dem großen Dankaltare zu! Laßt Hand in Hand, die Brust an Brust uns drücken, in stiller, feyerlicher Ruh.

Uns winket heut des Lebens schönste Stunde zur unbescholtnen Fröhlichkeit, vereinigt in dem großen Bruderbunde zu Thaten für die Ewigkeit.

Daß dieses Tempels Säulen feste stehen, ist unsers würd'gen Meisters That. Jetzt dürfen wir nur muthig weiter gehen und folgen dem gebahnten Pfad.

Ihm danken wir die Eintracht, die uns leitet, die Liebe ihm, die uns beseelt, den frohen Muth, mit dem der Weise schreitet, und ihm zu großen Thaten stählt.

Die Wahrheit ists, die er uns findet lehret, und sie mit hoher Schönheit schmückt, uns zeigt, daß Tugend nur den Maurer ehret, und wie man Freudenblümchen pflückt.

Ihm danken wir die reine Geisteswonne, die unser Herz so hoch erfreut, als wenn aus Osten uns des Ew'gen Sonne zum Forschen ihre Strahlen beut.

Blickt, Brüder, auch auf jene Bruderliebe, mit welcher er uns innig liebt! Wohl uns! wenn jeder sich mit gleichem Triebe ihr willig hin zum Opfer giebt!

Drum, Maurer, schwört mit Muth, mit Kraft und Stärke, dem würd'gen Meister hold zu seyn! Verewigt ihn und euch durch Maurerwerke, die einst die Nachwelt noch erfreun!

185.

Wohl und Weh lag in der Stunde, die einst unsern Bund gebahr: Einer hier in unsrer Runde machte, daß sie glücklich war: Chor. Und wir, Brüder, freun uns all ihrer durch die heil'ge Zahl.

Mühsam ist des Maurers Reise, wo so mancher Irrwisch schleicht: Einer hier in unserm Kreise, Brüder, machte sie uns leicht: Chor. Und der Eine ist, o seht, der voran als Führer geht!

Schön ist's, wenn nicht blos im Munde stets der Brudername schwebt: Einer hier aus unserm Bunde ists, der uns ins Herz ihn gräbt. Chor. Dieser Eine, Brüder, ist, der als Vater uns umschließt.

Aechte Weisheit nur und Güte sind der Vorrang der Natur. Einer hier in unsrer Mitte herrscht durch diese beyden nur. Chor. Der als Bruder uns regiert, ists, der unsern Bund auch ziert.

Unsre Liebe, unsre Zierde, unser Vater, unser Freund, ist nur Einer, der mit Würde, alles dieß in sich vereint. Chor. Drum Heil Ihm zu jeder Frist, der uns allen, alles ist!

---

V.

## Nach zurückgekehrtem Frieden.

186.

Holder Friede! sey gegrüßet, vom Olymp kommst du zurück. Wer dich, Kind der Gottheit, küßet, fühlt ein himmlisch Glück.

Schöner hat im jungen Lenze uns der Erdball nie gelacht, der dir frühe Blumenkränze jauchzend dargebracht.

Alles athmet neue Wonne in den Städten, auf der Flur: so beseelt die Morgensonne wärmend die Natur.

Pflug und Handel und Gewerbe kann itzt ungekränkt gedeihn, und an segensvollem Erbe, jeder Sohn sich freun.

Aehrenreiche Felder dünget kein unschätzbar Menschenblut, und kein wilder Krieger ringet nach verbotnem Gut!

Freunde, Gatten und Geschwister knüpfen ein erneutes Band; denn der Krieg, der Volksverwüster, ist nun weggebannt.

Mädchen, die sonst mit getrübten Blikken ihren Liebling sahn, sehn wir nun sich dem Geliebten mit Entzücken nahn.

Freut euch, Brüder, alle Fehde ist auf Gottes Wink vorbey. Herzen! sagt es mehr als Rede, wir sind wieder frey!

Oefters stieg in unserm Tempel das Gebet zum Himmel auf, und dann drückte sich der Stempel starken Glaubens drauf.

Heil uns, ja, wir sehn dich wieder, Friede, Heil, wir sind erhört; dankbar schallen unsre Lieder: Fried' ist uns gewährt.

Heil uns! mit gestärkten Händen und mit unbefangner Brust helft uns nun den Bau vollenden, tapfre Brüder, unsre Lust.

Zieht die Kette mit Vertrauen fester um das Tugendreich; dann, o Brüder, könnt ihr bauen, Frieden ist um euch!

187.

Wir preißen dich mit Herzlichkeit und wünschen, Fürst, dir Heil! Des Friedens hohe Seligkeit wird uns durch dich zu Theil. Du schenkest uns der gold'nen Zeit so oft geprießnes Glück. Chor. O Fürst, es spricht Zufriedenheit aus deiner Völker Blick! :,:

Wenn nach der Flucht der stillen Nacht und süßempfundner Ruh der fromme Landmann neu erwacht, sein erster Wunsch bist du! Vor allen weyht der Maurer dir mit Freuden Herz und Hand! Chor. Dir guter Fürst! Heil, Heil sey dir und Heil dem Vaterland! :,:

Wir alle trinken auf dein Wohl mit ächtem Biedersinn und alle geben für dein Wohl gern unser Leben hin. Auf, Brüder, schwört es Hand in Hand, die ihr die Tugend übt. Chor. Und überall werd' es bekannt, wie dich der Maurer liebt! :,:

---

## VI.

## Bey dem Jahreswechsel.

188.

Ihm, dem Herrn der Ewigkeit, ihm, der uns das Jahr erneut, singet weise Brüder, dankbar laute Jubellieder!

Unser heilger Orden steht noch in seiner Majestät, durch die Dunkelheiten hellern Schimmer zu verbreiten.

Rollt auch mancher Sturm herauf, rieb er unsern Bau nicht auf; was der Feind erfindet — er bleibt ewig fest gegründet.

Denn der Unermeßliche schaut herab von seiner Höh, schaffet unserm Werke gnädig Weisheit, Schönheit, Stärke.

Stimmt den frohsten Päan an! was uns ward, hat er gethan, der die Welten baute, und sich näher uns vertraute.

Er war im verfloßnen Jahr, was er unsern Vätern war; Fleiß, Kraft, und Gedeihen schaff er gütig auch im Neuen!

Daß wir, wie er uns gebot, weise handeln bis zum Tod, und wenn heim wir gehen, ihn im hellern Lichte sehen.

Brüder, schwöret Hand in Hand heut aufs neu bey unserm Band, nach der Maurer Weise Treu auf unsrer Pilgerreise!

189.

Brüder, auf zum Lobgesang! singt dem großen Meister Dank, der euch vor Gefahr durch dies ganze Jahr hat bewahret.

Wer erhellte euren Pfad? gab euch Kraft zu edler That? Brüder, wessen Huld trug euch mit Geduld? Wer war Führer?

Wars nicht der, der voller Macht, Lieb und Weisheit auf euch lacht? Ja er gieng voran auf des Maurers Bahn, lehrt ihn wandeln.

Diesem Führer folgsam seyn, heißt sich ächter Weisheit weyhn. Seines Zwecks verfehlt, wer ihn nicht erwählt sich zum Muster.

Die-

Dieses, Brüder, wählet ihr; dankt vereint ihm innig hier! In das finstre Nichts strahlt der Quell des Lichts Licht und Leben.

Weisen gleich am Jahresschluß fragt euch, strauchelte der Fuß? führt ein stiller Sinn uns zum Ziele hin guter Menschen?

Merkt ihr Lücken, füllt sie aus! baut mit Fleiß eu'r eignes Haus, seht mit ernstem Blick auf die Zeit zurück, die verflossen.

Klüger künftighin zu seyn, menschlicher euch zu erfreun, wärmer beyzustehn Armen, eh sie flehn, sey euch Wonne!

So entschlossen Hand in Hand, knüpfet fester noch das Band, und gelobt aufs neu Bruderlieb und Treu euch von Herzen.

Wollt ihrs, so beschwört den Bund feyerlich mit Herz und Mund! Der die Welt erbaut, hört darauf und schaut gnädig nieder.

Er vernimmt den Lobgesang, Reu und Vorsatz, Bitt' und Dank. Er wird vor Gefahr auch das künft'ge Jahr uns bewahren!

190.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen, immer wechseln Wieg und Grab; Menschen werden, blühn, und greisen, treten auf, und treten ab. Flüchtig sind des Bluts Gefühle, wenn es durch die Adern irrt; glücklich, wer im kurzen Spiele seiner Rolle Meister wird!

Endlich schwinget ihren Flügel längs den Sphären hin die Zeit, und mit tief verhängtem Zügel folgt ihr die Glückseligkeit; vielen Thoren bis zur Asche unerkannt, ein fremder Gast, wohl dem Weisen, der die Rasche rüstig bey der Stirne faßt!

Seht den Frühlingsbach! wie helle spiegelt sich in ihm die Flur, schnell entsteht die Silberwelle schnell verliert man ihre Spur; unbeständge Freuden schwinden wie die Well' am Ufer hin; eilt, die bessern aufzufinden, sie erhaschen, ist Gewinn!

Ob sich auch ein Sturm erhübe, brausten Donner Stundenlang; floß des Lebens Bach uns trübe, harrt! es ist ein Uibergang. Die Gewitterwolken scheiden vor dem Strahl des Sonnenlichts, Brüder, im Vergleich der Freuden, sind des Lebens Leiden nichts.

Hei-

Heiter wird die Luft, und heiter rieselt er und aufgeklärt längs des Ufers Blumen weiter, die er küßt und küßend nährt. Wandrer lächeln ihm entgegen, deren Mittagsdurst er kühlt, Lebensbäche strömen Segen, selig, wer den Segen fühlt.

Brüder, seht in diesem Bilde unsers Daseyns wahres Ziel, unsern Ernst macht Weisheit milde, unsre Arbeit würzt Gefühl. Stündlich mit dem Licht vertrauter, das dem Maurer leuchten kann, laßt uns Menschen seyn, und lauter, und den Menschen zugethan.

Wenn voll wahrer Sympathieen Weisheit sich mit uns verträgt, und, die uns als Thoren fliehen, unser Wandel widerlegt; dann laßt heilge Dunkelheiten selbst des Tages Licht nicht scheun; laßt uns auch vor Ungeweyhten unsers Glücks Bekenner seyn.

Mit der Stärke Muth gerüstet, laßt uns treu als Männer stehn, wenns dem Vorurtheil gelüstet, gegen Wahrheit anzugehn; ihre Veste fortzuführen, sey der Trieb der uns erhitzt; Säumen, heißt die Zeit verlieren, Eilen, zwiefach sie genützt.

Die-

Dieses Leben gleicht dem Feste, das ein Freund dem Freunde giebt; Freunde sind wir, Freund' und Gäste eines Freundes, der uns liebt. Brüder, ruft der Tod nach Hause, laßt uns unerschrocken stehn, und vom freundschaftlichen Schmause als zufriedne Gäste gehn.

191.

Des Jahres letzte Stunde ertönt mit ernstem Schlag! Trinkt, Brüder, in die Stunde und wünscht ihm Segen nach. Zu jenen grauen Jahren entfloh es, welche waren; es brachte Freud und Kummer viel und führt doch näher hin ans Ziel. Chor. Ja Freud' und Kummer bracht' es viel, und ꝛc.

In stetem Wechsel kreiset die flügelschnelle Zeit; sie blühet, altert, greiset, und wird Vergessenheit. Kaum stammeln dunkle Schriften, aus ihren morschen Grüften, und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht sinkt mit der Zeit in öde Nacht. Chor. Und Schönheit ꝛc.

Sind wir noch alle lebend, wer heute vor dem Jahr im Lebensfülle strebend mit Freunden fröhlich war? Ach, mancher ist ge-

geschieden und liegt und schläft in Frieden! Stoßt an und wünschet Ruh hinab in unsrer Freunde stilles Grab! Chor. Stoßt an und 2c.

Wer weiß, wie mancher modert ums Jahr, versenkt ins Grab; unangemeldet fodert der Tod die Menschen ab. Trotz lauem Frühlingswetter, wehn oft verwelkte Blätter. Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund im stillen Grabe Ruh und weint. Chor. Wer von uns 2c.

Der gute Mann nur schließet die Augen ruhig zu; mit frohem Traum versüßet ihm Gott des Grabes Ruh: Er schlummert kurzen Schlummer nach dieses Lebens Kummer: dann weckt ihn Gott, vom Glanz erhellt, zum Lichte seiner bessern Welt. Chor. Dann weckt uns Gott 2c.

Auf, Brüder, frohen Muthes, auch wenn uns Trennung droht! Wer gut ist, findet Gutes im Leben und im Tod! Dort sammlen wir uns wieder, und singen Wonnelieder. Stoßt an, und Gutseyn immerdar sey unser Wunsch zum neuen Jahr! Chor. Gut seyn, ja gut seyn immerdar 2c.

---

## VII.

## Blick auf Zeit und Ewigkeit.

192.

Nicht für diese Spanne Zeit schuf uns unser Meister. Pilger hier auf diesem Ballen sollen wir hinüber wallen in die Welt der Geister.

Unsichtbar begleiten uns auf des Lebens Segen seiner Diener hehr und viele, stimmen unserer Gefühle Unstern oder Segen.

Wenn im Busen Leidenschaft unerlöschbar lodert, führen sie uns aus dem Netze, zu dem ewigen Gesetze, das der Meister fodert;

Wenden sorgsam von uns ab jeden Tags Gefahren, machen uns zum Tod entschlossen, führen, wenn die Zeit verflossen, uns zu unsern Bahren.

Noch

Noch im Tod erblicken wir jenen Glanz in Osten, tröstlich in den Ungewittern allen Maurern, die den bittern Wermuthsbecher kosten.

Glänzend strahlet Licht vom Licht dort in Ewigkeiten, uns, des großen Meisters Kindern, uns des Feindes Uiberwindern, selig, die so scheiden!

193.

Wenn einst vom Staube losgerissen ich, Erde, dich zu meinen Füssen gleich einem Sterne schimmern seh; wenn weiter als Gedanken dringen, auf Sphären, welche dich besingen, ich glänzend, großer Meister, geh;

Dann hör' ich in der Schöpfung Höhen, da, wo sich schön're Sonnen drehen, der Wahrheit holde Melodie; erhöht dann über Grab und Zeiten seh ich in Lichtbesäten Weiten Vollkommenheit und Harmonie.

Dann werden dieser Erden Freuden, dann werden alle meine Leiden, mir dämmernde

Be-

Begriffe seyn: doch du, o Leuchte meines Lebens! Stern unsers Heils, Ziel unsers Strebens! du wandelst dich in Sonnenschein.

Dann quält mit grübelnden Gedanken, die gleich des Meeres Wogen wanken kein Zweifler meine Ruhe mehr; kein Irrender mit wundem Herzen entreißt mir brüderliche Schmerzen, denn Freud und Licht herrscht um mich her.

Dann wird die Wahrheit dem Gewenhten, die nie gelös'ten Räthsel deuten, dann ist mein Geist von Fesseln frey: bis dahin, hier im Thal der Klage, sey, Mutter! Freundin meiner Tage, sey mir gesegnet, Maurerey!

194.

Wir werden alle Platz und Raum in unsern Gräbern haben. Zween kleiner Schritte braucht es kaum, uns räumig zu begraben. Wir liegen, wie sie uns gelegt, im Bettlein uns beschieden, wir liegen, wie sie uns gelegt, und ruhen dann im Frieden.

Mit unserm Nachbar zanken wir nicht um die beß're Stätte, ob jener dort, ob

dieser hier, die weichern Späne hätte. Wir liegen da auf Gottes Gnad', und harren der Erlösung. Und haben ja des Platzes satt, zur ruhigen Verwesung.

Wir werden ohne Sorg' und Noth in unsre Gräber ziehen; laß Morgenroth, laß Abendroth, am blauen Himmel glühen; laß Feld und Wald im Segen stehn, es sind nicht unsre Güter, der Acker mag zum Pfluge gehn, zur Sichel geh der Schnitter.

Laß Feuersnoth und Wasserfluth, und Pest und strenge Fürsten, nach aller Menschen Haab und Gut, und Ehr und Leben dürsten; das geht und ficht uns wenig an, und quält uns nicht in Träumen. Wir haben alles ausgethan, und können nichts versäumen.

Wir werden alle groß und reich, in unsern Gräbern wohnen, und werden, unsern Fürsten gleich, auf eignem Staube thronen. Wer ist dort Knecht und Unterthan wer ist dort Herr und König? Im Grabe schläft der freye Mann, im Grabe schläft der König.

Sie holen nur ein wenig Sand, die Kissen uns zu füllen, und nur ein leichtes Nachtgewand, den Leib uns einzuhüllen. Den Todten fällt es nicht mehr ein, daß Prunk und Aufwand ehret; der Nackte hat an sich allein dort mehr, als er begehret.

So helf' uns denn der treue Gott durch unser armes Leben, und woll' uns einen leichten Tod bey froher Seele geben. Am frühen Morgen öffne sich der stillen Herberg Pforte: dann guter Wandrer schaue dich, schon dicht am Vaterorte.

Wohlauf, und schenkt die Becher voll! Laßt euch dies Mahl nicht reuen: ihr mögt am Herbergabend wohl euch jenes Tags erfreuen. Und wer von uns im Morgengrau'n zuerst erwacht, ihr Brüder, der zieh' voran, wir finden, traun, ihn in der Heimath wieder.

195.

Wenn ich einst das Ziel errungen habe in den Lichtgefilden jener Welt, Heil der Thräne dann an meinem Grabe, die auf hingestreute Rosen fällt!

Heil der Blume, die in stiller Trauer hier ein treuer biedrer Bruder pflückt, mein gedenkt und mit Erinn'rungsschauer seufzend an sein Herz die Blume drückt.

Sehnsuchtsvoll, mit hoher Ahnungswonne, ruhig, wie der mondbeglänzte Hain; lächelnd, wie beym Niedergang die Sonne, harr' ich, göttliche Vollendung, dein!

Eil', o eile, mich empor zu flügeln, wo sich unter mir die Welten drehn, wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln, wo die Brüder einst sich wieder sehn.

Sklavenketten sind der Erde Leiden! öfters, ach! zerreißt sie nur der Tod! Blumenkränzen gleichen ihre Freuden, die ein Westhauch zu entblättern droht.

(Schlafe sanft, du Theurer deiner Brüder! schlummre sanft, nichts stöhre deine Ruh! Bald sehn wir dich, bester Bruder! wieder, bald sehn wir das volle Licht, wie du.)

196.

Schön ist es auf Gottes Welt, wo die Tugend meistens lächelt, stets ein West die Unschuld fächelt, die sich an dem Engel hält. Chor. Schön ist es auf Gottes Welt. :,:

Wahrer Leiden giebts nicht viel. Unmuth zaubert sich nur Leiden; Gott schuf unser Herz für Freuden, für Gesang und Saitenspiel. Chor. Wahrer Leiden giebts nicht viel. :,:

Würdig leben, würdig thun, schafft aus Wüsten Lustgefilde, macht die ganze Schöpfung milde, läßt auf Weltruinen ruhn. Chor. Laßt uns leben so, und thun. :,:

O der Mensch hat Götterkraft, seine Wohlfahrt vest zu gründen. Brüder, wollt ihr sie empfinden, so seyd fromm und tugendhaft. Chor. Sklaven keiner Leidenschaft. :,:

Bleibt ihr Gott und Tugend hold, dann geht ihr zur Grabesschwelle, sanft und still, wie eine Welle, die sich über Goldsand rollt; Chor. Bleibt dann Gott und Tugend hold! :,:

197.

Abend ists, die Sonne ist verschwunden, und der Mond strahlt Silberglanz. So entfliehn des Lebens schönste Stunden, fliehn vorüber wie ein Tanz.

Bald entflieht des Lebens bunte Scene, und der Vorhang rollt herab! Aus ist unser Spiel! des Bruders Thräne fließet dann auf unser Grab.

Bald vielleicht, mir weht, wie Westwind, leise eine stille Ahnung zu, schließ ich dieses Lebens Pilgerreise, fliehe in das Land der Ruh'.

Werd't ihr dann an meinem Grabe weinen, trauernd meine Asche sehn; dann will ich in Träumen euch erscheinen und mit Hoffnung euch umwehn.

Schenkt dann nur ein Thränchen mir, und pflücket mir ein Veilchen auf mein Grab, und mit seelenvollen Auge blicket dann auf meinen Staub herab. (Blicket sanft auf ihn herab!)

Wer

Wer mir eine Thräne weint, der schäme sich nur nicht, mir sie zu weyhn: o sie wird in meinem Diademe dann die schönste Perle seyn.

198.

Brüder, unser Pilgerleben währet wahrlich kurze Zeit, und hier unterm Monde lehret alles die Vergänglichkeit.

Schnell entfliehn des Frühlings Reize, schnell entflieht des Sommers Pracht, zu des Herbstes falbem Schimmer; dieser weicht des Winters Nacht.

Und doch leider! sehnt sich mancher lange vor der Zeit ins Grab, und hielt ihn nicht Gottes Engel, bräch er gern den Pilgerstab.

Aber Labung kommt den Müden mit dem Engel Gottes her, Trost und neuer Muth, zu dulden, und die Thräne fließt nicht mehr.

Brüder, wenn ihr helfen wollet, könnt ihr Engel Gottes seyn; darum laßt den armen Pilger nicht umsonst um Hülfe schreyn!

Trocknet

Trocknet gern des Armen Thräne, laut klagt sie zu ihrem Gott; handelt nach des Ordens Lehre, und empfangt den Lohn von Gott!

199.

Im Bache des Lebens, ach! fließen der bittersten Tropfen genug: drum nutzt auch die wenigen süßen der Weise mit weißlichem Fug. Am Pfade des Lebens, ach! welken die Blumen so eilig dahin; drum pflückt sich die Rosen und Nelken der Klügre, bevor sie verblühn. Chor. Drum pflückt sich ꝛc.

Doch keine der Blumen vergleichet sich göttliche Freundschaft, mit dir! Dir, Tochter des Himmels, entweichet der Kummer, und Wonne folgt dir. Wo du bist, da schwinden die Stunden so schnell und so traulich vorbey: du heilest die tödtlichsten Wunden, machst alles hier glücklich und frey. Chor. Du heilest ꝛc.

Und wenn wir beym traulichen Mahle uns deiner recht herzlich erfreun, dann träufelst du selbst in die Schale den Nektar so reich-

reichlich und rein. Selbst schwarz Brod und kärgliches Wasser, hast du nur die Tafel gedeckt, schmeckt süßer, als jemals dem Prasser sein Tokai und süßes Confect. Chor. Schmeckt süßer ꝛc.

Doch wehe dem Mann, dem im Leide du nimmer zur Seite noch standst, noch nie um den Becher voll Freude dein holdes Vergißmeinnicht wandst! Ja säß er dem Glück auch im Schoose, und lebt' er auch stets ohne Harm, ach! ganz ohne Freund, ist der große Gebieter der Erde sehr arm. Chor. Ach ganz ohne ꝛc.

Auf, reicht euch die Hände, ihr Brüder, auf schenket die Becher voll Wein! Auf, schwöret, stets männlich und bieder euch Freunde durchs Leben zu seyn! Es mag dann durch Dornen und Nesseln, der Richtpfad zuweilen auch gehn; die Tugend hält sanft uns in Fesseln; drum enden wir göttlich und schön. Chor. Die Tugend ꝛc.

Und wenn uns einst düster und schaurig der Odem des Grabes umweht; am Lager der Trennung dann traurig Orestes beym

Pylades steht; dann drück' dem erblassenden Munde der Scheidekuß feurig sich ein, und laßt zum erneuerten Bunde der schönern Zukunft uns freun! Chor. Und laßt zum rc.

200.

Aus dem Strome des Genusses fließt ein Tropfen hell und klar, zwar ein Theilchen nur des Flusses, der doch auch beym Ursprung war.

Der Erinn'rung Götterschale beut den süßen Tropfen mir. Trunken werd' ich von dem Mahle des Entzückens für und für.

O der zauberischen Wonne! Des Genusses Strom erscheint, hell vom Glanz der Lebenssonne mit der Vorzeit Strom vereint.

Auf des Flusses glatter Fläche schwebt, Vergangenheit, dein Bild, abgehärmt, voll Todesschwäche, doch im Blicke sanft und mild.

Sieh, der Tugend gold'ne Träume, tanzen alle vor mir her: in des Grabes dunkle Räume sinken sie, und sind nicht mehr.

---

# Anhang.

I.

Groß ist der Herr! er grub in Meeres Wogen die Sünderwelt von Anbeginn! Chor. Gut ist der Herr! er zog den Friedensbogen durch den gestillten Erdkreis hin.

Groß ist der Herr! Sieh, wie von Sina's Schlünden ein Strafgesetz zur Erde steigt! Chor. Gut ist der Herr! er läßt es uns verkünden, sanft ist sein Joch, die Last ist leicht.

Groß ist der Herr! Wer kann den Abstand messen vom Erdenland zu Gottes Thron? Chor. Gut ist der Herr! der Schuld will er vergessen, und gab zum Trost uns seinen Sohn!

Groß ist der Herr! In heiser Mittagsschwüle zuckt fürchterlich des Blitzes Strahl! Chor. Gut ist der Herr! In sanfter Morgenkühle enthüllt das Veilchen sich im Thal.

Groß ist der Herr! Er sieht auch meine Fehle, sein Odem ists, der mich umgiebt. Chor. Gut ist der Herr! O lieb' ihn, meine Seele! wie er mit Vaterhuld dich liebt!

2.

Hör' uns, Wahrheit, wenn wir hier auf Erden auf zu dir um Selbsterkenntnis flehn! Laß es Tag in unserm Innern werden, daß wir alle unsre Flecken sehn. :,:

Laß der Menschen Herz sich uns entfalten, schütz es vor Betrug und Heucheley, daß der Mensch in allen den Gestalten, die Natur ihm gab, uns heilig sey! :,:

Laß uns nie der Thorheit Tempel bauen, lehre der Gewalt uns widerstehn; laß das Herz des Heuchlers uns durchschauen, und der Boßheit Schlangengang uns sehn. :,:

Laß uns hier in einen Bund vereinet, helfen, wo der Mensch den Menschen plagt, schaffen Trost, wo schwache Unschuld weinet, und die Schwäche über Stärke klagt. :,:

Laß,

Laß, o laß der Menschheit Wohl zu gründen, sie vermehren in dem kleinsten Glied, und ums Haupt den Friedenszweig ihr winden, der in deinen Händen nie verblüht. :,:

3.

Sie flieht dahin die Zeit mit starkgespannten Schwingen sie flieht unwiederbringlich hin. O Brüder, kauft sie aus und strebt, hinan zu ringen nach herrlichem Gewinn.

Der Menschenfreund zählt nur nach Wohlthun seine Tage, vom Himmel feyerlich geschenkt; wohl ihm, daß gute That auf seiner Lebenswage die Schale niedersenkt.

Als Perle prangt sie einst am Diadem die Zähre, die er dem Dürft'gen abgewischt, wenn in Elysium sich unter Jubelchöre ihr Lied des Dankes mischt.

Wir leben, das sey Pflicht, zu denken, zu empfinden, zu wandeln rein, wie Morgenglanz. Unedle Ruhmsucht täuscht nur Thoren, denn sie winden sich einen welken Kranz.

Wacht Brüder, über euch und opfert nicht im Tempel den Götzen feiger Eitelkeit. Werbt durch ein männlichs Herz, durch Lehren und Exempel um die Zufriedenheit.

Verkettet euren Bund, grüßt alle ferne Glieder und segnet sie mit Geistesruh, euch winkt, gebt ihr der Welt die goldnen Zeiten wieder, die Gottheit Beyfall zu.

4.

Der Tugend sanften Reiz empfinden, lehrt uns die edle Maurerey; der Wahrheit Tiefe zu ergründen, steht ihr ein eigner Schutzgott bey. Fern von des Wahnes Tändeleyen, blendt sie der Thorheit Schimmer nicht. Chor. Im Stillen sich des Guten freuen, ist ihre Lust, ist ihre Pflicht.

Kein Maurer schätzt der Titel Bürde, und Gold hat für ihn keinen Werth, allein der Tugend hohe Würde ist, was sein edles Herz begehrt. Der Wahrheit bauet er Altäre, durch Weisheit, Schönheit, Stärke, schön. Chor. Nie läßt er eines Armen Zähre umsonst um Hülf und Mitleid flehn.

Wir,

Wir, Brüder, die wir in dem Bunde, der Weisheit und der Tugend stehn, wir segnen jene hell'ge Stunde, in welcher wir das Licht gesehn. O Dank dem Geber aller Gaben, denn Maurerey ist sein Geschenk. Chor. Willst du ihn stets zum Vater haben? Sey seines Bundes eingedenk!

5.

Wohlthätigkeit, wer deinen Lohn empfand, der öffnet gern der Armuth Herz und Hand, beym frohen Mahl, im fröhlichen Genuß, ist das ihm Qual, daß mancher darben muß. Wohlthätigkeit, wer deinen — — Hand.

Nimm, Bruder, dann, was Herz und Hand dir weyht, wir alle sind zu helfen gern bereit: denn Thränen stehn, die still ein Auge trug, wenn sie vergehn, in Gottes großem Buch. Nimm, Bruder, — — bereit.

Der Arme weint, o hemmt der Thränen Fluth und stillt den Harm, erfüllt sein Herz mit Muth: denn Thränen stehn, als Perlen am Gewand, wenn wir vergehn, jenseit des Grabes Rand. Der Arme weint — — Muth.

In

In Wonne schwebt des wahren Maurers Herz sich hoch bewußt; du tilgst des Kummers Schmerz! drum, Brüder, seyd, der Armuth Trost zu seyn, stündlich bereit, durch That sie zu erfreun. In Wonne — — Schmerz.

Wohlthätigkeit! sey stets des Maurers Ruhm, entfliehe nie aus unserm Heiligthum! O wohl uns dann! der fernsten Nachwelt Blick schaut feyrend dann auf unsern Bau zurück. Wohlthätigkeit — — Heiligthum.

6.

Wer seinen Bruder herzlich liebt, ihm seine Fehler gern vergiebt, wenn Mangel seinen Bruder drückt, nach seinen Kräften ihn erquickt: Chor. Der ist, der ist ein braver Mann, ihn rühme, wer nur rühmen kann, der ist ein Mann nach unserm Sinn, wir geben für ihn alles hin. :,:

Wer Gott und seinen König ehrt, nicht seines Landes Ruhe stört, mit Mannessinn und Manneskraft dem Unterdrückten Recht verschafft. Chor. Der ist, der ist ein braver Mann, 2c.

Wer

Wer immer Treu und Glauben hält, nicht anders, als er ist, sich stellt, und ohne Falschheit, Trug und List in Wort und Thaten redlich ist. Chor. Der ist, der ist ꝛc.

Wer grades Wegs zum Ziele geht, sich nicht nach jedem Winde dreht, nicht säumet, wenn er handeln soll, für sein und seines Nächsten Wohl. Chor. Der ist, der ist ꝛc.

Wer seines Lebens fröhlich ist, nie Recht und Pflicht dabey vergißt, und sich mit gleicher Innigkeit auch an des Bundes Wohl erfreut. Chor. Der ist, der ist ꝛc.

7.

Bey der hellen Mittagssonne nahm Diogenes ein Licht, schlich damit aus seiner Tonne, suchte Menschen, fand sie nicht. Denn er sah bey seinem Licht fast den Wald vor Bäumen nicht.

Bringt dem grämlich steifen Alten, bringt ihn in die Loge her! Wisch aus dem Gesicht die Falten, Alter, sey doch freundlicher. Was du suchst und in den Athen nicht gefunden, sollst du sehn.

Sehn, wie beym bescheidnen Becher Plato sich und Epikur hier vereint, und muntre Zecher Weisheit lehren und Natur. Schöner reizet die Natur, zeigt die Weisheit uns die Spur.

Mädchen zwar, damit Cythere und der kleine Bösewicht, Amor, unsre Ruh nicht störe, findst du in der Loge nicht. Unsre Logen sind zu dicht; hier trifft Amors Bogen nicht.

Doch die Schönen zu verehren, bleibt uns eine süße Pflicht. Ohne sie, die Schwestern, wären wir und unsre Väter nicht. Süsser Liebe froher Scherz adelt auch des Weisen Herz.

Glücklich, wer nach frohem Schmause, wenn sich unsre Loge schließt, seine Maurerin zu Hause mit verliebter Sehnsucht küßt! Glücklich, wem die schönste Nacht Hymen so entgegen lacht!

Hymen müss' ihm seinen Segen, seinen besten Segen weyhn! Bald lach ihm ein Sohn entgegen, werth, ein Maurer einst zu seyn! und mit freudigem Gesicht seh der Jüngling hier das Licht.

8. In

8.

In allen guten Stunden erhöht uns Freundschaft, Wein; drum soll dieß Lied verbunden von uns gesungen seyn! Uns hält der Gott zusammen, der uns hieher gebracht, erneuert unsre Flammen, er hat sie angefacht. Chor. Erneuert ꝛc.

So seyd denn fröhlich heute, seyd recht von Herzen eins; auf, trinkt erneuter Freude dieß Glas des ächten Weins. Auf! in der holden Stunde stoßt an, und küsset treu bey jedem neuen Bunde, die alten wieder neu. Chor. Bey jedem neuen ꝛc.

Wer lebt in unserm Kreise, und lebt nicht selig drinn? Genießt die freye Weise und treuen Brudersinn. So bleibt durch alle Zeiten ein Herz dem andern werth, von keinen Kleinigkeiten wird unsre Kunst gestört. Chor. Von keinen ꝛc.

Uns hat ein Gott gesegnet mit freyem Lebensblick, und alles, was begegnet, erneuert unser Glück. Durch Grillen nicht gedränget, verknickt sich keine Lust, durch

Zieren nicht geenget, schlägt freyer unsre Brust. Chor. Durch Zieren rc.

Mit jedem Schritt wird weiter die rauhe Lebensbahn, und heiter, immer heiter steigt unser Blick hinan. Uns wird es nimmer bange, wenn alles steigt und fällt; wir bleiben lange, lange, auf ewig so gesellt. Chor. Wir bleiben rc.

9.

Fühlt, Maurer, des Lebens erhabenen Werth, so wie ihn die Weisheit euch fühlen lehrt, in manchen seligen Stunden ward er von Brüdern empfunden, die noch in der Asche der Enkel verehrt.

Wir lachen nicht spöttisch wie Demokrit, und weinen nicht mürrisch wie Heraklit; wir schmecken ihnen zum Neide der Erde süßeste Freude, die Freude, die Menschen zu Menschen erzieht.

Der grübelnden Neubegier unbekannt, verknüpft uns der Freundschaft geheimstes Band. Laßt sie in Meinungen klauben, laßt sie an Irrthümer glauben: der Maurer ist glücklich, der suchte und fand.

Der

Der Spötter mag unser Geheimniß schmähn, er ward nicht erkohren, es zu verstehn. Aus menschenfreundlichen Thaten laßt es den Edlen errathen, er wird es verehren und kommen und sehn.

Das Leben genießen gebeut Natur, das Leben versüßen, des Maurers Schwur. In aller Freuden Geleite bleibt uns die Unschuld zur Seite. Der fröhlichen Weisheit geloben wir nur!

10.

Es töne dir, o Vaterland! jetzt unser Lobgesang, und deinem Vater, Vaterland, der Maurer frommer Dank! :,:

Wo ist der Mann, in dessen Brust nicht Liebe für ihn schlägt? Hinweg, wer seines Volkes Lust nicht gern auf Händen trägt! :,:

Ihr, die das Wort, ihr, die der Schwur vor Gottes Augen band, für Weisheit und für dich, Natur, für Ihn und Vaterland! :,:

Auf! preißt in edlen Werken Ihn, ihr Pflanzen seiner Saat! Laßt Bürgertreu im Herzen glühn! Er will nicht Lob, nur That. :,:

Laßt Herrschsucht uns und Schwärmerey und Aberglauben fliehn; so wird die reine Maurerey im Vaterlande blühn. :,:

11.

Hier, wo uns kein Spötter höret, Brüder, hier genießt der Zeit: preißt das Schicksal ungestöret, preißt es, daß ihr Maurer seyd. Freyheit, Freundschaft und Vergnügen sind das Glück der Maurerey. Chor. Freyheit, Freundschaft und Vergnügen kommen, Leiden zu besiegen, wohnen unsrer' Arbeit bey.

Hier entstehn die Zeiten wieder, da man keinen Stolz gekannt; hier sind Fürsten unsre Brüder, hier ist Zwang und Furcht verbannt. Freyheit, Freundschaft und Vergnügen sind das Glück der Maurerey. Chor. Freyheit, Freundschaft und Vergnügen ꝛc.

Hier entzündet sich Vertrauen, welches Händ in Hände flicht, an des Bruders Glück zu bauen, ist der Brüder größte Pflicht. Freyheit, Freundschaft und Vergnügen sind das Glück der Maurerey. Chor. Freyheit, Freundschaft und Vergnügen ꝛc.

Hier erwecken sich die Herzen, ohne Sorge froh zu seyn. Freud und Anmuth reizt zum Scherzen und den Scherz beseelt der Wein, Freyheit, Freundschaft und Vergnügen sind das Glück der Maurerey. Chor. Freyheit, Freundschaft und Vergnügen rc.

12.

Einst lebt' in einer großen Stadt Arist, ein Menschenfreund, ein ächter Maurer mit der That, und aller Larven Feind.

Er wandelte so still dahin, so brav, so ruhevoll, und gab mit Patriotensinn dem Staat der Pflichten Zoll.

Doch wußt' er, daß der Großen Gunst nur Seifenblase sey, und kannte nicht die feile Kunst der niedern Schmeicheley.

Markulph verstand sie meisterlich, stolz, aber ohne Hirn, und hämisch klug zog er an sich das beste Glücksgestirn.

Er stieg empor und stürzte bald den redlichen Arist; ein Wolf, in menschlicher Gestalt, der gute Lämmer frißt.

Arist

Arist verlor sein Amt, sein Gut, durch solchen Raub entwandt. Doch er behielt noch festen Muth, und blieb in Gottes Hand.

Es floß ihm Segen zu, der Lohn für seinen treuen Fleiß, und er sah in dem frommen Sohn der Zucht gekrönten Preiß.

Markulph starb an der Gallensucht beweinet? Nein, verhaßt; ihm folgte der Verschwendung Frucht, die größte Schuldenlast.

Sein junges Mädchen fühlte Gram, sonst eitel und voll Wahn, kein sonst ergebner Diener nahm sich der Verlaßnen an.

Allein Arist versorgte sie, und linderte den Schmerz; er gab sich väterliche Müh, und bildete ihr Herz.

Noch eh der Tod sein Auge brach, blickt er nach ihr, bethränt, er rief den Sohn hervor und sprach, hier ist mein Testament.

Nimm sie zur Gattin, laß ihr Theil mein halber Nachlaß seyn. Ihr Vater lehrte mich mein Heil, Geduld, Gebet, Verzeihn.

15.

Kommt, der Tugend wahre Freunde! folget mir! Was kann unsre Freude stören? dich, was andre nur begehren, Ruhe, dich empfinden wir.

Unsre und der Wahrheit Feinde sind nicht mehr. Schenkt euch itzt dem sanften Triebe stiller Freuden, edler Liebe, werft die Sorgen hin ins Meer.

Als der Erd die edle Freyheit Abschied gab, kam sie, segnend unsre Brüder, vom Olymp zu uns hernieder, unser Flehn zog sie herab.

Da entstand der Maurer Orden; nur durch dich, Tugend, kamen unsre Brüder aus dem Staub zum Leben wieder, nur durch dich erhält er sich.

Unsre Freude winkt der Jugend lächelnd zu; unser Forschen reizt den Weisen, unser Ernst gefällt den Greisen und den Müden unsre Ruh.

Und

Und wenn einst das Glück der Väter wiederkehrt, dann fließt, unsern Dank zu zahlen, Opferwein aus goldnen Schaalen dem, der unsern Wunsch erhört.

14.

So schließt euch nun, ihr angenehmen Stunden! Wie nützlich seyd ihr nicht bey unserm Bau verschwunden, um desto sanfter läßt sichs ruhn.

Die Ordnung mißt den schnellen Lauf der Zeiten, der Weise sucht daraus sich Schätze zu bereiten, die er im Leben froh genießt.

Bleibt immer treu, bleibt Freunde; o ihr Brüder! die Früchte dieser Pflicht empfangt ihr dreyfach wieder, sie sind dem Maurer täglich neu.

15.

Bald sinkt nun der Mitternacht heil'ges Dunkel nieder, und nach frohem Mahle lacht sanfte Ruh uns wieder; aber, Freunde, eh' wir ruhn, eh' wir liebend scheiden. Chor. Seyd erst eifrig, wohlzuthun, lindert Menschenleiden.

Gab

Gab uns Gott nicht reich'res Loos, als den armen Kindern? Brüderelend ist so groß, sollten wirs nicht mindern? Folgt darum des Vaters Ruf, frey aus Herzenstriebe. Chor. Der zu einem Zweck uns schuf, sein Gebot ist Liebe.

Seht, dort schleicht der Kranke schon wankend hin zum Grabe; weinend fleht er Gottes Lohn eurer frommen Gabe! Hört, wie seine Stimme bebt, schaut, sein Blick wird trüber! Chor. Und mit Segenswünschen schwebt er vergnügt hinüber.

Selig, wer des Armen Noth zu erleichtern eilet, wer mit Hungrigen sein Brod ohne Zaudern theilet! Denn der bange Schmerzensmann, den wir tröstend pflegen. Chor. Kommt uns froh, als Engel, dann überm Grab entgegen.

---

## Cantaten zu Trauerlogen.

I.

### Eine Stimme.

Was hör' ich? welche neue Töne trinkt mein staunend Ohr! Wie steigt die Harmonie so feyerlich empor?

### Drey Stimmen.

Sey willkommen, Bruder! In dem Aufenthalt der Frommen. An das Ziel bist du gelangt! Nahe bist du deinem Lohne, nah der Uiberwinder Krone, die für dich am Ziele prangt.

### Eine Stimme.

Am Ziele also? dieß, dieß ist der Aufenthalt der Seligen?

### Eine Stimme.

Willkommen hier am Ziel! du duldetest auf Erden viel; jetzt, Bruder, wirst du bald erfahren, daß alle Leiden jener Zeit der Herrlichkeit nicht würdig waren, die hier die Seligen erfreut.

Drey Stimmen.

Deiner Wallfahrt schwere Pfade sind vollbracht. Danke, dich hat Gottes Gnade frey gemacht! Sieh, des neuen Lebens Sonne geht dir auf, und du schwingst zur Himmelswonne dich hinauf!

2.

Psalmodie.

Der Mensch gebohren vom Weibe in Angst und Schmerz, lebt eine kurze Zeit, ist stolz in Hoffnung, reich in Wünschen, aber dürftig und voll Mühe genießt er mit Furcht und — geht davon!

Es eilen seine Tage, wie die Tage der Frühlingsblume; wie Schatten der Wolken fliegt dahin sein Wesen, sein Ort ist nirgends; niemals kehrt er wieder. Chor. Es eilen seine Tage 2c.

Recitativ.

Vernimmst du, Seele, was sie spricht, die Stimme vergangner Zeit, dort aus der finstern Kluft, dort, wo der grauen Vorwelt Schaaren versunken sind, spricht sie hinauf zu dir, und tausendstimmig wiederhohlt die

Nach-

Nachwelt den Schreckensruf: Wohin, du Sohn der Erde, du durch des Lebens ersten Hauch dem Tode Eingeweyhter! sprich, wohin verbirgst du dich, daß jene Klagestimmen dich nicht träfen! — Ach so weit du fliehen magst! Es ruffen überall die ausgesandten Sinne, — ruffet überall aus deiner eig'nen Brust das Leben:

## Arie.

„Deine Tage eilen, wie die Tage der Frühlingsblume; wie Schatten der Wolke fliegt dahin dein Wesen, dein Ort ist nirgends, niemals kommst du wieder!“

## Recitativ.

O wie bang ist meinem Geist', wie bange hier in des offnen Grabes Welt. — Wenn du kannst, zerreiße deine Ketten, o du Freygebohrner! du Unsterblicher! Auf! wenn du unsterblich bist, verachte dieser falschen Sinne trägen Dienst! Steig empor in deiner eignen Kraft; laß mit ihren Gräbern die Vergangenheit hinter dir zurück, vergiß der Gräber unter dir, und schwinge dich hinauf, hinauf zur unbewohnten Zukunft!

Arioso.

## Arioso.

Ich werde seyn! die leicht entbund'ne Seele wird unverletzt den freyen Fittig heben, wenn schon der Tod in diesen Gliedern kämpft, ein dumpfer Schmerz das Band der Sinne löset und Lieb und Freundschaft und mein Sterbelager mir einen ewgen Abschied weinen.

## Recitativ.

Ja, du wirst seyn! wenn die Verwesung über diese Glieder im Grabe triumphirt; wenn in des Sarges Trümmern, des Gewandes Moder, nun bald ein andrer Moder schläft.

Ja du wirst seyn, geliebte Seele! wenn schon Jahrhunderte in Fluthen, oder unterirdschen Flammen mein Grab zerstörten. — Dieser Leib ist dann vielleicht in wechselnder Gestalt schon tausendmal erschienen.

## Tutti.

Dann, Seele, wirst du noch seyn, wirst meine Seele noch seyn: Dann Gott, dann bin ich noch Ich.

## Wechselgesang.

1. St. Wirst du bleiben, wenn die Hülle niedersinkt?

2. St. Wirst du sinken mit der Hülle, Staub zu Staub?

1. St. Oder wenn du bleibest, freyer Geist des Himmels! wirst du noch gedenken dieses Erdenlebens, dieser Stunden in der Zweifelnacht?

2. St. Oder wenn du bleibest, hast du uns vergessen, bist du umgewandelt in ein fremdes Wesen, das sich jetzo erst geschaffen wähnt.

## Chor.

Furcht und Hoffnung, Zweifel und Glaube, euer Kampf erschüttert die Seele mir! O ist das Bild des Erdenlebens dem jetzt erwachten Himmelsgeiste ein ganz vergess'ner Morgentraum?

## Recitativ.

Du Gott der Weisheit, Gott der ew'gen Güte! Bey diesem heißen Durste nach Unsterblichkeit, warum auch diese Zweifelsucht?

Warum den immer regen Trieb des Geistes, mehr zu erkennen, als er hier erkennen soll und kennt.

## Psalmodie.

1. Stimme. Sind denn diese Zauberbande, die mich an das Leben binden, sind es, ach, nur meine Sklavenfesseln, du tyrannische Natur?

Hast du darum diese Bande um des Herzens zarte Nerven festgeschlungen, daß mein Herz zerreiße, wenn ich kühn die Ketten brechen will?

Soll ich lächeln, wenn die Geißel meines Schicksal mich verwundet, soll mich glücklich preißen, wenn sie meinen Nacken, ach, nur diese Fesseln nicht zerschlägt?

## Chor.

Ihr Todten, in den Grüften, ihr Geister in des Himmels Sternen, meine Väter, meine Brüder! vernehmt ihr des Freundes Stimme nicht?

## Solo.

Stumm sind die Grüfte der Todten; und die Sterne wandeln am Himmel dahin, gehen vorüber, und schweigen.

## Choral.

Brüder, nehmt des Glaubens Becher, leert ihn aus, und seht um euren Kerker die Gefilde künft'ger Freyheit blühn!

Hofft ihr falsch; — ihr habt da nichts verlohren, euren Himmel habt ihr hier genossen. Der gekränkten Hoffnung Thräne fließet ja im stillen Grabe nicht.

Doch wenn jenseits dieser Schreckenshöhle ihn die Göttin an den Busen drückt, deren Bildniß eure Sehnsucht küßt; o so bringt in euren Jubelliedern bringet Dank dem schönen Traume des Glaubens; seine Bilder stimmen eure Seele zum Erwachen in der bessern Welt.

Theils Arie, theils Arioso.

Ha, der Tod ist nur ein Gang zum Leben, nur ein Gang zum Vater hin! Brüder, die ihr ausgesendet hier in dieses Land der Bildung, euch zerstreutet, euch verkanntet, eure Brüderschaft vergesset; — Seht, belehrend wird des Vaters Hand uns zurück an unsre Schöpfung führen, und im Staube lieget dann der Staub! — Doch nicht lang! dieselbe Hand der Liebe hebet bald die schon belehrten Kinder von der Erde wiederum empor! Weiser jetzt durch eure Schwachheit, glücklicher, durch eure Leiden, gehet ein zum ew'gen Leben, die ihr brüderlich euch liebet, Kinder, geht zu eurem Erbtheil ein!

Schlußchor.

Selig alle, die auf Erden leben, dieser frohen Hoffnung leben! Selig, selig sind die Todten, die in dieser Hoffnung sterben.

Triumph dem Glauben, der an off'ner Gruft des Lebens letzten Freudenbecher mit frohem Muthe leert!

Triumph der Tugend, die vor ihrem Glücke, der Unsterblichkeit, nicht zittert und ihren Richter lieben darf!

3.

## Schlußlied.

Brüder, fey'rt die große Stunde, die so herrlich uns erscheint, und zum heil'gen Liebesbunde unsre Herzen vest vereint! Maurer, Brüder, laßt in Reihen uns der Lieb und Freundschaft weyhen! Chor. Dank und Freude bringen wir, Freundschaft, treu zum Opfer dir!

Unter deinem sanften Flügel reifen große Thaten auf! Jedem drückest du das Siegel deiner ganzen Gottheit auf, stimmest die Empfindung höher, bringst uns dem Allmächt'gen näher. Chor. Dank und Freude ꝛc.

Göttin, nur durch dich ergründen wir der Wesen Sympathie; deine Auserwählten finden überall nur Harmonie: bring' die goldne Zeit uns wieder, schaff' aus allen Menschen Brüder. Chor. Dank und Freude ꝛc.

Ob

Ob die Erd' in Staub zerfiele und die Wolken all vergehn, Brüder, nach des Lebens Spiele werden wir uns wieder sehn; drüben, über jenen Sternen werden wir ganz lieben lernen. Chor. Dank und Freude ꝛc.

Geisterkönigin, vollende unsern angefangnen Bund! Reicht euch brüderlich die Hände und beschwört mit Herz und Mund: Groß und edel, Blut und Leben für die Wahrheit hinzugeben. Chor. Blut und Leben bringen wir, Wahrheit, treu zum Opfer dir!

---

## Verbesserungen.

Druckfehler kommen hier wenige vor. Die vornehmsten sind diese:

Seite 10. Zeile 11. l. größ'rer.
. . 21. . . 9. l. prangen.
. . 39. . . 21. l. daß ihr ihn.
. . 55. . . 9. l. die bey.
. . 81. . . 18. l. fühlet.
. . 87. . . 19. l. fleht.

Einige geringere beliebe der geneigte Leser selbst zu verbessern.

# Register.


| | Seite |
|---|---|
| Abends ists, die Sonne ist verschwunden | 260 |
| Aechte Maurer finden | 114 |
| Allgeliebter, bange Klage | 198 |
| Als bloße Tugend noch beglückte | 45 |
| Als Unschuld noch der Menschen Schritte führte | 88 |
| Als Menschenhaß, ein Feind der Freude | 88 |
| Auf Brüder, auf zum Lobgesang | 227 |
| Auf, Brüder, faßt der Freundschaft Band | 200 |
| Auf, Brüder, schlinget Arm in Arm | 212 |
| Auf, die im Kreis erwählter Freude | 29 |
| Auf, ihr Maurer, auf, ihr Brüder | 115 |
| Auf, laßt uns singen des Weisen Ruh | 25 |
| Auf, Maurer, eilt mit freudigem | 240 |
| Auf reicht, ihr treuverbundnen Brüder | 52 |
| Auf, und singet die geheime Weisheit | 116 |
| Auf zur Freude, zum Gesange | 118 |
| Aus dem Strome des Genusses | 264 |

Seite
Bald sinkt nun der Mitternacht . . . . 280
Baut, Thoren, eure Kartenhäuser . . . 91
Beglückter Bund, der auf der ganzen Erde . . 90
Bey der hellen Mittagssonne . . . . 271
Brüder, auf, in lauten Chören . . . . 119
Brüder, auf zum Lobgesang . . . . 247
Brüder, die des Bundes Schöne . . . . 169
Brüder, euer Rundgesang . . . . . 119
Brüder, Gottes Uiberfluß . . . . . 32
Brüder, hört, dieß Glas vereint . . . . 44
Brüder, ists euch auch, wie mir . . . . 92
Brüder, lasset unsern Schönen . . . . 172
Brüder, seht den Festtag glänzen . . . 233
Brüder, unser Pilgerleben . . . . . 261
Brüder, weyhet diesem Fest . . . . . 215

Da, liebe Brüder, sitzen wir . . . . 166
Dank dem Geber, Dank . . . . . 160
Dankt dem Herrn, die Abendsonne . . . 11
Das Glück, das Ungeweyhte kaufen . . . 93
Das Leben, Brüder ist nur Reise . . . 194
Das Leben ist kein Traum . . . . 192
Das Licht der Gottheit, das nur wenig . . 33
Dem großen Meisterstücke . . . . . 120
Den Weg des Lichts getrost zu wandeln . . 93
Der du mit Weisheit, Stärk und Pracht . . 9
Der König leb'! im Jubelton . . . . 235
Der Laster wilde Heerde . . . . . 122
Der Mensch gebohren vom Weibe . . . 283

Der

| | Seite |
|---|---|
| Der Tag, der unsre Lust vermehrt . . . | 224 |
| Der Thräne gleich, die in der Stille . . . | 12 |
| Der Tugend sanften Reiz empfinden . . | 34, 268 |
| Der Säemann säet den Samen . . . | 198 |
| Der Wein, den Noah uns empfahl . . . | 85 |
| Des großen Baues größrer Meister . . . | 35 |
| Des Jahres letzte Stunde . . . . . | 251 |
| Des Lebens dürre Wüste tränket . . . | 59 |
| Die alte Finsternis entwich . . . . | 229 |
| Die ihr der Tugend Tempel baut . . . | 95 |
| Die ihr im sichern Heiligthum . . . . | 97 |
| Die ihr selten unsre Gäste . . . . . | 175 |
| Die Ketten Brüder, die uns binden . . . | 204 |
| Die Freude folgt der Tugend . . . . | 78 |
| Die mit der Mutterliebe Blicken . . . . | 144 |
| Die Sonne mag immer entfliehen . . . | 96 |
| Die Trennungsstunde schlägt, ihr Brüder . . | 185 |
| Die Treue, die uns Brüder band . . . | 45 |
| Die Tugend ist das Band der Freunde . . . | 46 |
| Die Zeit entflieht mit raschem . . . . | 201 |
| Dreymal gegrüßt, du Glied der . . . | 190 |
| Dreymal willkommen heut in unserm Orden . | 151 |
| Du bist zum letztenmale . . . . . | 189 |
| Durch der Freundschaft, durch der Liebe . . | 179 |

Seite.
Edle Maurer, schmeckt das Glück . . . 23
Eins nur, Brüder, Seelengröße . . . . 56
Einst lebt' in einer großen Stadt . . . 277
Erhabne Tugend edler Brüder . . . . 55
Entfernt, entfernt vom rauschenden Getümmel . 101
Erschall in jubelvollen Liedern . . . . 99
Es töne dir, o Vaterland . . . . . 275
Es werde Licht, rief Gott . . . . . . 1
Euch, die die sanfte Schönheit schmückt . . 181
Euch, ihr Schönen, zu verehren . . . . 180

Falscher Triebe Reiz und Liebe . . . . 47
Feyerlich geloben wir . . . . . . 237
Freude, schöner Götterfunken . . . . 70
Freundschaft und Liebe . . . . . 125
Freut, Brüder, euch auf euren Reisen . . 155
Freye Brüder, da die Stund . . . . 161
Fühlt, Maurer, des Lebens erhabenen . . 274

Gehabt euch wohl, ihr Lieben . . . . 188
Genießen seines Lebens . . . . . 80
Genießt der Freuden dieses Lebens . . . 74
Genießt die guten Erbengüter . . . . 20
Genug der Sorgen! — länger nicht . . . 75
Geruhig seines Weges gehn . . . . . 18
Gesund und frohen Muthes . . . . . 159
Großer Meister dessen Allmacht . . . . 3
Großer Meister und Erhalter . . . . 48
Groß ist der Herr . . . . . . . 265

Heil

Seite
Heil dir im Siegerkranz . . . . . 236
Heil jedem Maurer, mild und gut . . . 157
Herr erfülle uns mit Weisheit . . . . 193
Herzenswonne, Götterfunken . . . . 157
Hier in der Freundschaft Heiligthume . . . 126
Hier in der Freyheit sicherm Schooße . . . 102
Hier ist der Tugend Ehrentempel . . . . 139
Hier, wo uns kein Spötter höret . . . . 276
Hinweg der Freygeist und der Flucher . . . 140
Hinweg von hier, profane Zecher . . . . 163
Hinweg! wer Rang und todte Schätze . . . 142
Hinweg, wer von Gewalt und Raube . . . 138
Hocherhab'ne Weisen . . . . . . 13
Hoch über dir, du stiller Tempel, schwebet . . 226
Höher klimmen wollen wir . . . . . 16
Hör, Bruder, was die Weisheit spricht . . 151
Hört, Brüder, hört es mit Entzücken . . . 126
Hör uns Wahrheit . . . . . . 266
Holder Friede, sey gegrüßet . . . . . 243

Ja, Brüder ja, genießt die Stunden . . . 18
Ja, Brüder, ja genießt der Tage . . . . 24
Ich komme vom Johannes her . . . . 217
Ihm, dem Herrn der Ewigkeit . . . . 246
Ihr Brüder, auf, das Fest beginnt . . . 230
Ihr, der Weisheit ächte Söhne . . . . 232
Ihr, die wir Schwestern nennen . . . . 182
Im Bache des Lebens ach, fließen . . . 262
Im Ton der Redlichkeit stimmt an . . . 60

In

| | Seite |
|---|---|
| In allen guten Stunden . . . . . . | 273 |
| In diesen heil'gen Hallen . . . . . | 143 |
| Jüngster Bruder, uns so theuer . . . . | 145 |
| | |
| Knüpft, Brüder, nun der Freundschaft Band . | 168 |
| Kommt, der Tugend wahre Freunde . . . | 279 |
| | |
| Laßt, Brüder, allen Lärm der Welt . . . | 162 |
| Laßt der Maurerey zu Ehren . . . . | 127 |
| Laßt nur den Pöbel unsre Thaten . . . | 177 |
| Laßt uns, ihr Brüder, Weisheit erhöhn . . | 17 |
| Laßt uns zur Freude gesellig seyn . . . | 80 |
| Lobsinget dem Fürsten . . . . . . | 239 |
| Lobt den Herrn, der sprach: es werde . . | 2 |
| | |
| Man siehts, daß unter eurem Orden . . | 131 |
| Maurer, ächter Weisheit Kinder . . . | 203 |
| Maurer euch verbindet — Tugend . . . | 38 |
| Maurer für der Wahrheit Spur . . . . | 36 |
| Menschen werden, und verblühen . . . | 207 |
| Menschen, wollt ihr glücklich seyn . . . | 26 |
| Mit Beben, wie die Freude bebet . . . | 146 |
| Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise . | 156 |
| Mitleid, das mit Zauberzügen . . . . | 53 |
| | |
| Nicht Ansehn, Macht, noch Stand und Güter . | 49 |
| Nicht blos für diese Unterwelt . . . . | 193 |
| Nicht für diese Spanne Zeit . . . . | 253 |

Seite

O du, dessen Weisheit diesen weiten . . 3
O du, durch die wir auf der Bahn des Lebens . 14
O Freundschaft, Ausfluß wahrer Güter . . 64
O Freundschaft, größtes Glück auf Erden . . 62
O heilges Band der Freundschaft . . . 218
O kommt, ihr weichgeschaffnen Seelen . . 67
O selig, wer dies Pilgerleben . . . . 63

Preis dir, erhabner edler Orden . . . 103
Preis sey mein Lied, mein Wunsch, Gebet . 133
Purpur reizt erhabne Seelen . . . . 105

Richter freygeschaffner Geister . . . . 10

Sagt, Brüder sagt, wie muß ein Maurer leben . 39
Seht, Brüder, seht so manchen Fürsten . . 238
Schließt die Stunden mit Ergötzen . . . 209
Schön ist es auf Gottes Welt . . . . 259
Selig sind die Müden, Matten . . . . 197
Seyd gegrüßt, verehrte Schönen . . . . 183
Sey uns willkommen, holdes Fest . . . . 172
Sey uns willkommen in des Friedens Wohnung . 153
Sie flieht dahin die Zeit . . . . . . 267
Singt im Gesang des Jubeltons . . . . 239
Singt, Maurer, singt dem Tage Freudenlieder . 225
So mächtig schlägt in andrer Menschen Seelen . 66
So schließt euch nun, ihr angenehmen Stunden . 280
So schließt euch denn, ihr holden Stunden . 211

Stark,

Seite
Stark, Natur, sind deine Triebe . . . . 176
Stimme dich herab zur Klage . . . . 195
Sucht die Freuden dieses Lebens . . . 82

Trieb, den die Natur geschenket . . . . 68

Uibt immer Treu und Redlichkeit . . . 129
Unter allen Nationen . . . . . 213
Uns nennt die Welt geheimnißvoll . . . 130
Unsrer Baukunst erste Lehren . . . . 148

Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt . . . 84
Vom Himmel kam, der Vorsicht dankt . . 222
Vom Olymp ward uns die Freude . . . 76
Von Lauschern fern und fern vom Neide . . 41

Wackre Brüder, stimmet an . . . . 148
Warum sind der Thränen . . . . . 77
Was hör ich, welche neue Töne . . . . 282
Welch Glück, ihr Brüder, wenn ein Freund . 54
Welch reizendes Vergnügen . . . . . 86
Wenn der ausgelaßne Zecher . . . . 164
Wenn einst vom Staube losgerissen . . . 254
Wenn ich einst das Ziel errungen habe . . 257
Wenn sich in ungewähltem Schwarme . . 27
Wer seinen Bruder herzlich liebt . . . . 270
Wer singt mit uns im Hochgesang . . . 134
Wer tief gerührt bey fremden Leiden . . . 167
Wie

| | Seite |
|---|---|
| Wie fest sind sie, die lieben Bande . . . | 184 |
| Wie schön, o Brüder, ist die Frucht . . . | 128 |
| Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden . . . | 21 |
| Wie süß, o Freundschaft, schmeckest du . . | 66 |
| Wie unerschüttert steht . . . . . . | 109 |
| Willkommen, theure Brüder . . . . . | 171 |
| Willst du voll Unschuld deine Bahn . . . | 107 |
| Wir preißen dich mit Herzlichkeit . . . . | 245 |
| Wir werden alle Platz und Raum . . . | 255 |
| Wir wollen unser Lebelang . . . . . . | 87 |
| Woher kommt mir der feste Muth . . . | 50 |
| Wohlthätigkeit, wer deinen Lohn empfand . . | 269 |
| Wohl und Weh lag in der Stunde . . . | 241 |
| Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten . . . | 113 |
| Zeiten schwinden, Jahre kreisen . . . . | 249 |
| Zu kämpfen für sein Vaterland . . . . | 186 |
| Zum Tempel, wo der Friede thront . . . | 136 |
| Zur Freude sproßen junge Reben . . . . | 165 |

Staats-
Bibliothek
Bamberg

23 [illegible]

36 [illegible]

[illegible]

3.

4 5

4 3 0.

4 9 30.

[illegible]

8 5

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Auswahl der brauchbarsten maurerischen Gesänge

[Hof?] [1801]

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.ord.o.15-n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11689738-0